



Konzept

Ein Konzept für geschlechtergerechte Pädagogik für junge Menschen im Schulalter in Kindertageseinrichtungen, Schule und Ganzttag

Grußwort

Liebe Leser*innen,

eine vielfältige, offene Gesellschaft beginnt mit gleichen Chancen – für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Hintergrund. Die Stadt München setzt sich seit langem für Chancengleichheit in der Bildung, für die Gleichstellung von Frauen, Männern und Menschen aller Geschlechter sowie für die Prävention von Gewalt in all ihren Formen ein.

Mit dem vorliegenden Konzept für geschlechtergerechte Pädagogik schaffen wir einen wichtigen Baustein, um diese Ziele auch in unseren Schulen, Kitas und Ganztageseinrichtungen wirksam zu verankern. Wer Chancengleichheit in der Bildung stärkt, legt den Grundstein für eine Gesellschaft, in der Vielfalt als Bereicherung gesehen wird und alle Menschen ihre individuellen Stärken entwickeln und einbringen können.

Eine Pädagogik, die geschlechtergerecht arbeitet, öffnet Räume. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, ihr volles Potenzial zu erkennen. Frei von einengenden Rollenbildern. Sie fördert Respekt, Selbstbestimmung und Solidarität im Alltag unserer Bildungseinrichtungen.

Ich danke allen, die an der Entwicklung dieses Konzepts mitgewirkt haben – und allen Pädagog*innen, die es nun mit Leben füllen. Sie tragen dazu bei, dass München eine Stadt bleibt, in der Demokratie, Vielfalt und Gerechtigkeit gelebte Realität sind.



Foto: Andreas Gregor

Dominik Krause

Zweiter Bürgermeister der Landeshauptstadt München

Grußwort

Liebe Leser*innen,

ich freue mich, Ihnen das Konzept des Referats für Bildung und Sport zur Verankerung der geschlechtergerechten Pädagogik für junge Menschen im Schulalter in Münchner Bildungseinrichtungen vorzulegen.

Die Landeshauptstadt München setzt sich seit vielen Jahren für die Gleichstellung aller Geschlechter ein, die Bedeutung dieser Thematik sowohl auf lokaler als auch globaler Ebene ist für uns nicht verhandelbar.

Entsprechend hat der Stadtrat der Landeshauptstadt München im März 2023 beschlossen, Geschlechtergerechtigkeit in der Münchner Schul- und Ganztagsbildung nachhaltig zu verankern. Das Referat für Bildung und Sport wurde beauftragt, in Abstimmung mit dem Sozialreferat und weiteren städtischen sowie nicht-städtischen Beteiligten ein umfassendes Gesamtkonzept zu geschlechtergerechter Pädagogik für junge Menschen im Schulalter in Kindertageseinrichtungen, Schule und Ganztags zu erstellen.

Auf dem Weg zu einer vielfältigen Gesellschaft müssen wir alle Beteiligten aktiv einbeziehen und sensibilisieren. Dazu gehören alle Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen für Kinder im Schulalter ebenso wie die Lehrkräfte, die Schul- und Einrichtungsleitungen, die Schüler*innen bzw. betreuten Kinder sowie deren Eltern. In vielen Punkten stellt unsere Strategie zur Geschlechtergerechtigkeit in der Schul- und Ganztagsbildung daher eine Fortsetzung unserer bisherigen Bemühungen dar. Auch bildet sie zahlreiche übergeordnete Ziele der Landeshauptstadt München ab, darunter die Förderung von Chancengleichheit im Bildungsbereich, die Unterstützung von Frauen* in Führungspositionen und die Entwicklung von Programmen zur Prävention von Gewalt in allen Formen.

Als größte Bildungskommune Deutschlands hoffen wir, Nachahmer für unsere Praxis unter den Kommunen und vielleicht auch beim Freistaat Bayern zu finden.

Die Münchner Bildungslandschaft ist geprägt von einer Vielzahl engagierter Akteur*innen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit, Partizipation, Demokratiebildung und weitere relevante Themen einsetzen. Viele von ihnen haben sich aktiv an der Entwicklung dieser Strategie beteiligt und wertvolle Expertise eingebracht. In einem kooperativen Prozess wurden Ideen und Maßnahmen erarbeitet, die dazu beitragen, Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen der kommunalen Bildungslandschaft zu verankern.

In den kommenden Jahren liegt es an uns, die erarbeiteten Maßnahmen umzusetzen, regelmäßig zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen. Die Landeshauptstadt München wird weiterhin auf Ihre Unterstützung und Ihr Engagement angewiesen sein. Nur gemeinsam können wir eine (geschlechter-) gerechtere und zukunftsfähige Stadt schaffen.

So gilt mein großer Dank allen, die an der Entwicklung und Umsetzung dieses Konzeptes mitgewirkt haben und sich auch in Zukunft für ein (geschlechter-)gerechteres München einsetzen werden.



Florian Kraus

Stadtschulrat

Grußwort

Liebe Leser*innen,

als Vorsitzende der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen der Landeshauptstadt freue ich mich über einen weiteren Meilenstein in der langen Reihe zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Akzeptanz verschiedener Geschlechtsidentitäten. Dieses Konzept ist das Ergebnis intensiver Projektphasen und steht im Einklang mit der Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen, die am 21. Juli 2016 in ihrer 286. Sitzung die Förderung und Umsetzung geschlechtergerechter Pädagogik in der Schul- und Ganztagsbildung gefordert hat.



Vor diesem Hintergrund hat der Stadtrat in seiner Sitzung am 26. April 2023 das Referat für Bildung und Sport beauftragt, ein umfassendes Konzept zur geschlechtergerechten Pädagogik in der Ganztagsbildung zu entwickeln. Dabei arbeiteten das Referat für Bildung und Sport, das Sozialreferat, die Gleichstellungsstelle für Frauen, die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* sowie Vertreter*innen der Schulen, der Stadtschüler*innenvertretung und den freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

In meiner Rolle als Stadträtin und Vorsitzende der Gleichstellungskommission, aber auch in meinem persönlichen Leben, erlebe ich täglich die Herausforderungen und Chancen, die mit der Förderung der Geschlechtergerechtigkeit verbunden sind. Unbewusste Verhaltensweisen und Haltungen müssen bewusst gemacht werden, um eine inklusive und respektvolle Lernumgebung zu schaffen. Intoleranz und Diskriminierung sind nach wie vor Realität in vielen Bildungseinrichtungen und darüber hinaus in allen relevanten Gesellschaftsfeldern. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dem entgegenzuwirken.

Ein zentrales Ziel dieses Konzepts ist die Sensibilisierung und Bildung aller in der Ganztagsbildung tätigen Personen auf verschiedenen Ebenen. Denn nur durch ein gemeinsames Verständnis für Geschlechtergerechtigkeit können wir gleichwertige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder und Jugendlichen schaffen, unabhängig von ihrem auch empfundenen Geschlecht.

Das Ziel der Stadt München ist es, Resilienz und Selbstbewusstsein zu fördern, damit Schüler*innen, unabhängig von ihrer Identität, in einer gerechten und von gegenseitigem Respekt geprägten Lernumgebung aufwachsen können. Zudem ist es wichtig, die Verzahnung bestehender Angebote weiter zu stärken, um ein ganzheitliches Unterstützungsnetzwerk zu schaffen.

Ich lade Sie alle ein, sich aktiv an der Umsetzung dieses Konzeptes zu beteiligen. Ihre Ideen, Ihr Engagement und Ihre Erfahrungen sind entscheidend, um die Vision einer gerechteren Bildungslandschaft in München Realität werden zu lassen.

Ich danke allen, die an der Entwicklung dieses Konzeptes mitgewirkt haben, und freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen, um ein München zu schaffen, in dem Gleichstellung und Gleichbehandlung gelebt werden.

Mickey Wenngatz

Vorsitzende der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

Vorwort	7
1. Einführung, Ziele und Verbindlichkeit des Konzepts	8
2. Rahmenbedingungen	9
2.1. Grundlegende Begriffe	9
2.2. Geschlechtergerechte Bildung: Grundlagen	10
2.3. Hintergrund: Warum braucht es geschlechtergerechte Bildung?	11
2.4. Gleichstellung: Rechtliche Grundlagen	13
2.5. Antidiskriminierung der Geschlechter: Rechtliche Grundlagen	14
2.6. Geschlechtervielfalt: Rechtliche Grundlagen	15
2.7. Geschlechtsspezifische Förderung, um Ungleichheiten zu verändern: Rechtliche Grundlagen	15
3. Handlungsfelder und Qualitätsstandards (QS) für geschlechtergerechte Pädagogik in der Bildung	17
3.1. Bildungsumgebung	17
3.2. Organisationsentwicklung	19
3.2.1. Kindertageseinrichtungen (Schulalter)	19
3.2.2. Schule und Ganzttag	20
3.3. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	22
3.3.1. In Kitagruppen (Schulalter)	22
3.3.2. Im Unterricht	23
3.3.3. Außerhalb des Unterrichts	25
3.4. Personalkonzept	27
3.5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten	29
3.6. Themenbezogene weitere Handlungsfelder	30
3.6.1. Geschlechtergerechte Sprache	30
3.6.2. Geschlechtergerechte digitale Bildung	31
3.6.3. Berufswahlwahrnehmung/Lebensplanung	33
3.6.4. Maßnahmen und Projekte (Sexuelle Bildung, Gewaltprävention, Gesundheitsförderung) in Bildungseinrichtungen	33
3.6.5. Ernährung	36
4. Implementierung in Bildungseinrichtungen	37
4.1. Zur Implementierung im Bereich Kindertageseinrichtungen (Schulalter)	37
4.2. Zur Implementierung im Bereich Schule und Ganzttag	40

5.	Qualifizierungsmaßnahmen und -angebote	43
5.1.	Angebote für Führungskräfte	43
5.2.	Angebote für pädagogisches Personal	43
5.3.	Angebote für Nachwuchskräfte	44
5.4.	Angebote für Quereinsteiger*innen und Aushilfen	44
5.5.	Zusatzqualifikationen des Pädagogischen Instituts - Zentrum für kommunales Bildungsmanagement	44
6.	Strukturen, Unterstützungssysteme und Vernetzung in München	46
6.1.	Unterstützungssysteme in und für (städtische) Bildungseinrichtungen	46
6.2.	Anlaufstellen für Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit in München	48
6.3.	Runde Tische und Netzwerke in München	49
6.4.	Ergänzende Informationen	50
7.	Initiativen, Materialien, Praxishilfen und Literatur	52
7.1.	Kindertageseinrichtungen	52
7.1.1.	Initiativen und Praxishilfen	52
7.1.2.	Materialien (Bücher, Filme etc.)	53
7.2.	Schule und Ganzttag	53
7.2.1.	Initiativen und Praxishilfen	53
7.2.2.	Unterrichtsmaterial	54
7.2.3.	Materialien (Filme, Buchtipps etc.)	55
7.2.4.	Impulse für weitere schulische Handlungsfelder	56
	Anhang 1: Übersicht Einrichtungen	57
	Anhang 2: Beschlussvorlagen der Landeshauptstadt München	85

Vorwort

Liebe Leser*innen, Kolleg*innen und Mitwirkende,

wir freuen uns, Ihnen mit dieser Handreichung das Konzept für geschlechtergerechte Pädagogik für junge Menschen im Schulalter in Kindertageseinrichtungen, Schule und Ganzttag in der Landeshauptstadt München vorzustellen. Seit dem Auftrag des Münchner Stadtrats im März 2023 haben wir in einem intensiven und engagierten Prozess zusammengearbeitet, um in Kooperation mit und unter Einbeziehung der Münchner Bildungslandschaft die Gleichstellung und Akzeptanz der Diversität der Geschlechter für die Schüler*innen unserer Stadt voranzubringen.

Das vorliegende Konzept basiert auf der 163. Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen zur „Förderung der und Umsetzungsvereinbarungen zur geschlechtergerechten Pädagogik in der Schul- und Ganztagsbildung“. Die Empfehlung hat zum Ziel, Geschlechtergerechtigkeit in der Schule und der Ganztagsbildung wirksam und nachhaltig zu verankern. Die geschlechtergerechte Pädagogik in der Bildung ist für die Landeshauptstadt München ein gesellschaftlich und politisch wichtiges Thema. Somit wurde durch Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 29.03.2023 das Referat für Bildung und Sport beauftragt, dieses Konzept zur geschlechtergerechten Pädagogik in der Ganztagsbildung unter Einbindung relevanter Akteur*innen zu erarbeiten.

Nach einer Auftaktveranstaltung mit den potenziellen Beteiligten/Akteur*innen im Juni 2023 sind Grundlagen und Inhalte festgelegt sowie eine kooperative Erarbeitung von Inhalten, auch in den verschiedenen Gremien, vereinbart worden. Ab September 2023 wurde durch den persönlichen Austausch in Arbeitsgruppen und digitalen Bearbeitungsmöglichkeiten die Entwicklung eines Konzeptrahmens fortgesetzt. In der letzten Arbeitsphase ab Juli 2024 ist in Federführung des Kernteams das Konzept finalisiert worden.

Ein Prozess von solch großer Breite und Komplexität erforderte ein besonnenes Handeln und das besondere Engagement des Projektteams. Die Ergebnisse, die wir nun präsentieren, sind ein wichtiger Schritt in Richtung einer chancengleichen und gleichgestellten Gesellschaft. Sie zeigen, dass nur durch die aktive Einbeziehung aller relevanten Akteur*innen wirksamere Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und somit die Akzeptanz der Vielfalt unserer Stadtgesellschaft entwickelt und gefördert werden können. Diese Maßnahmen müssen in alle Strukturen integriert werden – von den Bildungseinrichtungen bis hin zur Stadtverwaltung.

Die Erfahrungen, die wir während dieses Prozesses gesammelt haben, verdeutlichen, dass die erfolgreiche Erarbeitung der Inhalte des Konzepts nur möglich war, weil alle Beteiligten mit großer intrinsischer Motivation und persönlichen Engagement gearbeitet haben.

Bei der Lektüre des Konzeptes werden Sie feststellen, dass die Ergebnisse in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich konkretisiert sind. Dies liegt nicht nur an der Vielfalt der Strukturen und Zielgruppen, sondern auch an der Arbeitsweise, die verschiedene Gruppen genutzt haben, um ihre individuellen Ansätze in Bezug auf Qualität, Qualifizierung und Vernetzung einzubringen.

Gemeinsam rücken wir nicht nur das Thema Geschlechtergerechtigkeit ins Bewusstsein, sondern stellen auch eine praxisnahe und fundierte Handreichung für seine Umsetzung zur Verfügung. Doch damit beginnt die eigentliche Arbeit! Ziel muss es sein, geschlechtergerechte Bildung dauerhaft in unseren Bildungseinrichtungen zu verankern.

Wir hoffen auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit mit allen Akteur*innen, um die Geschlechtergerechtigkeit in der Münchner Bildungslandschaft und darüber hinaus zu fördern.

An dieser Stelle möchten wir allen Beteiligten für ihr großartiges Engagement danken!

Ihr Projektteam

1. Einführung, Ziele und Verbindlichkeit des Konzepts

Das vorliegende Konzept für geschlechtergerechte Pädagogik für junge Menschen im Schulalter in Kindertageseinrichtungen, Schule und Ganztage richtet sich insbesondere an Schul- und Kitaleitungen, Lehrkräfte, Erziehungskräfte, weiteres pädagogisches Personal an Bildungseinrichtungen und Akteur*innen im Ganztage sowie alle Interessierten. Es dient auch nicht-pädagogischem Personal an der Bildungseinrichtung zur Orientierung, das durch seine Verbindung zu den Heranwachsenden - gleich ob sie lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, nicht-binär, queer oder cis sind eine Rolle im Einrichtungsalltag spielt.

*Für den Bereich der frühkindlichen Bildung (0-6 Jahre) ist im Geschäftsbereich KITA ein eigener Arbeitsprozess unter der Federführung der Abteilung Fachberatung in enger Kooperation mit Münchner Trägern, insbesondere dem Städtischen Träger, angestoßen und wird kontinuierlich mit dem Ziel einer bedarfsgerechten und praxistauglichen Weiterentwicklung sowie der Sicherstellung des professionellen Verständnisses und Wissensstands bei Akteur*innen im Feld der frühen Bildung in München weitergeführt.*

Grundlegende Ziele der geschlechtergerechten Pädagogik in der Bildung sind gleichwertige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen, Jungen und t*in¹ Heranwachsende unabhängig von ihrem – auch empfundenen – Geschlecht zu ermöglichen und Geschlechtsstereotype abzubauen, damit sie ermutigt werden, ihre Interessen und Fähigkeiten unabhängig von traditionellen Geschlechterrollen zu entwickeln. Damit soll eine Vielfalt gefördert werden, bei der die Gleichwertigkeit der Geschlechter anerkannt wird und diverse Lebensrealitäten respektiert werden. Das Konzept zielt dabei auch auf ein aktives Entgegenwirken struktureller Benachteiligungen ab. Weitere Ziele sind die Sensibilisierung der in der Bildung tätigen Personen und die Schaffung eines Bewusstseins für geschlechtsspezifische Ungleichheiten, damit eine diskriminierungsfreie Lernumgebung geschaffen werden kann. Schließlich ist es auch Ziel, Kinder und Jugendliche, die Diskriminierungsformen wie Sexismus, Heteronormativität, Rassismus, Homo- und Trans*feindlichkeit ausgesetzt sind, zu stärken.

Aus den verschiedenen vorhandenen Vorgaben ergeben sich weitere Ziele: So ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung die geschlechtersensible Erziehung als Querschnittsaufgabe festgelegt. Dazu finden sich eine Vielzahl von richtungsweisenden Bildungs- und Erziehungszielen sowie Anregungen und Beispielen zur Umsetzung. Für den Bereich Schule haben die Kultusministerkonferenz, die Gleichstellungs- und Frauenministerkonferenz gemeinsam die Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung beschlossen, welche einen Orientierungsrahmen geben.

Dieses Konzept gibt Richtlinien für die geschlechtergerechte Pädagogik für Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende im Schulalter in Bildungseinrichtungen vor, welche in die konkreten Bezüge der jeweiligen Einrichtung vor Ort verankert werden müssen. Es möchte Einrichtungen unterstützen, geschlechtergerechte Pädagogik in der Bildung umzusetzen und ist verbindlich für alle städtischen Mitarbeitenden in Bildungseinrichtungen für junge Menschen im Schulalter. Hierzu finden sich einführend grundlegende Informationen und Rahmenbedingungen zur geschlechtergerechten Bildung. Das darauffolgende Kapitel beschreibt konkrete Handlungsfelder und dazugehörige Qualitätsstandards, welche gezielt bearbeitet werden können. Impulse zur Implementierung in Bildungseinrichtungen sowie die Darstellung von Qualifizierungsangeboten und Unterstützungssystemen in München schließen daran an. Umfangreiche Verweise auf Literatur und andere Quellen im Konzept sowie ein eigenes Kapitel zu Initiativen, Materialien und Praxishilfen sollen eine weitere Vertiefung ermöglichen.

1 Trans*, inter* und nicht-binäre Personen werden unter der Abkürzung t*in zusammengefasst.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Grundlegende Begriffe

Geschlecht, gender, sex, Geschlechtsidentität: Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema begegnet man vielen verschiedenen Bezeichnungen. Die Erläuterung grundlegender Begriffe finden Sie in diesem Kapitel. Viele weitere Begrifflichkeiten und Definitionen finden Sie auch auf folgenden Portalen:

- [Landeshauptstadt München: Wörter, Begriffe, Bedeutungen - ein Glossar zu LGBTQ*](#)
- [Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V., Berlin: Genderdings](#)

Häufig wird der Begriff **Geschlecht** mit Bezug auf körperliche Merkmale als binäre Beschreibung von Mann und Frau verwendet. Bei dieser binären Geschlechterordnung bleiben jedoch andere Existenzen von Geschlecht unsichtbar, wie zum Beispiel Menschen, die sich weder als Frau noch als Mann erleben.²

Ein wichtiger Meilenstein zu mehr Vielfalt war die Änderung des Personenstandsgesetzes, basierend auf der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 10. Oktober 2017, nach welchem das sogenannte dritte Geschlecht offiziell anerkannt wird. „Menschen, die wegen einer Variante ihrer Geschlechtsentwicklung weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht eindeutig zugeordnet werden können (Intersexuelle), haben nun die Möglichkeit, im Geburtenregister neben den Angaben „männlich“, „weiblich“ sowie dem Offenlassen des Geschlechtseintrages die vom BVerfG geforderte weitere positive Bezeichnung zu wählen; diese lautet „divers““³

Auch können mit dem seit 1. November 2024 gültigen Selbstbestimmungsgesetz (SBGG) Menschen künftig ihren Geschlechtseintrag und ihren Vornamen diskriminierungsfrei ändern und damit einfacher an die eigene Lebenswirklichkeit anpassen.⁴

Das **biologische Geschlecht** basiert auf sicht- und messbaren Faktoren wie äußeren und inneren Geschlechtsorganen oder Hormonen und kann nicht einfach in zwei („weiblich“ versus „männlich“) aufgeteilt werden.

Menschen, die sich weder als Mann noch als Frau identifizieren, bezeichnen sich als **nicht-binär** oder **divers**. Damit kann also eine Geschlechtsidentität „zwischen“, „sowohl – als auch“, „weder – noch“ oder „jenseits von“ männlich und weiblich gemeint sein. Dieser Oberbegriff ist auch inklusiv für inter*Menschen.⁵

„**Inter* Personen** sind Menschen, deren körperliches Geschlecht (beispielsweise die Genitalien oder die Chromosomen) nicht der medizinischen Norm von „eindeutig“ männlichen oder weiblichen Körpern zugeordnet werden kann. „Zwitter“ oder „Hermaphrodit“ sind abwertende Begriffe für inter* Personen, werden allerdings teilweise in der Community der inter* Menschen als positiv besetzte Selbstbezeichnung umgedeutet. Im städtischen Sprachgebrauch sind sie nicht zu verwenden, da sie dennoch häufig verletzend wirken können.“ (ebd.).

Bei dem Begriff **intersexuell** handelt es sich um den medizinischen und juristischen Begriff. In der Verwendung wird er allerdings als problematisch empfunden, „da er als pathologisierende Diagnose verwendet wird für Menschen, die nicht den medizinischen Normvorstellungen von männlichen und weiblichen Körpern entsprechen“. Der Begriff **intergeschlechtlich** hingegen ist nicht pathologisierend und beinhaltet zudem nicht die irreführende Endung -sexualität (ebd.).

Bis vor ein paar Jahren wurde bei intergeschlechtlichen Kindern äußere Geschlechtsorgane häufig schon im Säuglingsalter operativ an „männlich“ oder „weiblich“ angepasst, nur mit dem kosmetischen Ziel, eine Einordnung in die gesellschaftlich konstruierten Kategorien vornehmen zu können. Im Mai 2021 trat das vom Bundestag beschlossene „Gesetz zum Schutz von Kindern mit Varianten der Geschlechtsentwicklung“ in Kraft. Damit sind geschlechtsangleichende, operative Eingriffe an Kindern nur noch in unaufschiebbaren Fällen und zur Abwendung von Lebensgefahr zulässig und das Recht auf geschlechtliche Selbstbestimmung wird geschützt.⁶ Durch dieses Gesetz sind allerdings nur Kinder geschützt, die eine Diagnose aus dem Bereich „Variante der Geschlechtsentwicklung“ erhalten haben.

2 Landeshauptstadt München. Gleichstellungsstelle für Frauen: „War doch nur Spaß“ [Handbuch zum Umgang mit Grenzverletzungen und Alltagsgewalt gegen Mädchen* in der Schule \(PDF\)](#). 2021 (abgerufen am 23.01.2025)

3 Pressemitteilung des Bundesministeriums vom 14.12.2018: [Zusätzliche Geschlechtsbezeichnung „divers“ für Intersexuelle eingeführt](#). (abgerufen am 23.01.2025)

4 Mitteilung der Bundesregierung vom 01.11.2024: [Selbstbestimmungsgesetz tritt in Kraft](#). Selbst über das eigene Geschlecht bestimmen. (abgerufen am 23.01.2025)

5 Landeshauptstadt München: Koordinierungsstelle LGBTQ*: [Wörter, Begriffe, Bedeutungen - ein Glossar zu LGBTQ*](#). (abgerufen am 23.01.2025)

6 Deutsches Institut für Sozialwirtschaft (DISW) e.V.: Echte Vielfalt: [Sex vs. Gender: Biologisches & Soziales Geschlecht](#) (abgerufen am 23.01.2025)

Der Begriff **trans*** ist „ein Überbegriff für transsexuelle, transidente und transgender Menschen und alle Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden.“⁴

Trans*, inter* und nicht-binäre Personen werden unter der Abkürzung TIN zusammengefasst.

Vertiefende Informationen finden sich im Handlungsleitfaden für die städtischen Münchner Schulen zum Abbau und zur Prävention von Diskriminierung von trans, intergeschlechtlichen und nicht-binären Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Erscheinungsjahr 2025).*

Als Sammelbegriff für alle nicht-heterosexuellen und cis-geschlechtlichen Identitäten wird auch häufig der Begriff „**queer**“ genutzt. In der wissenschaftlichen Diskussion um die soziale Konstruktion/Dekonstruktion von Geschlecht und Identität wird er ebenso verwendet wie auch als Selbstbezeichnung unter jüngeren Menschen.⁵

Das **soziale Geschlecht** ist unabhängig vom biologischen Geschlecht zu sehen und entspricht der gesellschaftlich geprägten und individuell erlernten Geschlechterrolle. Diese starke kulturelle Definition zeigt sich in nahezu allen Lebensbereichen bereits ab der Geburt: Von Kleidung für Mädchen und Jungen über Spielsachen bis hin zu Büchern und Filmen, in welchen schon früh den Kindern vermittelt wird, welchen Rollen sie vermeintlich zu entsprechen haben.⁵

Die **Geschlechtsidentität** „bezeichnet, mit welchem Geschlecht oder welchen Geschlechtern sich ein Mensch selbst identifiziert. Diese muss nicht mit dem Geschlecht übereinstimmen, das jemandem bei der Geburt zugewiesen wurde. Der Begriff impliziert den Einbezug von weiteren Geschlechtsidentitäten wie zum Beispiel nicht-binär.“⁵

Es zeigt sich, dass Binarität, also die Reduzierung auf nur die beiden Geschlechter männlich und weiblich, eine ausschließliche soziale Konstruktion ist. Die sogenannte Heteronormativität „beschreibt die (weitgehend) unreflektierte gesellschaftliche Norm des ausschließlich gegengeschlechtlichen Begehrens (Heterosexualität), die als naturgegeben angesehen wird.“ Diese Annahme ist nach wie vor in vielen Lebensbereichen sichtbar und wirksam (Werbung, Schulbücher, Filme, Verkehrszeichen usw.). Und auch wenn ein Handeln danach häufig unbewusst geschieht, verursacht es Ausgrenzung nicht-heterosexueller Menschen (ebd.).

Zum besseren Verständnis zu den Ungleichheits-, Unsichtbarkeits- und Diskriminierungsfaktoren für Mädchen und junge Frauen empfehlen wir eine Auseinandersetzung mit dem gesellschaftspolitischen Kontext. Vertiefenden Informationen zur binären und hierarchischen Geschlechterordnung und welche sozialen Wirkungen dies sowohl auf Mädchen und junge Frauen als auch auf andere Geschlechter hat, die seitens der Gesellschaft nicht männlich zugeordnet werden, finden Sie beispielsweise im Bericht Gleichstellung von Frauen und Männern. Daten – Analysen – Handlungsbedarfe 2000, herausgegeben von der Landeshauptstadt München - Gleichstellungsstelle für Frauen.

Hinzu kommt, dass Benachteiligung und Diskriminierung nicht nur aufgrund von stereotypen Geschlechterbildern stattfinden, sondern sich durch andere Zugehörigkeiten und Merkmale (zum Beispiel Ethnizität, Alter, sexuelle Orientierung) verstärken können (**Intersektionalität**). Das Einbeziehen aller Diskriminierungsebenen in den pädagogischen Alltag ist eine herausfordernde Aufgabe. Und doch gilt es, Kinder und Jugendliche bestmöglich bei ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen, indem das Ausleben und Akzeptieren ihrer verschiedenen, sich teilweise auch wandelnden Identitätsmerkmale (Körper, Geschlecht, Alter, Aussehen, Familiengeschichte, Herkunft usw.) wertschätzend ermöglicht wird.⁷

2.2. Geschlechtergerechte Bildung: Grundlagen

In den Anfangsjahren der Mädchen*- und Jungen*arbeit wurde viel über die Begriffe rund um **geschlechterbewusste Pädagogik** gestritten. Mittlerweile wird mit Termini wie beispielsweise **geschlechterbewusst**, **geschlechtersensibel**, **geschlechterreflektierend** „eine Haltung der Aufmerksamkeit und des bewussten Umgangs mit geschlechterbezogenen Zusammenhängen sowohl bei Kindern als auch bei den Pädagogen selbst bezeichnet“⁸

7 i-PÄD Kompetenzstelle intersektionale Pädagogik: [Intersektionale Pädagogik \(PDF\)](#). 2015. (abgerufen am 23.01.2025)

8 Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin Brandenburg (SFBB) [Hrsg.]; Rohrmann, Tim: [Starke Mädchen - starke Jungen! Geschlechterbewusste Pädagogik als Schlüssel für Bildungsprozesse in der Kita \(PDF\)](#). 2015. (abgerufen am 23.01.2025)

Bei dem Begriff geschlechtergerecht liegt die Aufmerksamkeit vermehrt auf dem Aspekt der Chancengerechtigkeit für Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende, in der Praxis bedeutet er für das Handeln nichts grundlegend Anderes. Zu unterscheiden sind Ansätze, welche geschlechtsspezifisch arbeiten, also verschiedene Angebote speziell für Mädchen und Jungen. Bei dieser Mädchen- und Jungenarbeit wird meist in geschlechtshomogenen Gruppen gearbeitet, um die geschlechtsspezifischen Bedarfe zu fördern (ebd.).

Geschlechtergerechte Bildung bzw. Pädagogik sollte bereits im Kindergartenalter als Querschnittsaufgabe begriffen werden. Bereits ab einem Alter von circa zwei Jahren wissen Kinder, dass es unterschiedliche Geschlechter gibt und ab einem Alter von drei Jahren entwickeln sie eine Vorstellung, welches Geschlecht sie selbst und andere haben. Ab dann bringen sie dies auch unbewusst mit bestimmten Rollenzuschreibungen in Verbindung.⁹

„Das Ziel geschlechter- bzw. genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum, sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom ‚richtigen Mädchen‘ und ‚richtigen Jungen‘. Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont.“¹⁰

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind ab Seite 121 konkrete Bildungs- und Erziehungsziele der geschlechtersensiblen Erziehung formuliert, dabei werden die Kinder „in erster Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen und nicht als Mitglieder einer Geschlechtergruppe“. Die Kinder sollen eine eigene Geschlechtsidentität entwickeln, mit der sie sich sicher und wohl fühlen sowie einengende Geschlechtsstereotype erkennen und kritisch hinterfragen. Auch sollen die Kinder ein differenziertes und vielfältiges Bild von möglichen Rollen erwerben.

Die neue Leitlinie Bildung, als Teil der Perspektive München, formuliert den verbindlichen Rahmen für das kommunale Handlungsfeld Bildung. Hierin ist unter dem Handlungsfeld „Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit – Teilhabe aller Münchner*innen“ die Verankerung einer geschlechtergerechten Pädagogik in der Münchner Bildungslandschaft als ein Baustein unter den strategischen Zielen und Maßnahmen festgelegt. Dabei wird die „Berücksichtigung der geschlechtergerechten Pädagogik bei der Einrichtungs- bzw. Schulentwicklung“ unter anderem als konkrete Maßnahme benannt, „die Umsetzung der geschlechtergerechten Pädagogik in Verbindung mit allen Prozessen des Qualitätsmanagements und der Schulentwicklung (QSE) der Schulen [ist] in den Blick zu nehmen (z. B. Individualisierung, Digitalität, Demokratiebildung).“¹¹ Zudem ist unter dem Handlungsfeld „Werteorientierte Bildungsgestaltung“ als Ziel die Förderung einer offenen, diskriminierungsfreien und geschlechtergerechten Haltung festgelegt.

Darüber hinaus finden sich eine Vielzahl von Veröffentlichungen und Konzepten beziehungsweise Praxisansätzen, die sich mit der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit in Kindertageseinrichtungen auseinandersetzen (siehe Kapitel 7.1.1. Initiativen und Praxishilfen (Kindertageseinrichtungen)). Auch wenn sie im Schwerpunkt unterschiedliche Ansätze verfolgen, stimmen sie im Kern mit den vorgegebenen Bildungs- und Erziehungszielen größtenteils überein.¹²

Auch für die Schulbildung stehen neben den Impulsen aus dem vorliegenden Konzept verschiedene Publikationen mit praktischen Anregungen bereit (siehe Kapitel 7.2.1. Initiativen und Praxishilfen (Schule und Ganztag)).

2.3. Hintergrund: Warum braucht es geschlechtergerechte Bildung?

Angenommene Geschlechterunterschiede führen dazu, dass entsprechende Erwartungen an das Verhalten von Kindern gestellt werden und sie dementsprechend unterschiedlich erzogen und gebildet werden. Die Prägung beginnt dabei früh, oftmals wird bereits vor der Geburt das Kinderzimmer in rosa oder hellblau eingerichtet, entsprechende Kleidung gewählt und das vermeintlich „passende“ Spielzeug gekauft.

Bereits seit den siebziger Jahren gibt es immer wieder Experimente, die belegen, dass Erwachsene sich in ihrem Verhalten und in der Wahrnehmung unterscheiden, je nachdem ob sie davon ausgehen, dass das Baby/Kind ein Mädchen oder Junge ist (sog. Baby-X-Experimente). In der Konsequenz werden damit herrschende Stereotype von „typisch Mädchen – typisch Junge“ bestätigt oder gar verstärkt. Die Kinder

9 kindergarten heute. Verlag Herder GmbH. Genderpädagogik im Kindergarten. (abgerufen am 23.01.2025)

10 Prof. Dr. Petra Focks: Genderbewusste Pädagogik in der Kita. (abgerufen am 23.01.2025)

11 Referat für Bildung und Sport. Büro der Referatsleitung. Stabsstelle Strategisches Bildungsmanagement und Monitoring (RBS-SBM): Leitlinie Bildung 2024.

12 Kita Fachtexte: Geschlechtergerechtigkeit in der Kindertageseinrichtung (PDF). von Melanie Kubandt. 2017. (abgerufen am 23.01.2025)

übernehmen gewisse Zuschreibungen, Vorstellungen und Ideale, welche einem bestimmten Geschlecht zugeordnet werden.

Damit beeinflussen die vorgelebten Rollenzuschreibungen von Erwachsenen die Identitätsentwicklung von Kindern. Zudem geht der Blick für die tatsächliche Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Kindern somit schon früh verloren.

Stereotype können sogar die Leistungsfähigkeit beeinflussen: Claude M. Steele von der Stanford University teilte in einem Experiment Testpersonen in zwei Gruppen auf, die in ihren mathematischen Leistungen vergleichbar waren. Eine Gruppe wurde darauf hingewiesen, dass Männer und Frauen in diesem Test immer sehr unterschiedlich abgeschnitten hätten. Das Ergebnis des Mathematiktests fiel in dieser Gruppe bei den Frauen deutlich schlechter aus als bei der Gruppe, welche den Hinweis zum Geschlecht nicht erhalten hatte.¹³

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam eine weitere Untersuchung in den USA. Hier sind folgende Vorurteile weit verbreitet: Menschen asiatischer Herkunft verfügten über sehr gute Mathematikkenntnisse und Frauen seien schlechter in Mathematik als Männer. Im Experiment zeigte sich nun, dass Studentinnen asiatischer Herkunft besser als die Kontrollgruppe abschnitten, wenn sie vorab auf ihre Herkunft hingewiesen wurden. Erfolgte hingegen der Hinweis auf das Geschlecht, fiel das Ergebnis deutlich schlechter aus (ebd.).

In Deutschland zeigen Schulleistungsstudien folgende Tendenzen auf: Das Phänomen, dass Mädchen viel eher als Jungen weniger Vertrauen in ihre mathematischen Fähigkeiten haben, ist weit verbreitet und schlägt sich auch in den PISA-Ergebnissen nieder: (Nicht nur) in Deutschland schneiden die Mädchen deutlich schlechter in Mathematik ab als vergleichsweise die Jungen. Mittlerweile ist jedoch wissenschaftlich belegt, dass Mädchen und Jungen die gleichen mathematischen Fähigkeiten haben.¹⁴

Für die Landeshauptstadt München bietet der Münchner Bildungsbericht detaillierte Erhebungen: So zeigt eine Betrachtung des Schüler*innen-Anteils an den Schularten nach Geschlecht, dass Schüler insbesondere an den Förderzentren (61,7 %) stark überrepräsentiert sind. Vergleichsweise sind Schülerinnen an den Realschulen (51,1 %) und den Gymnasien (51,9 %) etwas stärker vertreten. Im Zehnjahresvergleich (Schuljahre 2010/11 und 2020/21) zeigen sich dabei kaum Veränderungen (siehe nachfolgende Grafik).

ab. C1-3 **Schüler*innen nach Schulart in München, Schuljahre 2010/11 und 2020/21**

Schulart	Schuljahr 2010/11		Schuljahr 2020/21	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Grundschule	50,7	49,3	50,4	49,6
Mittelschule	54,6	45,4	54,7	45,3
Förderzentrum*	62,4	37,6	61,7	38,3
Realschule	48,8	51,2	48,9	51,1
Gymnasium	47,0	53,0	48,1	51,9
Schulen besonderer Art	52,9	47,1	49,2	50,8
Gesamt	50,2	49,8	50,4	49,6

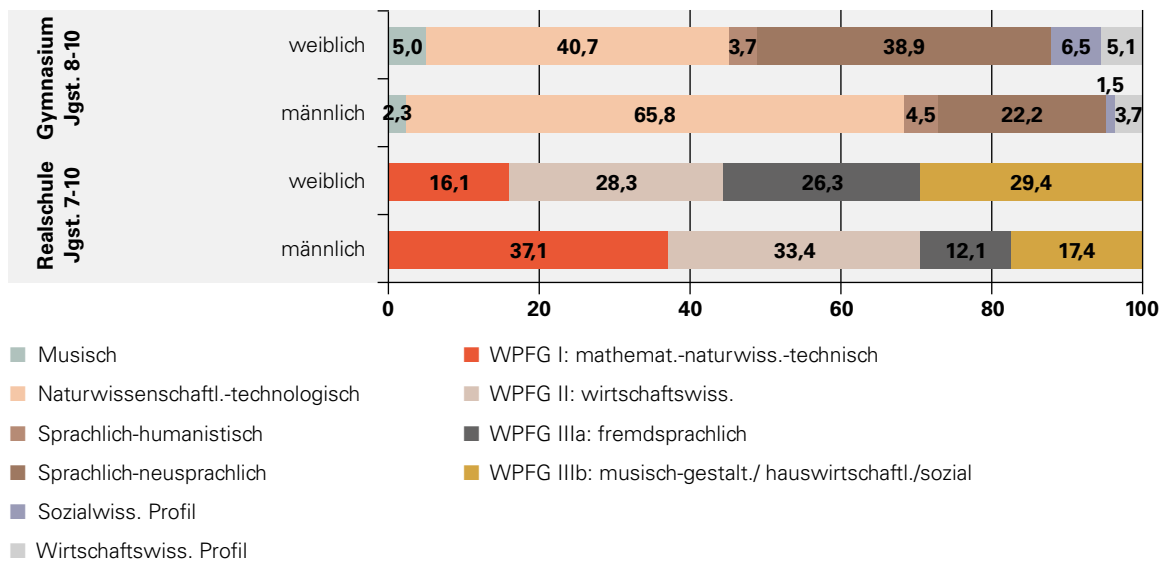
* Förderzentrum inklusive der Schule für Kranke
Bildquelle: Münchner Bildungsbericht 2022

Bei der Wahl der Ausbildungsrichtungen bzw. Wahlpflichtfächergruppen werden deutliche Unterschiede erkennbar: Mädchen wählen häufiger sprachliche, sozialwissenschaftliche und hauswirtschaftliche/soziale Profile, während Jungen häufiger in naturwissenschaftlichen Zweigen zu finden sind (s. nachfolgende Grafik). Dies verdeutlicht die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Bildungsgerechtigkeit, um „der Geschlechtersegregation in Teilen der Arbeitswelt mit allen Folgen für Einkommen, Familienplanung und Rente entgegenzuwirken“.

¹³ Prof. Dr. Petra Focks: Genderbewusste Pädagogik in der Kita. (abgerufen am 23.01.2025)

¹⁴ CORDIS - Forschungsergebnisse der EU. Einer Website verwaltet vom Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union: Wissenschaft im Trend: Sind Jungs wirklich besser in Mathematik? Nein, sagt eine neue Studie. 2019. (abgerufen am 23.01.2025)

Abb. C1-4 Anteil der Schüler*innen in den Ausbildungsrichtungen des Gymnasiums und den Wahlpflichtfächergruppen (WPFG) an der Realschule nach Geschlecht, Schuljahr 2020/21 (in %)



Bildquelle: Münchner Bildungsbericht 2022

Schließlich bestätigt auch die Betrachtung der Schulabschlüsse nach Geschlecht den bundesweit einheitlichen Trend der ungleichen Bildungschancen: In München erreichten Frauen im Sommer 2020 häufiger das Abitur als Männer (39,2 % zu 33,0 %) und gingen seltener ohne Mittelschulabschluss (4,5 % zu 6,2 %) ab. Anzumerken ist, dass die Geschlechterunterschiede im Vergleich zum Bildungsbericht 2019 (Bezugsjahr 2017) leicht zurückgegangen sind.

Bundesweit fällt zudem die Berufswahl durch das gesellschaftlich konstruierte Selbstkonzept stark geschlechtsspezifisch aus: Bei den weiblichen Auszubildenden rangieren die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement, medizinischen Fachangestellten oder Kauffrau im Einzelhandel auf den vorderen Plätzen, bei den männlichen Auszubildenden hingegen eine Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechatroniker, Industriemechaniker oder Elektroniker. In der Studienwahl spiegeln sich ähnliche Unterschiede: Bei den Ingenieurwissenschaften liegt der Frauenanteil unter einem Viertel, in den Geisteswissenschaften, der Humanmedizin und den Gesundheitswissenschaften sowie in Kunstwissenschaften hingegen liegt er bei rund zwei Dritteln.¹⁵

Des Weiteren verdeutlichen die zahlreichen (rechtlichen) Vorgaben, dass geschlechtergerechte Bildung umzusetzen ist, die in den nachfolgenden Kapiteln skizziert sind.

2.4. Gleichstellung: Rechtliche Grundlagen

Die Gleichstellung von Frauen* und Männern* ist als globales Ziel von den Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 festgelegt und auch eines der Ziele der Europäischen Union.

Verschiedenste Rechtsvorschriften, Rechtsprechungen und Änderungen von Verträgen sollen diesen Grundsatz festigen. Der Vertrag über die Europäische Union (EUV) gründet sich unter anderem auf den Wert Gleichheit und fördert die Gleichstellung von Frauen* und Männern* (Art. 2 bzw. Art. 3 Abs. 3 EUV). Im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) besagt Artikel 8, dass die Union bei all ihren Tätigkeiten darauf hinwirkt „Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern“

Im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland ist besonders Artikel 3 hervorzuheben: „(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt oder bevorzugt werden. [...]“

¹⁵ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Noch immer große Geschlechterunterschiede bei der Berufswahl. 2018. (abgerufen am 23.01.2025)

Gleichstellung findet sich auch in der Finanz- und Haushaltspolitik mittels Gender Budgeting (Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung) wieder. Der Europarat definiert dies wie folgt: „Gender Budgeting ist eine Anwendung des Gender Mainstreaming im Haushaltsprozess. Es bedeutet eine geschlechtsbezogene Bewertung von Haushalten und integriert eine Geschlechterperspektive in alle Ebenen des Haushaltsprozesses. Durch Gender Budgeting werden Einnahmen und Ausgaben mit dem Ziel restrukturiert, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.“¹⁶ Auch wenn auf Bundesebene aktuell keine rechtlichen Vorgaben für die Berücksichtigung des Gender Budgetings bei der Haushaltsaufstellung bestehen, so hat die Landeshauptstadt München mit sechs Stadtratsbeschlüssen die Umsetzung von Gender Budgeting auf kommunaler Ebene beschlossen und bekräftigt.^{17 18}

Für die Bildung konkretisiert das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) die Gleichstellung (Artikel 1 Absatz 1 Satz 3): oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht „vor der Würde des Menschen und vor der Gleichberechtigung von Männern und Frauen“.

Das Thema Gleichstellung wird auch im Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetz (BayBGG) explizit benannt: Nach dem Gesetz ist die „Gleichberechtigung sowie volle und wirksame Teilhabe in allen Lebensbereichen von Menschen mit Behinderung [...] eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ (Artikel 1 Absatz 2). In Artikel 3 wird speziell auf Frauen* mit Behinderung eingegangen, um Benachteiligung wegen mehrerer Gründe zu vermeiden.

Der Landeshauptstadt München ist die Gleichstellung ein besonders wichtiges Anliegen: Bereits im Vorwort der Satzung der Landeshauptstadt München zur Gleichstellung von Frauen und Männern (Gleichstellungssatzung) heißt es: „Die Umsetzung dieses Verfassungsgebotes in die Praxis ist grundsätzlich Aufgabe aller städtischen Beschäftigten und Dienststellen. Sie verlangt aktives Handeln, Offenheit und Bereitschaft zu kritischer Analyse des eigenen Verwaltungshandelns [...]“.

Unter Punkt 5 werden die Aufgaben der städtischen Beschäftigten und Dienststellen konkretisiert. Dabei ist es „Aufgabe aller, das eigene Verwaltungshandeln kritisch auf die Einhaltung des Gleichheitsgebotes hin zu überprüfen und durch geeignete Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich Benachteiligungen von Frauen systematisch abzubauen. [...] Alle städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten sich deshalb in gleichstellungsrelevanten Themen fortbilden.“

Zudem hat sich mit Unterzeichnung der Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene am 30. Mai 2016 die Landeshauptstadt München öffentlich zum Grundsatz der Gleichstellung von Frauen* und Männern* sowie zur Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle kommunalen Aktivitäten bekannt. Damit einhergehend hat sie sich verpflichtet, diese Ziele durch Aktivitäten und Programme umzusetzen.

Weitere Informationen zur Vertiefung sind in der Broschüre „Rechtsgrundlagen der Münchner Gleichstellungsarbeit“ der Landeshauptstadt München, Gleichstellungsstelle für Frauen, zu finden.

2.5. Antidiskriminierung der Geschlechter: Rechtliche Grundlagen

Die Gleichbehandlung der Geschlechter ist ebenfalls in verschiedensten Festlegungen zu finden: In der Frauenrechtskonvention CEDAW („Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“) von 1979 ist für den Bereich Bildung unter Artikel 10 Abschnitt c eine Konkretisierung zu finden: „Beseitigung jeder stereotypen Auffassung in Bezug auf die Rolle von Mann und Frau auf allen Bildungsebenen und in allen Unterrichtsformen durch Förderung der Koedukation und sonstiger Erziehungsformen, die zur Erreichung dieses Zieles beitragen, insbesondere durch Überarbeitung von Lehrbüchern und Lehrplänen und durch Anpassung der Lehrmethoden“.

Mit der Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft als Ziel 5 gesetzt, die Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen zu erreichen. Hierfür wurden weitere Teilziele festgehalten, wie zum Beispiel die Förderung der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, um Frauen in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen.

Auch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), welches 2006 in Kraft getreten ist, hat den Aspekt der Diskriminierung im Fokus. Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder we-

16 Deutscher Bundestag: Sachstand: Gender Budgeting auf Bundesebene (PDF), 2023. (abgerufen am 23.01.2025)

17 Landeshauptstadt München. Gleichstellungsstelle für Frauen: Gender Budgeting - Haushalt fair teilen (PDF). (abgerufen am 23.01.2025)

18 In München ist die Fachstelle Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung (GstHH) am Direktorium der Landeshauptstadt München mit der Koordination (Beratung, Prozesskoordination, Methoden- und Konzeptentwicklung) des gesamtstädtischen Umsetzungsprozesses der GstHH/Gender Budgeting befasst. Die Referate führen hierzu zielgruppenbezogene Gleichstellungsanalysen in genderrelevanten Angeboten durch. Anhand der Ergebnisse wird sicht- und messbar, ob die verwendeten Mittel bei den Zielgruppen ankommen, für die sie gedacht sind. So ist eine bedarfsgerechte Ausrichtung der Angebote und zielgenaue Steuerung von Maßnahmen möglich, deren Wirkung dann gemessen werden kann. Die Fachstelle GstHH entwickelt Methoden und berät und unterstützt die Referate beim gesamten Umsetzungsprozess.

gen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen. Das Gesetz verbietet jede Benachteiligung oder Belästigung. Alle genannten Diskriminierungsmerkmale sind in gleicher Weise schutzwürdig, das heißt: Es ist nicht eines wichtiger als das andere. Niemand darf wegen eines der genannten Merkmale schlechter gestellt werden als andere in einer vergleichbaren Situation. Paragraph 2 des AGG nennt bezüglich der Geltung hier auch explizit den Bereich Bildung.

Für die Landeshauptstadt München sind Vorschriften zum geschlechtergerechten und diskriminierungsfreien Umgang in der **Allgemeinen Geschäftsweisung der Landeshauptstadt München (AGAM)** zu finden. Als Grundsatz ist unter 1.2.1 zu finden: „Es sind alle Maßnahmen und Verhaltensweisen zu unterlassen, wodurch Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer kulturellen, sozialen und ethnischen Herkunft, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder sexuellen und geschlechtlichen Identität (zum Beispiel lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter*, non-binäre und queere Menschen) behelligt, belästigt, verletzt oder in sonstiger Weise diskriminiert werden oder sich diskriminiert fühlen. [...]“ Weiter gelten für alle städtischen Bediensteten und Dienststellen folgende verbindliche gesamtstädtische Zielvorgaben: „der aktive Einsatz gegen die Ausgrenzung, Benachteiligung und Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität (Lesben, Schwule, Bisexuelle) und / oder ihrer geschlechtlichen Identität (trans*, inter*, nicht binäre, queere Menschen) [...]“

2.6. Geschlechtervielfalt: Rechtliche Grundlagen

Eine erweiterte Geschlechterperspektive findet sich ab Geburt in rechtlichen Grundlagen wieder: So ist im Personenstandsgesetz geregelt (§ 22 Abs. 3), dass, wenn ein Kind „weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden“ kann, eine Eintragung ins Geburtenregister „auch ohne Geschlechtsangabe oder mit der Angabe „divers““ erfolgen darf.“

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist unter anderem das Sozialgesetzbuch – Aches Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) zu nennen, hier ist unter § 9 zur Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von jungen Menschen zu finden, dass bei der Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe nunmehr „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nicht-binären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ haben. Dies wurde möglich durch das von Bundestag und Bundesrat 2021 verabschiedete Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG).¹⁹

Ebenso in Bezug auf die geschlechtliche Vielfalt hat auf Grundlage des aktuellen Koalitionsvertrags das Bundeskabinett am 18. November 2022 den Nationalen Aktionsplan Queer leben beschlossen, um die Akzeptanz und den Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu stärken. Der Aktionsplan umfasst Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern: Rechtliche Anerkennung, Teilhabe, Sicherheit, Gesundheit, Stärkung der Beratungs- und Communitystrukturen, Internationales. So sollen etwa das Abstammungs- und Familienrecht reformiert, die Forschung und Datenerhebung zur Lebenssituation ausgebaut und der Gewaltschutz sowie die Gesundheitsversorgung von LGBTQ* verbessert werden.

2.7. Geschlechtsspezifische Förderung, um Ungleichheiten zu verändern: Rechtliche Grundlagen

Mit Unterzeichnung der Istanbul-Konvention (Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt) im Jahr 2017 ergeben sich für den Bildungsbereich eine Reihe von Verpflichtungen. Artikel 14 befasst sich mit Bildung und formuliert die Verpflichtung, dass Maßnahmen getroffen werden „um an die sich entwickelnden Fähigkeiten der Lernenden angepasste Lernmittel zu Themen wie der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Aufhebung von Rollenzuweisungen, gegenseitigem Respekt, gewaltfreier Konfliktlösung in zwischenmenschlichen Beziehungen, geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und dem Recht auf die Unversehrtheit der Person in die offiziellen Lehrpläne auf allen Ebenen des Bildungssystems aufzunehmen.“

In der EU Richtlinie (EU) 2024/1385 vom 14.05.2024 zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, wird unter Punkt 74 festgelegt: „Die Mitgliedstaaten sollten angemessene vorbeugende Maßnahmen ergreifen. Diese Maßnahmen könnten Sensibilisierungskampagnen umfassen, um Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu bekämpfen. Auch im Rahmen der formalen Bildung können vorbeugende Maßnahmen ergriffen werden, insbesondere durch eine verstärkte Sexualerziehung, die Förderung von sozioemotionalen Kompetenzen und Empathie sowie Informationen zur Entwicklung gesunder und respektvoller Beziehungen. [...]“

¹⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben: Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz - KJSG). 2021. (abgerufen am 23.01.2025)

Im Beschluss der Kultusministerkonferenz zum Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen findet sich die Geschlechtersensibilität unter Punkt 3.1 „Prinzip der ganzheitlichen Bildungsunterstützung in der pädagogischen Arbeit“ als ein explizit genannter Punkt.

Auch im KiTa-Qualitätsgesetz (in Kraft seit 01.01.2023, eine Weiterentwicklung des Gute-KiTa-Gesetzes vom 19.12.2018), dessen Ziel es ist, die Qualität in der Kindertagesbetreuung bundesweit weiterzuentwickeln und Teilhabe zu verbessern, wird unter 2 (Absatz 1 Satz 10) der Abbau geschlechterspezifischer Stereotype als Handlungsfeld betont.

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), hierzu die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG) formuliert in Paragraph 1 als allgemeinen Grundsatz, dass das pädagogische Personal die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihre Geschlechtsidentität unterstützt.

In den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung formulierten Bildungs- und Erziehungszielen wird geschlechtersensible Erziehung als Querschnittsaufgabe benannt. In Kapitel 6, Punkt 2.2 sind zum Thema geschlechtersensible Erziehung unter anderem Leitgedanken, konkrete Ziele, Anregungen und Beispiele zur Umsetzung formuliert.

Die Kultusministerkonferenz hat in den Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung zentrale Ansatzpunkte formuliert, um benachteiligende Geschlechterstereotypen zu vermeiden und abzubauen. Skizziert werden verschiedene Handlungsfelder, zum Beispiel Lehr- und Lernmittel, Lehramtsausbildung und Lehrer*innenfortbildung sowie verschiedenste übergreifende Maßnahmen, die aus der Geschlechterperspektive zu reflektieren und zu bearbeiten sind.

Für den Bereich Schule wird im LehrplanPLUS Bayern in den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schularten das Thema an diversen Stellen aufgegriffen. Im Bereich der Förderschule ist geschlechtersensible Pädagogik ein eigener Punkt unter Bildungs- und Erziehungsauftrag, das Gymnasium soll gemäß Lehrplan unabhängig vom Geschlecht Raum zur persönlichen Entfaltung bieten. In der Wirtschaftsschule wird das Recht auf gemeinsame und bestmögliche Bildung unabhängig von (...) Geschlecht betont. Über die Suchfunktion und entsprechende Begriffe wie Mädchen / Jungen / Geschlecht können weitere entsprechende Stellen gefunden werden.

Darüber hinaus stehen im Rahmen der Familien- und Sexualerziehung als Teilaufgabe der Schule vom Kultusministerium veröffentlichte Richtlinien (Richtlinien für die Familien und Sexualerziehung in den Bayerischen Schulen) sowie eine begleitende Handreichung zur Verfügung.

Ergänzend zu den rechtlichen Grundlagen hat der Beirat Genderpädagogik Bayern ein Positionspapier „Sexuelle Bildung in Bayern“ veröffentlicht, in dem notwendige Ziele und Arbeitsstandards formuliert werden, sowie Forderungen abgeleitet sind, die sich auch an die pädagogischen sowie schulischen Einrichtungen und Bildungsstätten richten. Sexuelle Bildung bezieht grundgesetzliche und menschenrechtliche Grundlagen mit ein, wie in den Konventionen der Vereinten Nationen und des Europarats niedergelegten Menschenrechte und die dort formulierten sexuellen und reproduktiven Rechte, sowie den Schutz sexueller und geschlechtlicher Identität durch die Yogyakarta-Prinzipien und die Yogyakarta-Prinzipien plus 10“

3. Handlungsfelder und Qualitätsstandards (QS) für geschlechtergerechte Pädagogik in der Bildung

Zitat aus einer Arbeitsgruppe: „Qualität ist, wenn geschlechtergerechte Pädagogik vom Thema zur Tatsache und gelebten Praxis wird.“

Nachfolgend sind verschiedene Handlungsfelder im Bereich geschlechtergerechter Bildung ausführlicher beschrieben sowie die damit primär zusammenhängenden Qualitätsstandards dargestellt. Diese Standards für Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung berücksichtigen die rechtlichen Vorgaben und fördern die Umsetzung einer geschlechtergerechten Pädagogik in der Bildung. Sie sind als Mindeststandards zu sehen, werden durch Leitfragen ergänzt, welche in der Praxis zur Reflexion hilfreich sein können.

Auch wenn die Handlungsfelder und Qualitätsstandards ineinandergreifen, wurde bewusst die Beschreibung in einzelnen Unterkapiteln gewählt, um ein gezieltes Bearbeiten eines Schwerpunktthemas zu ermöglichen.

Ebenso sind die Handlungsfelder als nicht abschließend zu sehen, sondern vielmehr als ein Beginn zur Implementierung in die konkreten Bezüge der Einrichtungen vor Ort. Auf dieser Basis kann die weitere Entwicklung sowie Verzahnung der aktuell an dieser Stelle nicht aufgegriffenen Handlungsfelder erfolgen, wie z. B. die Mädchenspezifische politische Bildung, welche im Rahmen der Bearbeitung der 197. Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen entwickelt wird.

3.1. Bildungsumgebung

Eine geschlechtersensible Bildungsumgebung ist zentraler Bestandteil einer geschlechtergerechten Bildung. Die Auflösung geschlechterstereotyper Räume, durch den Verzicht auf stereotype Materialien und Spielorte, wird als ein erster Schritt auf dem Weg zu einem geschlechtergerechteren Umgang beschrieben. Dafür sind gemeinsame Aktivitäten zu fördern, bei denen das Geschlecht nicht von Bedeutung ist und es ist Raum für Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten zu schaffen.²⁰

Die Stadt Zürich, Schweiz, hat sich für den Bereich Kindertageseinrichtungen ausführlich damit beschäftigt und einen Leitfaden Gendergerechte Raumgestaltung in Kitas veröffentlicht. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass es in Kindertageseinrichtungen häufig eine klare räumliche Trennung von weiblich und männlich geprägten Spielbereichen gibt (zum Beispiel Puppenecke und Bauecke). Dies führt dazu, dass, sobald ein Kind beispielsweise realisiert „ich bin ein Mädchen“, mit hoher Wahrscheinlichkeit sich an den anderen Mädchen orientiert und die Puppenecke aufsucht, weil in der Bauecke fast nur Jungen spielen. Das Erwerben von vielfältigen Kompetenzen nach den eigenen Interessen und die individuelle Identitätsentwicklung werden damit erschwert. Wurden aber die Spielbereiche verknüpft, zum Beispiel dadurch, dass die Puppenecke und Bauecke gemeinsam angeordnet wurden, so konnte bereits eine erste Durchmischung erreicht werden. Verstärkt werden konnte diese durch eine beide Geschlechter ansprechende Materialauswahl.

Für den Bereich Schule stehen bezüglich der Innenräume wenig fundierte Ansätze zur Verfügung, da es kaum Erfahrungen und Forschungen gibt. Klar ist, dass ein partizipativer Ansatz hilfreich ist, denn die am Schulleben beteiligten Personen wissen selbst am besten, welche Qualitäten sie brauchen, damit sie sich wohlfühlen. Dabei liegen Veränderungspotenziale von Räumen auf unterschiedlichen Ebenen, wie zum Beispiel in chancengleichen Zugängen und in der Anordnung von Möbeln sowie Lernmaterialien.²¹

Bezogen auf Geschlechterunterschiede in der Nutzung von Schulfreiräumen (zum Beispiel Pausenbereiche, Vorplätze, Sportflächen und Unterrichtsbereiche im Freien) ergab die österreichische Studie Schulfreiräume und Geschlechterverhältnisse Folgendes: Die Erhebung umfasste das Pausenverhalten von Schüler*innen, die Einstellungen von Lehrkräften und Schüler*innen sowie die Analyse der schulischen Rahmenbedingungen (Schulordnungen, Schulklima) an 20 österreichischen Schulen. Schlussfolgerung war, dass es „v. a. auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen ankommt, welche Möglichkeiten Mädchen und Buben vorfinden, auch jenseits tradierter Vorgaben und Bewegungsweisen schulische Pausen- und Bewegungsräume zu gestalten und zu nutzen“.

20 Rohrmann, T. (2008). Zwei Welten? Geschlechtergerechte Pädagogik in Kindertagesstätten (PDF). Geschlechtertrennung in der Kindheit: Forschung und Praxis im Dialog. Opladen: Budrich UniPress. Zitiert nach: Spohr, M. (2021): Geschlechtergerechte Pädagogik in Kindertagesstätten (PDF). (abgerufen am 23.01.2025)

21 Qualitäts- und Unterstützungsagentur - Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW): mach es gleich! Eine Lehr- und Lernmappe für Theorie und Praxis zum Thema Gender und Schule für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahren: Räume gemeinsam gestalten – Gender, Schule und Räume (PDF). von Sonja Gruber und Heide Studer. 2013. (abgerufen am 23.01.2025)

Des Weiteren wurde für den Außenbereich unter Beteiligung verschiedener Expert*innen vom Bauausschuss des Münchner Stadtrats Handlungs- und Planungsempfehlungen für Spielangebote für Mädchen, Jungen, trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche junge Menschen (Gendergerechte Spielraumgestaltung) entwickelt. Danach bietet ein geschlechtergerechter Spielplatz „vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Kommunikation, zum Bewegen, zum (sich expressiv) Darstellen, für „Chillen“, zum Rückzug, zum dynamischen Austoben, zum Rangeln und Raufen, zum kreativen Gestalten, zum Tanzen, zum Ballspielen, zum Risiko erleben, zum sportlichen Kräfteressen und spazierenden Erkunden“. Diese Definition sollte für die Innen- und Außengestaltung von Bildungseinrichtungen ebenfalls handlungsleitend sein.

Qualitätsstandards für Innen- und Außengestaltung

Bei der Gestaltung und Nutzung der Innen- und Außenräume werden die unterschiedlichen Bedürfnisse von allen Personen intersektional, geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert berücksichtigt.

Leitfragen:

- Stehen mehrere Bereiche und offene Räume von unterschiedlicher Aufenthaltsqualität für unterschiedliches Tun / Bedürfnisse (Bewegung, Kommunikation, Ruhe) zur Verfügung?
- Gibt es Räume, die variabel sind, also (leicht) umgebaut werden können (zum Beispiel Mehrzweckraum, offener Raum)?
- Erfolgt eine gemeinsame (Um-)Gestaltung der Räume und Bereiche?
- Erfolgt eine paritätische Aufteilung der Verantwortungsbereiche (zum Beispiel Aufräumen des Raums/der Ecke)?
- Sind Ansprechpersonen festgelegt, um Anliegen bei Bedarf anzubringen?

Qualitätsstandards für Toiletten (städtisches Toilettenkonzept) und Umkleiden

Einleitende Information:

Gemäß der mit dem Oberbürgermeister abgestimmten Empfehlung „Geschlechtergerechte Toilettenverteilung und Nutzungsqualität in städtischen Gebäuden der Landeshauptstadt München“ vom 04.10.2023 möchte die Stadt München für ihre Beschäftigten und Besucher*innen unter anderem Folgendes für Neubauten gewährleisten:

- neben Mehrpersonenanlagen möglichst viele Einzelplatztoiletten, die zentral und leicht erreichbar im Gebäude verortet und als Toilette für alle genutzt werden,
- Verteilungsgerechtigkeit bei Frauen- und Männertoiletten, zusätzlich Toiletten für alle Geschlechter,
- konzipiert als sichere Räume für alle Nutzer*innen,
- Beschilderung frei von reproduzierten Stereotypen (zum Beispiel keine Zöpfe und Röcke mehr als Kennzeichen von Frauen),
- Gewährleistung von Barrierefreiheit,
- alle Toiletten mit Entsorgungsbehältern für Hygieneprodukte und Schamwände bei Urinalen.²²
- Bei Sportstätten sieht der Leitfaden zum Bau inklusionsorientierter Sportstätten (zum Beispiel Schulturnhallen, Bezirkssportanlagen) bereits eine „Umkleide für alle“ vor.²³

²² Oberbürgermeister, Gleichstellungsstelle für Frauen, Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* KGL: Empfehlung „Geschlechtergerechte Toilettenverteilung und Nutzungsqualität in städtischen Gebäuden der Landeshauptstadt München“ (PDF) 2023. (abgerufen am 23.01.2025)

²³ Beschluss des Sport- und Bildungsausschusses in der gemeinsamen Sitzung des Stadtrates vom 04.03.20 (VB). Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16199: Inklusionsorientierte Sportstätten - Entwicklung eines Leitfadens (PDF) (abgerufen am 23.01.2025)

Die Empfehlung „Geschlechtergerechte Toilettenverteilung und Nutzungsqualität in städtischen Gebäuden der Landeshauptstadt München“ wird auch in den dezentralen Bildungseinrichtungen umgesetzt.

Leitfragen:

- Wurde eine Ist-Stand-Analyse zur Anzahl der Toiletten und den Nutzungsbedingungen für Frauen, Männer, alle Geschlechter²⁴ vorgenommen und gegebenenfalls die Anzahl der Toilettenplätze neu verteilt?²⁵
- Können Toiletten nach Selbstdefinition der Besuchenden aufgesucht werden?
- Stehen auf allen Toiletten in den Kabinen Sanitärbehälter zur Verfügung?
- Sind die Toiletten für alle Geschlechter gut aufzufinden und zugänglich (zum Beispiel durch Beschilderung Symbolbild WC mit Zusatz „WC für alle Geschlechter“)?

Umkleiden werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten geschlechtergerecht für die Bedürfnisse von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden gestaltet.

Leitfragen:

- Wird eine neutrale Umkleide angeboten?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Einzelkabinen zu installieren?
- Sind die Umkleiden für alle Geschlechter gut aufzufinden und zugänglich (zum Beispiel durch Beschilderung Symbolbild Umkleide mit Zusatz „Einzelumkleide für alle Geschlechter“)?

3.2. Organisationsentwicklung

Bei der Organisationsentwicklung stehen Strategien, Arbeits- und Organisationsstrukturen sowie die Einrichtungskultur im Fokus der Veränderungen, um Nachhaltigkeit sicherzustellen. Dazu gehört die Verankerung von Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema, indem die verschiedenen Lebenssituationen und die Interessen von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden bei allen Entscheidungen und auf allen Ebenen berücksichtigt und sowohl nach innen als auch nach außen gelebt werden. Auch beinhaltet es die Etablierung einer Einrichtungskultur mit Werten und Normen, welche die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit nicht nur ermöglicht, sondern Gleichstellung als selbstverständliches Anliegen verankert hat.

3.2.1. Kindertageseinrichtungen (Schulalter)

Für städtische Kindertageseinrichtungen sind bereits einige Vorgaben, Empfehlungen und Leitlinien (Trägerkonzeption, Sexualpädagogische Rahmenkonzeption, Basisstandards, Baustein Hauskonzeption, ...) vorhanden. Ebenso hilfreiche Ergebnisse (Kriterien) aus dem Projekt „Geschlechtersensibel arbeiten in der KITA“ Diese finden sich unter Kapitel 4.1. Zur Implementierung im Bereich Kindertageseinrichtungen (Schulalter).

Qualitätsstandards für Kitaentwicklung und Kitakultur

Geschlechtergerechtigkeit ist als Querschnittsthema fest verankert.

Leitfragen:

- Ist das Thema im Leitbild der Einrichtung verankert (wünschenswert: Explizite Benennung)?
- Ist das Thema in der Außendarstellung und -kommunikation präsent?
- Wird bei der Bildung von Arbeitsgruppen und in allen Entwicklungsprojekten der Kindertageseinrichtung auf annähernde Geschlechterparität geachtet, soweit möglich?
- Wird stets angestrebt, dass in jeder Arbeitsgruppe Personen vertreten sind, die über ausgewiesene Sachkompetenz in Gleichstellungs- und Genderfragen verfügen? Wird alternativ gegebenenfalls externe Beratung hinzugezogen?
- Wird das Thema in allen QSE-Prozessen mitberücksichtigt?

²⁴ Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Personen sind im Alltag gegenwärtig jedoch und häufig in den statistischen Kategorien „weiblich“ und „männlich“ enthalten. Bei der IST-Analyse sind deshalb immer Toiletten für alle Geschlechter zu berücksichtigen.

²⁵ „Einzelplatztoiletten sind oft gut geeignet, als Toiletten für alle Geschlechter ausgewiesen zu werden. Bei Mehrpersonenanlagen können zum Beispiel Zwischentüren eingerichtet werden, die gemeinsam genutzte Bereiche und geschlechtergetrennte Bereiche zuweisen. Schamwände bei Urinalen können dazu beitragen, die Intimsphäre herzustellen.“

Bei den Qualifizierungsangeboten ist Geschlechtergerechtigkeit ein gesetztes Thema.

Leitfragen:

- Ist in der Fort- und Weiterbildung sichergestellt, dass das gesamte Team der Kindertageseinrichtung mindestens Basiskompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit erwerben kann?
- Finden regelmäßig Veranstaltungen zu Themen der Geschlechtergerechtigkeit für alle Mitarbeitenden statt?
- Werden Mitarbeitende bestärkt, sich zum Thema Geschlechtergerechtigkeit vertieft weiterzubilden?

3.2.2. Schule und Ganzttag

Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema in den Schulalltag und die Einrichtung zu implementieren, auch im Sinne der Schulqualität, ist ein umfassender Prozess und beinhaltet verschiedene Ebenen. Weitere Details hierzu finden sich unter Kapitel 4.2. Zur Implementierung im Bereich Schule und Ganzttag.

Die Mitarbeitenden besitzen grundlegende Qualifikationen und Kompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit.

Leitfragen:

- Nehmen Mitarbeitende an Fortbildungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit teil?
- Setzen Mitarbeitende Projekte und Aktionen gegebenenfalls unter Einbeziehung externer Anbieter*innen im Alltag jährlich um?
- Können Mitarbeitende Kontakte zu externen Beratungsstellen mit Bezug zu Geschlechtergerechtigkeit vermitteln?
- Stehen Materialien (Flyer, Broschüren etc.) zum Mitnehmen zur Verfügung, welche Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit wertschätzend darstellen?

Qualitätsstandards für geschlechtergerechte Schulentwicklung und Schulkultur

Geschlechtergerechtigkeit ist als Querschnittsthema fest verankert.

Leitfragen:

- Werden Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und die Bedarfe von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden bei allen schulinternen Entscheidungsprozessen und Maßnahmen als Dimension mit einbezogen?
- Ist das Thema im Leitbild/Schulprofil verankert (wünschenswert wäre, dass es explizit benannt wird)?
- Ist das Thema in der Hausordnung sichtbar (sind zum Beispiel klare Regeln und eindeutig benannte Konsequenzen vorhanden, wie mit diskriminierendem Verhalten umgegangen wird)?
- Ist die „Handreichung zum Vorgehen bei Vorfällen mit menschenfeindlichen und volksverhetzenden Hintergründen im schulischen Bereich“ bekannt sowie die Meldestelle gegen Diskriminierung an Schulen?
- Ist das Thema in der Außendarstellung und -kommunikation präsent? Werden Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende sichtbar?
- Wird bei der Bildung von Kommissionen, Fach- und Arbeitsgruppen und in allen Schulentwicklungsprojekten auf annähernde Geschlechterparität geachtet?
- Wird stets versucht, dass in jedem Gremium Personen vertreten sind, die über ausgewiesene Sachkompetenz in Gleichstellungs- und Genderfragen verfügen? Wird alternativ gegebenenfalls externe Beratung hinzugezogen?
- Wird das Thema in allen QSE-Prozessen mitberücksichtigt und setzen dieses Thema um?
- Kennen alle Kolleg*innen den Handlungsleitfaden für die städtischen Münchner Schulen zum Abbau und zur Prävention von Diskriminierung von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Geschlechtergerechtigkeit wird von der Schulleitung und der Schulfamilie nach innen und außen als wichtiges Thema kommuniziert, sichtbar gemacht und gelebt.

Leitfragen:

- Wird das Thema „geschlechtliche Vielfalt“ bei Workshops und bei der Umsetzung von Maßnahmen angemessen berücksichtigt?
- Finden regelmäßig Themenwochen/-tage/AGs zum Thema Geschlechtergerechtigkeit statt?
- Wird Geschlechtergerechtigkeit bzw. Vielfalt bei Schulfesten, Aktionen, Wettbewerben etc. zum sichtbaren Thema, auch für Personensorgeberechtigte (Briefe, Blog, Homepage und so weiter)?
- Stehen Materialien (Flyer, Poster, Bücher der Schulbibliothek etc.) zu Geschlechtergerechtigkeit bzw. Vielfalt selbstverständlich zur Verfügung?
- Akzeptiert das Kollegium es als Ausdruck der Persönlichkeit, wenn die Kleidung / das äußerliche Erscheinungsbild auch nicht gängigen Geschlechterrollen entspricht?
- Werden Anlässe wie zum Beispiel der Christopher Street Day (CSD) oder Transgender Day of Remembrance (TDOR), Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit (IDAHOBIT) thematisiert?

Bei den Qualifizierungsangeboten ist Geschlechtergerechtigkeit ein gesetztes Thema (zum Beispiel in SchiLF, bei externen Beratungen/Vorträgen).

Leitfragen:

- Ist in der Fort- und Weiterbildung sichergestellt, dass die gesamte Schulfamilie mindestens Basiskompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit erwerben kann?
- Finden regelmäßig Veranstaltungen zu Themen der Geschlechtergerechtigkeit für alle Lehrkräfte statt?
- Werden Lehrkräfte bestärkt, sich zum Thema Geschlechtergerechtigkeit vertieft weiterzubilden?
- Kennen alle Lehrkräfte an der Schule die Koordinierungsstelle LGBTIQ* Schule?

Mädchen*- / Jungen*beauftragte besitzen umfassende Qualifikationen und Kompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit.

Leitfragen:

- Nehmen die Mädchen*/Jungen*beauftragten (regelmäßig) an Fortbildungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit teil?
- Nehmen die Mädchen*/Jungen*beauftragten regelmäßig an Dienstbesprechungen teil?
- Nehmen die Mädchen*/Jungen*beauftragten regelmäßig am Jour Fixe des PIZKB teil?
- Erhalten Mädchen*/Jungen*beauftragte (Anrechnungs-)stunden für ihre Tätigkeit?
- Setzen die Mädchen*/Jungen*beauftragten Projekte und Aktionen gegebenenfalls unter Einbezug externer Anbieter*innen im Schulalltag jährlich um?
- Können die Mädchen*/Jungen*beauftragten Kontakte zu externen Beratungsstellen mit Bezug zu Geschlechtergerechtigkeit vermitteln?
- Stehen Materialien (Flyer, Broschüren und so weiter) zum Mitnehmen zur Verfügung, welche Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit wertschätzend darstellen?
- Werden die Vorgaben der Beschlussvorlage Istanbul-Konvention konsequent an Schulen umsetzen! berücksichtigt?

Der / die Beauftragte für Familien- und Sexualerziehung besitzt grundlegende Qualifikationen und Kompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit.

Leitfragen:

- Hat der / die Beauftragte für Familien- und Sexualerziehung an einer Basisschule zum Thema Geschlechtergerechtigkeit teilgenommen?
- Kann der / die Beauftragte für Familien – und Sexualerziehung Kontakte zu externen Beratungsstellen mit Bezug zu Geschlechtergerechtigkeit vermitteln?
- Stehen Materialien (Flyer, Broschüren und so weiter) zum Mitnehmen zur Verfügung, welche Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit wertschätzend darstellen?

Beratungs- und Vertrauenslehrkräfte sowie die Stufenbetreuung und die Schulpsychologie der Schule besitzen grundlegende Qualifikationen und Kompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit.

Leitfragen:

- Haben alle [oben genannten Personen] an einer Basisschulung zum Thema Geschlechtergerechtigkeit teilgenommen?
- Können alle [oben genannten Personen] Kontakte zu externen Beratungsstellen mit Bezug zu Geschlechtergerechtigkeit vermitteln?
- Stehen Materialien (Flyer, Broschüren und so weiter) zum Mitnehmen zur Verfügung, welche Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit wertschätzend darstellen?

Die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit besitzen grundlegende Qualifikationen und Kompetenzen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit.

Leitfragen:

- Haben die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit an einer Basisschulung zum Thema Geschlechtergerechtigkeit teilgenommen?
- Können die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit Kontakte zu externen Beratungsstellen mit Bezug zu Geschlechtergerechtigkeit vermitteln?
- Stehen im Beratungsraum Materialien (Flyer, Broschüren etc.) zum Mitnehmen zur Verfügung, welche Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit wertschätzend darstellen?

3.3. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Es kommt vor, dass sich Pädagog*innen, ob bewusst oder unbewusst, gegenüber Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden im Unterricht verschieden verhalten. Umgekehrt verhalten sich auch die Kinder und Jugendlichen meist entsprechend den sozial erwünschten Rollen. Das bringt die Gefahr mit sich, dass Stereotypen manifestiert werden und damit Entwicklungs- und Lernchancen verhindert werden. In einer geschlechtergerechten Pädagogik gilt es die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu akzeptieren und es stehen vor allem die Stärkung der individuellen Kompetenzen und die Förderung der individuellen Interessen im Zentrum. Dabei muss jedem Geschlecht der gleiche Zugang und die gleiche Förderung zugänglich gemacht werden.

3.3.1. In Kitagruppen (Schulalter)

Gerade im jungen Kindesalter bringen die Kinder meist noch eine Offenheit dem Begriff „Geschlecht“ entgegen, welche es möglichst zu bewahren und zu festigen gilt. So sollten Materialien (z. B. Kinderbücher) den Kindern zur Verfügung gestellt werden, in denen die Charaktere eine breitmöglichste Vielfalt präsentieren (Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft, sexuelle Orientierung, Behinderung, Familienformen), damit alle Kinder berücksichtigt werden und sich mit den Figuren identifizieren können. Zudem sollten Bücher, in denen stereotype Rollenbilder und Vorstellungen vermittelt werden, gemeinsam (kindgerecht) kritisch beleuchtet werden.

Auch bei der Spielgestaltung sollten Anreize geboten werden, sich frei von Vorurteilen mit „geschlechtsuntypischen“ Spielformen zu beschäftigen. In der Praxis hat sich bewährt, falls bestimmte Spielecken hauptsächlich von Kindern eines bestimmten Geschlechts genutzt werden, diese mit neutralen Spielmaterialien zu erweitern und dadurch das Interesse anderer Kinder zu wecken (zum Beispiel kann eine Bauecke durch Ergänzung mit unterschiedlichen Tierfiguren zu einem Tierpark werden).²⁶

²⁶ Silke Hubrig: Genderkompetenz in der Sozialpädagogik. Westermann Berufliche Bildung (2010)

Die *Darstellung* berücksichtigt die intersektionale Perspektive. Wenn nicht, wird dies altersgemäß gemeinsam mit den Kindern besprochen.

Leitfragen:

- Wie viele Mädchen, Jungen, t*in Personen sind auf den Bildern zu sehen?
- Wie ist ihre dargestellte Kleidung? Ist sie zum Beispiel bei Kindern hinderlich bei Aktivitäten?
- Wie sehen die Mädchen / Frauen aus: Sind sie auch zum Beispiel wütend oder schmutzig? Wie sehen die Jungen / Männer aus: Sind sie auch zum Beispiel traurig oder hübsch gekleidet?
- Werden verschiedene Familienformen (zum Beispiel Regenbogenfamilien) dargestellt?
- Kümmern sich alle Personen um die Kinder, erledigen den Haushalt, verdienen Geld und treffen Entscheidungen etc.?
- Welche Berufe werden von welchen Personen ausgeführt (zum Beispiel werden Frauen nicht nur als Hausfrauen gezeigt, sondern mit Beruf und eigenen Freizeitaktivitäten?)?
- Sind in Bilderbüchern, in denen Tiere die Hauptfigur sind, diese als weiblich oder männlich zu identifizieren?

Die *Handlung* verstärkt keine stark gängigen Stereotype und achtet auf eine Ausgewogenheit.

Leitfragen:

- Wer ist im Mittelpunkt des Geschehens, wer spielt in Nebenrollen, ist eine Vielfalt gegeben?
- Welche Eigenschaften haben die dargestellten Personen, sind diese frei von Stereotypen?
- Werden unterschiedliche Seiten von Jungen gezeigt (zum Beispiel: cool, frech, übermütig, abenteuerlustig, ängstlich, traurig, schüchtern und zurückhaltend)?
- Werden unterschiedliche Seiten von Mädchen gezeigt (zum Beispiel: cool, frech, abenteuerlustig, traurig, schüchtern und zurückhaltend)?
- Was und wo spielen und machen welche Personen?
- Übernehmen in Bilderbüchern, in denen Tiere die Hauptfigur sind, diese auch „untypische Rollen“?

Qualitätsstandards für Spielgestaltung

Die Mitarbeitenden lösen im Sinne der Vorbildfunktion stereotypes Verhalten auf.

Leitfragen:

- Halten sich die Mitarbeitenden relativ ausgewogen in allen Bereichen auf (zum Beispiel Männer in der Kuschecke mit dem Bilderbuch, Frauen beim Bäume klettern)?
- Werden bei Bastelangeboten alle Materialien (Farben, etc.) allen angeboten?
- Werden vielfältige Angebote im Bereich Bewegung und Motorik allen angeboten?

Die Spiele und Spielbereiche ermöglichen das Ausleben von Vielfalt ohne stereotype Vorgaben.

Leitfragen:

- Sind traditionelle Spielbereiche in Bereiche ohne geschlechtstypisierende Bezeichnungen aufgeteilt und entsprechend benannt (zum Beispiel Wohnung statt Puppenecke, „grüne Ecke“ statt Bauecke)?
- Sind freie Spielbereiche ohne spezifische Bestimmungen vorhanden?
- Besteht eine breite Vielfalt und gibt es ausreichendes Spielmaterial an zum Beispiel (Ver-) Kleidungsstücken, Werkzeugkasten, Puppenbett, Küche?
- Können alle Kinder gleichberechtigt überall mitmachen?
- Werden alle gleichermaßen unterstützt, ihre Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln – unabhängig vom Geschlecht?

3.3.2. Im Unterricht

In der Unterrichtspraxis bedeutet Geschlechtergerechtigkeit auch immer Unterrichtsentwicklung, bei der - basierend auf dem Leitbild, in dem Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung verankert sind - der Unterricht am Schulstandort weiterentwickelt werden muss. Dies erfordert von Lehrpersonen Wissen im Bereich einer geschlechterbewussten Didaktik bzw. einer Pädagogik der Vielfalt, um zum einen Lehr- und Lernmittel sowie Lerninhalte entsprechend zu reflektieren und in einem zweiten Schritt Erkenntnisse zur Unterrichtsgestaltung ableiten zu können, um den Unterricht so zu gestalten, dass unterschiedliche Zugänge, Lernstrategien, Interessen und Motivationen darin Berücksichtigung finden. Ziel darf es nicht sein, „Geschlechteraspekte“ einfach additiv zu ergänzen, sondern integrativ in den Unterricht einfließen

zu lassen. Diese Weiterentwicklung von Unterricht setzt jedoch eine konsequente Personalentwicklung voraus (siehe Kapitel 3.4. Personalkonzept).²⁷

Qualitätsstandards zur Unterrichtsgestaltung

Lehr- und Lernmittel²⁸ wie Texte und Bilder behandeln Geschlechter gleichwertig sowie klischeefrei und bilden Vielfalt ab. Sie bieten verschiedenartige Vorbilder und Identifikationsmöglichkeiten. Wenn nicht, wird dies altersgemäß gemeinsam mit den Lernenden reflektiert.

Leitfragen:

- Wird eine Vielfalt der Geschlechter sichtbar (gleichermaßen auf Text- wie auf Bildebene)?
- Beinhaltet das Bildungsmaterial Menschen, die nicht eindeutig männlich/weiblich zuzuordnen sind (gleichermaßen auf Text- wie auf Bildebene)?
- Werden verschiedene Familienformen (zum Beispiel Regenbogenfamilien) ohne Wertung repräsentiert?
- Werden Personen auch „geschlechtsuntypisch“ abgebildet (zum Beispiel bezogen auf Frisuren, Kleidung, Schuhe)?
- Werden Personen auch mit „geschlechtsuntypischen“ Hobbies/Tätigkeiten beschrieben (zum Beispiel Mädchen spielen Fußball, Männer im Haushalt)?
- Werden in Texten und Bildern Mädchen/Frauen, Jungen/Männer und t*in Personen gleichermaßen in Haupt- und Nebenrollen gezeigt?
- Werden bewertende, stereotype Zuordnungen und Zuschreibungen sowie pauschalisierende Aussagen über Menschen vermieden?

Lerninhalte orientieren sich an der Lebenswelt aller Geschlechter und zeigen sie in zeitgemäßen, vielfältigen Rollen.

Leitfragen:

- Ist im Unterricht eine Vielfalt von Familienformen präsent (zum Beispiel Regenbogenfamilien)?
- Werden Personen ausgewogen in den Tätigkeiten (zum Beispiel bzgl. Hausarbeit, Erwerbswelt, Freizeitverhalten) dargestellt?
- Wird der Umstand, dass die Einteilung aller Menschen in zwei Geschlechter sozial konstruiert ist, aufgegriffen?
- Werden Schüler*innen befähigt, geschlechtsspezifische Stereotype und Diskriminierungen zu erkennen und aufzubrechen?
- Wird entsprechend den Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen Geschlechtergerechtigkeit fächerübergreifend thematisiert?

Unterrichtsmethoden werden geschlechterbewusst reflektiert und eingesetzt.

Leitfragen:

- Werden gegebenenfalls handlungsleitende Stereotype überprüft?
- Wird geschlechtersensibler Umgang zwischen den Schüler*innen gefördert?
- Wird die eigene Fachkultur geschlechterkritisch reflektiert?

Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende kommen im Unterricht quantitativ und qualitativ ausgewogen zum Zug.

Leitfragen:

- Erhalten alle (unabhängig vom gelesenen Geschlecht) gleichermaßen Aufmerksamkeit und eine anerkennende Haltung gegenüber ihrer Leistung?
- Werden geschlechtsspezifische Effekte im Unterricht identifiziert und diesen gegebenenfalls entgegengewirkt?
- Werden Aufgaben und Klassendienste nach Fähigkeiten unter allen Personen verteilt?

²⁷ Projekt Gender Kompetenz-Schulen (GeKoS): Abschließender Evaluierungsbericht. Studie im Auftrag des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Österreich. 2009. (abgerufen am 27.01.2025)

²⁸ Lehr- und Lernmittel spielen für geschlechtersensible Bildung eine wichtige Rolle. Durch Bild und Text vermitteln sie – manchmal explizit, häufiger jedoch implizit – bestimmte Vorstellungen von Geschlecht.

Qualitätsstandards für Sport- und Schwimmunterricht

Einleitende Information:

Für den Bereich Schule gibt der Bayerische Lehrplan Plus konkrete Vorgaben bezüglich der grundlegenden Kompetenzen und somit ergibt sich für kommunale Schulen wenig Handlungsspielraum Themen der Gendergerechtigkeit im Lehrplankonformen Schulsportunterricht zu platzieren. Es gibt zwar Ansätze im Bayerischen Lehrplan Plus das Thema Gendergerechtigkeit aufzunehmen (zum Beispiel Sportweiblich*unterricht beinhaltet inzwischen Fußball, im Sportmännlich*unterricht ist das Handlungsfeld Tanz in Jahrgangsstufe 9 verpflichtend), wünschenswert wäre aber, dass beispielsweise die Leistungs differenzierung zwischen Sportmännlich*- und Sportweiblich*unterricht modifiziert wird.

Im Ganzttag bestehen bei Bewegungsangeboten durch differenzierte Angebote bessere Möglichkeiten, Themen im Sinne der Gendergerechtigkeit anzustoßen.²⁹

Koedukation

Nicht koedukativer Basissportunterricht erfüllt die Bedürfnisse und Erwartungen der meisten Schüler*innen an den Sportunterricht am besten, da [sonst] verhindert wird, dass jungen Menschen hier wertvolle Erfahrungen in gleichgeschlechtlichen Gruppen sammeln. Die dritte Sportstunde kann durchaus in allen Jahrgangsstufen koedukativ abgehalten werden. Hier fordert das Ministerium für Unterricht und Kultus von allen Beteiligten Einverständnis und behält sich hier eine ausdrückliche Zustimmung vor (ebd.).

Viele Beiträge und Praxisbeispiele zu Koedukation im Sportunterricht finden sich unter:
<http://www.sportpaedagogik-online.de/koedukation1.htm>

Im Sport- und Schwimmunterricht werden geschlechtsstereotype Zuweisungen und geschlechtsspezifische Benachteiligungen aufgelöst.

Leitfragen:

- Werden individuelle Unterschiede von Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrem Geschlecht in ihren Körper-, Bewegungs- und Sportpraxen zugelassen und gefördert?
- Wird Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden gleichermaßen die ganze Vielfalt der Körper-, Bewegungs- und Sportkultur vermittelt?
- Werden die Sportangebote vielfältig gestaltet, so dass keine Stereotype verstärkt werden?
- Erhalten alle, unabhängig vom Geschlecht, die gleiche Aufmerksamkeit und Berücksichtigung ihrer Interessen?³⁰
- Wird die Anschaffung von Sportgeräten und deren Nutzung vielfältig gestaltet?
- Wird Sportethik diskutiert und angewandt (zum Beispiel wie und welche Regeln stellen wir auf? Wie kommunizieren wir miteinander? Wie helfen wir uns gegenseitig? Etc.)
- Kann die Leistungsbewertung individualisiert erfolgen und ist damit am individuellen Lernfortschritt orientiert?

3.3.3. Außerhalb des Unterrichts

Hierunter fallen alle Aktivitäten, welche außerhalb der Kern-/Unterrichtszeit liegen, also die Nachmittags- und Ganztagsangebote sowie Tagesausflüge und (Klassen-)Fahrten. Gerade dieser Bereich eröffnet stärker als die reguläre Kern-/Unterrichtszeit individuelle Spielräume, indem Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende Angebote auswählen oder ihre Zeit freier gestalten können. Darin liegt einerseits die Chancen auf die Entfaltung individueller Interessen, aber andererseits auch das Risiko, dass stereotype Verhaltensmuster aufgrund geschlechterbezogener Vorerfahrungen und Erwartungen stärker zum Tragen kommen. Gerade deshalb ist es besonders relevant, dass hier geschlechterbezogene Einschränkungen in den Blick genommen werden und Erfahrungsräume erweitert werden.³¹

Geschlechtergerechte Nachmittagsangebote

Eine Studie in Ganztagschulen, mit besonderer Berücksichtigung nachmittäglicher Angebote für Jungen* und Mädchen*, der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe kommt mittels Befragung der Schul-

²⁹ Handreichung zu den Standards „Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung“ im Referat für Bildung und Sport (2025)

³⁰ Helmut Schmerbitz, Wolfgang Seidensticker: Koedukativer Sportunterricht: Grundsätze und Beispiele geschlechterbewussten Unterrichts (PDF). (abgerufen am 23.01.2025)

³¹ Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW): Geschlechtersensible Bildung und Erziehung in der Schule. Außerunterrichtlicher Bereich. (abgerufen am 28.01.2025)

leitungen zu dem Ergebnis, „dass diese von einem geschlechtsspezifischen Interesse bei den Mädchen und Jungen ausgehen, das den traditionellen Rollenvorstellungen entspricht.“³²

Dabei zeigt sich zudem, dass die Nutzung der Angebote diese Annahme tatsächlich bestätigt. Es wird von der Autorin allerdings darauf hingewiesen, „dass die Schülerinnen und Schüler sich entlang der von Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitern erwarteten Geschlechterperformanz bewegen, weil sie deren Erwartung erfüllen wollen und warnt, dass durch die Betonung der Geschlechtsunterschiede die Gefahr besteht, dass sich Rollenbilder und die damit verbundenen Stereotypen weiter verfestigen und Mädchen und Jungen mögliche alternative Interessen nicht verfolgen.“ (ebd.).

Um der Festigung traditioneller Rollen durch geschlechtsspezifische Angebote entgegenzuwirken gilt es, die Palette um solche Angebote zu erweitern, welche die Schüler*innenschaft unabhängig von ihrem Geschlecht ansprechen. So können die Schüler*innen neue Erfahrungen sammeln und vor allem Interessen jenseits von Geschlechtsrollenstereotypen entwickeln.

Auch die Träger, die die Umsetzung von Bildung, Erziehung und Betreuung in den außerschulischen Zeiten gewährleisten, wie zum Beispiel im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung (KoGa), haben den Auftrag das Thema Geschlechtergerechtigkeit umzusetzen. Bereits bei dem Auswahlverfahren ist es ein Kriterium im Rahmen der Querschnittsaufgaben (konkret: Gender-Mainstreaming, geschlechtersensible Pädagogik mit dem Ziel der Gleichstellung der Geschlechter, Gewichtung Faktor: 1,5).³³

Zudem ist das Thema in der Pädagogischen Rahmenkonzeption für die Kooperative Ganztagsbildung in München an verschiedenen Stellen verankert, zum Beispiel:

- Die Pädagog*innen reflektieren ihre Geschlechterrolle und sind sich der damit verbundenen Zuschreibungen bewusst.
- Bei der Raumgestaltung ist darauf zu achten, dass geschlechtsspezifische Bedürfnisse von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden berücksichtigt und diese partizipativ beteiligt werden.
- Die Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden werden „unterstützt, eine positive Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht bzw. zur eigenen subjektiv empfundenen geschlechtlichen Identität zu entfalten. Der bewusste Wechsel von heterogenen und homogenen Gruppen sowie die Differenzierungsangebote tragen dazu bei.“³⁴

Qualitätsstandards für Nachmittagsangebote

Ganztagsbildung

Die Angebote für außerunterrichtliche Angebote sind geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert ausgerichtet.

Leitfragen:

- Werden Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende ermutigt, sich ihren Neigungen entsprechend und unabhängig von Geschlechterrollen an Angeboten zu beteiligen?
- Wird beim Betreuungspersonal soweit möglich auf Geschlechterparität geachtet?

Tagesausflüge und (Klassen-)Fahrten geschlechtergerecht gestalten

Die pädagogischen Konzepte für Tagesausflüge und (Klassen-)Fahrten zu entwickeln und umzusetzen ist Aufgabe der Bildungseinrichtung. Oftmals sind Fahrten und Ausflüge bei den Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden mit Vorfreude verbunden und stellen die Höhepunkte eines Jahres dar. Zudem haben Ausflüge und Fahrten eine soziale Funktion und es ist wichtig, dass alle Kinder und Jugendlichen daran teilnehmen können. Damit alle, auch t*in Heranwachsende, mit einem guten Gefühl teilnehmen können, ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit verschiedenen Fragestellungen, wie zum Beispiel zur Unterkunft, zur Nutzung sanitärer Anlagen und zu Namenslisten von großer Bedeutung. Das Erarbeiten geeigneter Ansätze und Lösungen bei vielen praktischen Fragen erfolgt idealerweise unter Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Personensorgeberechtigten.

32 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH: Gendersensible Ganztagsangebote. 2014. (abgerufen am 23.01.2025)

33 Landeshauptstadt München: Kriterien des Trägersauswahlverfahrens der Kooperativen Ganztagsbildung (PDF). (abgerufen am 23.01.2025)

34 Landeshauptstadt München. Referat für Bildung und Sport: Pädagogische Rahmenkonzeption für die Kooperative Ganztagsbildung in München (PDF) 2022. (abgerufen am 23.01.2025)

Tagesausflüge und Klassenfahrten werden so gestaltet, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse von allen Kindern und Jugendlichen intersektional, geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert berücksichtigt werden.

Leitfragen:

- Werden für Fahrten mit Übernachtungen Unterkünfte gewählt, die (bereits) gendersensibel orientiert sind (bzgl. Toiletten, Zimmer, Hausordnung, Sprache, Essen, Verhalten, Vorbildfunktion u. v. m.)?
- Wird die Auswahl des begleitenden pädagogischen Personals gendersensibel gestaltet?
- Werden im Vorfeld Lösungen für praktische Fragen besprochen, wie zum Beispiel bzgl. Namenslisten, geschlechtergetrennte Aktivitäten etc.
- Wird (insbesondere bei Selbstversorgung) die Aufteilung der Tätigkeiten (zum Beispiel Kochen, Putzen, Holz holen) reflektiert?
- Werden t*in Kinder und t*in Jugendliche in ihren Bedürfnissen entsprechend berücksichtigt?
- Werden das Programm und die Aktivitäten partizipativ und frei von Geschlechterklischees gestaltet?
- Werden auch Orte für Ausflüge gewählt, mit denen beispielweise Frauen und/oder LGBTIQ*-Persönlichkeiten verbunden sind?
- Wird ein Budget für spezielle Bedürfnisse bereitgehalten?

Kooperation außerhalb der Bildungseinrichtung

Kooperationen mit Partner*innen außerhalb öffentlichen (Bildungs-)Einrichtungen spielen eine bedeutende Rolle, erlerntes Wissen und erworbene Kompetenzen mit Bezug auf die reale Lebenswelt zu vertiefen und anzuwenden. Und auch wenn Geschlechteraspekte bei externen Kooperationen meist nicht im Vordergrund stehen, sollte die Bildungseinrichtung bei der Auswahl sowie in der Kooperationsvereinbarung darauf achten, dass die Angebote sowie die handelnden Personen die Ziele und Grundsätze geschlechtergerechter Bildung beachten. Das bedeutet beispielsweise, dass bei keinem Angebot die Teilnahme aufgrund des Geschlechts ausgeschlossen ist. Vielmehr gilt es ein breites Spektrum an Vielfalt bereit zu halten, das die unterschiedlichen Interessen anspricht. Die Darstellung und der Zugang sollte dabei frei von Stereotypen sein, idealerweise stehen sowohl weibliche als auch männliche Ansprechpersonen zur Verfügung.

QS zur Kooperation außerhalb der Bildungseinrichtung

Kooperationen außerhalb der Bildungseinrichtung werden unter geschlechtergerechten und gleichstellungsorientierten Bedingungen gestaltet.

Leitfragen:

- Zeigen die Kooperationen ein Spektrum an Vielfalt (zum Beispiel Seniorenwohnheim)?
- Werden Angebote bereitgehalten, welche die unterschiedlichen Interessen der Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden ansprechen?
- Werden außerschulische Einrichtungen (zum Beispiel Praktikumsbetriebe) über geschlechtergerechte Bildung informiert und zur Unterstützung gewonnen?
- Werden Gelder so eingesetzt, dass sie einen positiven Beitrag zur Gleichstellung leisten?
- Werden Referierende so ausgewählt, dass sie einen positiven Beitrag zur Gleichstellung leisten?

3.4. Personalkonzept

Der Bereich Personalkonzept umfasst zum einen das Feld der **Personalbeschaffung**. Auch wenn hier die Möglichkeiten der Bildungseinrichtungen selbst begrenzt sind, ist die Anforderung zu betonen, dass gerade in bestimmten Bereichen (zum Beispiel Kindertageseinrichtungen, Grundschule, Schulsozialarbeit) der Anteil männlicher Fachkräfte erhöht werden sollte. Erfahrungswerte, wie beispielsweise aus dem ESF-Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“, sollten berücksichtigt werden.

Zum anderen umfasst es den Bereich der **Personalentwicklung** bzw. **Personalqualifikation**, wo diverse Einflussmöglichkeiten bestehen. Konkret können entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um die Mitarbeitenden der Einrichtung mit entsprechenden Kompetenzen im Bereich Geschlechtergerechtigkeit auszustatten.

Im 1. Aktionsplan der Landeshauptstadt München (Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern) wird bezogen auf Genderkompetenz zwischen folgenden Kompetenzen unterschieden:

1. Fachkompetenz: Diese „beinhaltet das Wissen über die Struktur von gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen. Dies schließt das Wissen über die Wirkung von Geschlechterstereotypen im eigenen Fachgebiet, auf der Grundlage der Ergebnisse der Geschlechterforschung ein.“
2. Methodenkompetenz: „Das Wissen über gleichstellungspolitische Strategien, über die Instrumente und Anwendung von Gender Mainstreaming sowie das Verständnis von Gender als soziale Kategorie zur Analyse von Sachverhalten. Dazu gehört die Fähigkeit, die Gender Mainstreaming Strategie als Prozess umzusetzen, beginnend mit einer geschlechterdifferenzierten Analyse der Zielgruppen einer Aufgabe, Prüfen der Geschlechtergerechtigkeit der Aufgabenerfüllung.“
3. Soziale Kompetenz: „Ein fundiertes Wissen „über den Einfluss von Geschlechterstereotypen auf die Interaktion, auf die Wahrnehmung und die Kommunikation zwischen Frauen und Männern. Darauf aufsetzen muss eine kritische Beobachtung und Reflexion des eigenen Verhaltens in der Kommunikation, um gegebenenfalls das eigene Verhalten ändern zu können.“³⁵

Gerade der Bereich Personalentwicklung ist primär eine zentrale Aufgabe der Einrichtungsleitungen, sowie übergeordneter Personalabteilungen. Diese müssen folglich auch über eine entsprechende Genderkompetenz verfügen. Hierfür stehen vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote verschiedener Anbieter bereit (siehe Kapitel 5. Qualifizierungsmaßnahmen und -angebote). Darüber hinaus sollten beispielsweise Klausurtage oder Gesamtkonferenzen genutzt werden, um sich als gesamtes Team der Einrichtung zum Thema der geschlechtergerechten Bildung auszutauschen sowie Ideen für die Umsetzung im Arbeitsalltag zu erhalten.

Qualitätsstandards für die Personalentwicklung

Die Personalentwicklung erfolgt geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert mit dem Ziel der Realisierung von Chancengleichheit.

Leitfragen:

- Sind Entscheidungsverantwortliche in Genderkompetenz geschult?
- Ist Genderkompetenz bei Stellenausschreibungen Bestandteil des verpflichtenden Teils des Anforderungsprofils („hard skills“)?
- Erfolgt die Personalauswahl geschlechtersensibel und trägt zur Beseitigung von Unterrepräsentanz bei?
- Wird eine diskriminierungsfreie Personalbeurteilung gewährleistet?
- Sind Förderkonzepte (zum Beispiel Fort- und Weiterbildung) vorhanden, welche die Lebensverlaufsperspektive geschlechterdifferenziert mit einbeziehen?

Qualitätsstandards zur Genderkompetenz

Pädagog*innen verfügen über grundlegende Fachkompetenz in Geschlechtergerechtigkeit.³⁶

Leitfragen:

- Besteht ein Grundwissen über die Struktur von gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen?
- Besteht ein Grundwissen über die Wirkung von Geschlechtsrollenstereotypen im eigenen Fachgebiet?
- Sind die einschlägigen und für das eigene Arbeitsfeld relevanten gleichstellungspolitischen Gesetze, Richtlinien, Vorgaben und gegebenenfalls Stadtratsbeschlüsse bekannt?

Pädagog*innen verfügen über grundlegende Methodenkompetenz zum Thema Geschlechtergerechtigkeit (ebd.).

Leitfragen:

- Kann das erworbene Wissen in die eigene Handlungspraxis übersetzt werden?
- Gelingt es, Geschlecht als Analysekategorie zu verwenden?
- Wird die Lernumgebung vielfältig gestaltet, damit sich alle Kinder und Jugendlichen einbringen können und Interessen möglichst unabhängig von geschlechtsbezogenen Zuschreibungen entwickelt werden können?
- Arbeiten Pädagog*innen gemeinsam an geschlechtergerechten Methoden und tauschen sich über Erfahrungen sowie Best-Practice-Beispiele aus?

³⁵ Landeshauptstadt München. Gleichstellungsstelle für Frauen: Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern. 1. Aktionsplan der Landeshauptstadt München. 2019 – 2021 (PDF). 2019. (abgerufen am 23.01.2025)

³⁶ Landeshauptstadt München. Gleichstellungsstelle für Frauen: Genderkompetenz - Eine Handreichung für Beschäftigte der Stadt München und Interessierte (PDF). 2017. (abgerufen am 23.01.2025)

Pädagog*innen verfügen über eine geschlechtergerechte Haltung und Handlung in ihrer täglichen Arbeit.

Leitfragen:

- Beziehen Pädagog*innen eine klare Haltung bei Diskriminierungen, wie zum Beispiel sexistischen Sprüchen?
- Werden Beiträge und Handlungen von allen Kindern und Jugendlichen - unabhängig von ihrem Geschlecht gleichwertig gesehen, gehört und behandelt?
- Reflektieren Pädagog*innen ihre Erwartungshaltungen gegenüber Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden?
- Reflektieren Pädagog*innen ihre Vorbildfunktion und ihr Berufsbild sowie die gegebenenfalls damit verbundenen Stereotypen?
- Erfolgt ein reflektierter Umgang mit „stereotypen“ Anlässen und Feiertagen (zum Beispiel Vatertag/ Muttertag)?
- Werden individuelle Kleidungsstile, Frisuren etc. akzeptiert, auch wenn sie nicht gängigen Geschlechterstereotypen entsprechen?

3.5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten ein wichtiger Baustein im Rahmen der geschlechtergerechten Bildung. So können zum Beispiel Sprechstage oder Elternabende genutzt werden, um Ziele und Strategien geschlechtersensibler Bildung zu diskutieren.

Herausfordernd kann dabei sein, dass die Personensorgeberechtigten mit (gegebenenfalls auch kulturell oder durch die politische Einstellung bedingten) abweichenden Werten und Vorstellungen die pädagogischen Ziele der Fachkräfte nicht teilen. Gerade dies erfordert von den Beteiligten zum einen ein wertschätzendes, auf Augenhöhe geprägtes Zusammenarbeiten und gegebenenfalls auch ein Einlassen auf den Weg eines gemeinsamen Lernprozesses. Zum anderen wird hier noch einmal deutlich, wie wichtig auch die geschlossene Zusammenarbeit der Fachkräfte ist, um die angestrebten geschlechtergerechten Strategien und Ziele gegenüber den Personensorgeberechtigten präsentieren und vertreten zu können.

Unter geschlechtergerechter Perspektive sind außerdem die gleichberechtigte Ansprache und Einbeziehung der Personensorgeberechtigten von Bedeutung. Denn nach wie vor sind es immer noch die Mütter, welche sich stärker in der Bildungseinrichtung engagieren. Folgende Möglichkeiten, Erziehungsberechtigte zum Thema miteinzubeziehen, werden für den Bereich Kindertageseinrichtungen genannt:

- Informationen für Personensorgeberechtigte über geschlechtssensible Pädagogik und Bildung bereits vor der Anmeldung ihrer Kinder kommunizieren.
- Die Vermittlung einer offenen und gesprächsbereiten Haltung.
- Bei der Gestaltung der Räume: Fotos, die Kinder bei Tätigkeiten im Kindergarten zeigen aufhängen, zum Beispiel Mädchen im Werkbereich, Jungen bei fürsorglichen Tätigkeiten etc.
- Gesprächsrunden und Elternabende (zur gemeinsamen Reflexion, zum fachlichen Austausch).
- Angebot einer Bibliothek mit Endleihmöglichkeit von Fachbüchern und Fachzeitschriften.
- Einladung zur Mitarbeit – besonders von Vätern – in den Kindergarten, und zwar nicht nur für handwerkliche Projekte, sondern auch für die Alltagsarbeit (zum Beispiel als Begleitperson bei Ausflügen).³⁷

Diese Möglichkeiten lassen sich auch auf den Bereich der Schule anpassen. Für den Bereich Berufsorientierung und Lebensplanung wird unter geschlechtergerechten Aspekten der Einbezug der Personensorgeberechtigten als besonders relevant erachtet. Detaillierte Ausführungen dazu finden sich in einem Fachartikel von Bettina Jansen-Schulz zum Thema geschlechterreflektierte Elternarbeit.

³⁷ Stadt Wien: Leitfaden für geschlechtssensible Pädagogik für Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren. 2011. (abgerufen am 23.01.2025)

Es werden alle Personensorgeberechtigte gleichermaßen angesprochen.

Leitfragen:

- Werden in Briefen für Personensorgeberechtigte bewusst alle angesprochen?
- Werden alle gleichermaßen angesprochen, wenn etwas von den Personensorgeberechtigten gebraucht wird?
- Werden alle gleichermaßen angesprochen, wenn das Kind krank ist und abgeholt werden muss?
- Werden alle Personensorgeberechtigten über die geschlechtergerechte Arbeit innerhalb der Einrichtung informiert?
- Werden in den Formularen alle vier Optionen des Personenstands berücksichtigt?

Es werden alle Personensorgeberechtigten gleichbehandelt.

Leitfragen:

- Wird sich gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen (zum Beispiel berufstätige Mütter, nicht-erwerbstätige Väter, nicht binäre Personensorgeberechtigte, Patchwork- und Regenbogenfamilie sowie polyamore Beziehungskonstrukte) gleichermaßen akzeptierend verhalten?
- Ist die Erwartung bzgl. Form/Intensität der Mitarbeit unabhängig vom Geschlecht?
- Werden alle Personensorgeberechtigten in Bezug auf erzieherische Kompetenzen gleichbehandelt?
- Werden Angebote für alle Personensorgeberechtigte bereitgehalten (zum Beispiel Vorträge, Flyer, Broschüren)?

Es werden alle Personensorgeberechtigten gleichermaßen beteiligt.

Leitfragen:

- Werden alle gleichermaßen zur Mitarbeit aufgefordert, zum Beispiel auch Väter nicht nur für Werkprojekte, sondern auch für die Alltagsarbeit, etwa als Begleitperson bei Ausflügen?
- Werden die Lebenslagen von allen (bspw. Alleinerziehenden oder Menschen mit Behinderung) beachtet?

3.6. Themenbezogene weitere Handlungsfelder

3.6.1. Geschlechtergerechte Sprache

Sprache hat einen großen Einfluss: Über sie werden Vorstellungen von vermeintlicher Normalität transportiert und sie kann absichtlich oder versehentlich Menschen einschließen oder ausgrenzen. Forschungen belegen, dass die Wortwahl maßgeblichen Einfluss auf die Bilder hat, welche im Kopf entstehen und somit oft nur ein Geschlecht sichtbar machen (zum Beispiel Feuerwehrmann, Hausmeister, Hebamme, Putzfrau). Geschlechtervielfalt sollte deshalb auch bei der Sprache mitgedacht werden: So kann durch die Verwendung von geschlechtsneutralen Wörtern (zum Beispiel Mitarbeitende, Kollegium, Personal, Fachkraft) verdeutlicht werden, dass alle Geschlechter gemeint sind.

Im Unterricht (auf von Lehrkräften selbst verfassten Arbeitsblättern, in Texten, in Arbeitsanweisungen bei Schulaufgaben etc.) sollte sich an den Rat der deutschen Rechtschreibung gehalten werden, dieser sieht keinen Genderstern, Unterstrich, Doppelpunkt oder ähnliches vor.

Für den Unterricht wird seitens des Kultusministeriums Folgendes empfohlen: „Geschlechtergerechte Schreibung soll insbesondere durch die Verwendung geschlechtsspezifischer Einzelform (zum Beispiel Lehrerin), Paarformeln (zum Beispiel Schülerinnen und Schüler) oder geschlechtsneutraler Ausdrücke (zum Beispiel Jugendliche) umgesetzt werden. Auch die Verwendung des Generischen Maskulinums ist in passenden Kontexten selbstverständlich möglich.“³⁸

Wichtig: Falls Kinder und Jugendliche die oben genannten Wortbinnenzeichen (z. B. Genderstern) in schriftlichen Leistungsnachweisen verwenden, ist dies bei der Korrektur als Normabweichung zu markieren, nicht aber in die Bewertung einzubeziehen.

Außerhalb des Unterrichts gilt im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung für Lehrkräfte bei der Landeshauptstadt München die Allgemeine Geschäftsweisung der Landeshauptstadt München (AGAM). Dies heißt, dass in Schreiben an die Personensorgeberechtigten, auf der Homepage, im Blog, im Jahresbericht, in der Verwaltung, im Gespräch etc. Menschen aller Geschlechter berücksichtigt werden. Hier

³⁸ Regelungen zur geschlechtergerechten Schreibung in Schule und Unterricht Kultusministerielles Schreiben (KMS) vom 19.03.2024

können die Wortbinnenzeichen (auch im gesprochenen Glottisschlag) verwendet werden. Ziel ist eine respektvolle Kommunikation, die Menschen aller Geschlechter gleichberechtigt adressiert.

Beispiele zu gendergerechter Sprache anhand häufig genutzter Begriffe in Bildungseinrichtungen

Ungegenderte Begriffe	Gendergerechte Alternativen
Beauftragter (sg.)	beauftragte Person
Berufsschüler (pl.)	Auszubildende; Berufslernende; eine Berufsschule Besuchende; an einer Berufsschule Lernende
Direktor	Leitung [zum Beispiel Schulleitung; Museumsleitung]
Grundschüler	Grundschulkind, Kinder in der Grundschule
Heizelmännchen	Heizelchen
Ich-Erzähler	Ich-Form; Ich-Figur; erzählendes Ich
Kindergärtner	pädagogische Fachkraft; Erziehungskraft; Kita-Fachkraft
Lehrerzimmer	Arbeitszimmer der Lehrkräfte; Teamraum; Kollegiumszimmer
Männchen [zum Beispiel bei Brettspielen]	Figürchen; Spielfigur
Mannschaft	Team; Gruppe; Kollektiv; Besatzung [bei Schiffen]
... Der Nächste, bitte!	Die nächste Person, bitte! Wer ist jetzt dran? Wer ist als nächstes dran? Und weiter, bitte!
Partnerarbeit	Zweierarbeit; Paarbeit; Tandemarbeit
Redner (sg.)	referierende Person; vortragende Person
Schlichter (pl.) [Streitschlichter]	Schlichtende; Schlichtungspersonen
Schulbegleiter	Schulbegleitung
Verantwortlicher (sg.)	die Verantwortung tragende Person; verantwortliche Person
Verantwortlicher (sg.)	die Verantwortung tragende Person; verantwortliche Person

Viele weitere Begriffe und Tipps zu Schreibweisen finden sich unter: <https://geschicktgendern.de/>

Qualitätsstandards für die Sprache von Pädagog*innen

Pädagog*innen verwenden eine geschlechtergerechte Sprache.

Leitfragen:

- Erfolgt in der offiziellen Kommunikation die konsequente Ansprache aller Personen (für städtische Einrichtungen siehe AGAM unter 1.2.4 und Leitfaden inkl. Arbeitshilfe für eine geschlechtergerechte Sprache in der Landeshauptstadt München (Stand 10.02.2020)?
- Werden selbst gewählte Anreden und Pronomen respektiert und in der Kommunikation verwendet?
- Werden in der Alltagssprache mit den Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden bewusst beide Geschlechtervarianten verwendet (zum Beispiel die Ärztin und der Arzt) bzw. wenn möglich durch eine geschlechtsneutrale Alternative (zum Beispiel ärztliches Fachpersonal) ergänzt?

3.6.2. Geschlechtergerechte digitale Bildung

Die digitale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern („Digital Gender Gap“) ist nach wie vor stark ausgeprägt: So liegt der Anteil der in der Informatikbranche beschäftigten Frauen* bei lediglich 16 Prozent, das geschlechtsspezifische Lohngefälle („Gender Pay Gap“) in IT-Berufen bei ungefähr sieben Prozent und der Frauen*anteil an den Beschäftigten im Verhältnis zum Frauen*anteil an der ersten Führungsebene („Gender Leadership Gap“) liegt bei 5:1.

Eine von der Bundesregierung beauftragte Sachverständigenkommission ging deshalb folgender Frage nach: „Welche Weichenstellungen sind erforderlich, um die Entwicklungen in der digitalen Wirtschaft so zu gestalten, dass Frauen und Männer gleiche Verwirklichungschancen haben?“ Zentrales Ergebnis ist,

dass beim Abbau von Genderstereotypen bereits in der frühen Bildung anzusetzen ist, entsprechend sind die MINT-Förderprogramme weiterzuführen bzw. auszubauen (ebd.).³⁹

Des Weiteren zeigten unterschiedliche Studien bereits vor Jahrzehnten, dass die Medienlandschaft geschlechtsstereotyp ausgerichtet ist:

- Bereits im Jahr 1975 ergab eine Studie, „dass Frauen erheblich unterrepräsentiert und nur auf äußerliche Attraktivität begrenzt sind“
- Ergebnisse aus den 90er Jahren haben gezeigt, dass „die Fernsehfrauen eher als zurückhaltend, sich unterordnend, freundlich und hilflos inszeniert werden“, demgegenüber „nehmen Männer häufiger aktive, zupackende, auch aggressive Rollen in statushohen Funktionen ein“
- Auch im Kinderfernsehen sind Mädchen in Hauptrollen unterrepräsentiert und „Figuren, die nicht explizit einem Geschlecht zugehören, tragen männliche Vornamen.“⁴⁰

Auch aktuelle Studien, die sich inhaltsanalytisch überwiegend mit populären Social-Media-Inhalten beschäftigen, zeigen:

- „Social-Media-Angebote des Mainstreams sind von geschlechterstereotypen, heteronormativen Darstellungen geprägt. Dies gilt sowohl für bestimmte Inszenierungsformen als auch für die thematische Ausrichtung der Inhalte.“
- Kinder und Jugendliche orientieren sich an den teils stereotypen Geschlechterdarstellungen und verinnerlichen diese. Dies zeigt sich auch in der Selbstdarstellung (u. a. Verwendung von Filtern, Posen).⁴¹

Schließlich ist aus Geschlechterperspektive zudem bedeutsam, dass Jungen fast doppelt so häufig eine Computerspieltörung aufweisen wie Mädchen (5,6 % vs. 3,1 %). Bei pathologischem Nutzungsverhalten in Bezug auf soziale Medien oder Video-Streaming-Dienste gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.⁴²

Für eine geschlechtergerechte Bildung ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgeschrieben, „mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen“, mit dem „Ziel Ungleichverteilung von medienbezogenen Chancen und Risiken entgegenzuwirken“. Dabei wird das Reflektieren der Bedeutung von Rollenklischees als ein Bereich der Medienkompetenz konkret benannt.

Seitens des Kultusministeriums ist in der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus über die Medienbildung. Medienerziehung und informationstechnische Bildung in der Schule vom 24. Oktober 2012 festgelegt, dass Medienbildung ein Bestandteil der Allgemeinbildung geworden ist und zu den fachlichen sowie fachübergreifenden Bildungszielen aller Schularten gehört. Dabei sollen Schüler*innen die Fähigkeit „zu einem selbstbestimmten Umgang mit ihnen, um sich in der modernen Gesellschaft zurechtzufinden“ erwerben.

Es zeigt sich also, dass im Themenfeld der Medienbildung vielfältige Geschlechteraspekte auftreten, welche sowohl in der frühen Bildung als auch fortgesetzt im Medienkonzept der Schule aufgegriffen werden sollten.

Qualitätsstandards zur geschlechtergerechten Medienbildung

Es erfolgt eine gendersensible Medienkompetenzförderung.

Leitfragen:

- Werden von den Erwachsenen mögliche geschlechterbezogene Vorannahmen bezüglich Geschlecht und Medien kritisch reflektiert sowie die Lernenden in ihren individuellen Neigungen und Fähigkeiten gefördert?
- Werden tradierte Geschlechterrollen und -bilder in den Medien kritisch hinterfragt?
- Werden unterschiedliche Begriffe, zum Beispiel geschlechtliche Identität, sexuelle Identität, mit den Kindern und Jugendlichen besprochen?
- Wird vermittelt, dass man so sein darf, wie man möchte und geschlechtliche Vielfalt gezeigt werden darf?
- Werden unterschiedliche Begriffe, zum Beispiel Geschlechterhierarchie, geschlechtliche und sexuelle Identität, mit den Kindern und Jugendlichen besprochen?

39 Deutscher Bundestag: Unterrichtung durch die Bundesregierung: Dritter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (PDF). 2021. (abgerufen am 23.01.2025)

40 Maya Götz: Genderreflektierende Medienpädagogik (PDF). (abgerufen am 23.01.2025)

41 Koschei, Franziska (2021): GenderONline – Geschlechterbilder und Social Media zum Thema machen (PDF). Herausgegeben vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. München (Arbeitspapiere aus der Forschung, 3). (abgerufen am 23.01.2025)

42 Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ): Problematische Mediennutzung im Kindes- und Jugendalter in der post-pandemischen Phase (PDF). Ergebnisbericht 2023). (abgerufen am 23.01.2025)

3.6.3. Berufswahlwahlorientierung/Lebensplanung

Die klassische, geschlechtstypische Berufswahl hat sich in den letzten Jahrzehnten nur wenig verändert und junge Erwachsene wählen oft Berufe, in denen Personen mit derselben Geschlechtszugehörigkeit zahlenmäßig dominieren. Bei den weiblichen Auszubildenden wählen rund drei Viertel einen von nur 25 Berufen wie Kauffrau für Büromanagement, medizinische Fachangestellte oder im Einzelhandel. Bei den jungen Männern finden sich die meisten in den Berufsausbildungen wie Kraftfahrzeugmechatroniker, Industriemechaniker und Fachinformatiker. Und auch bei den Studierenden zeigen sich fortdauernde Geschlechterunterschiede: Auch wenn es zahlenmäßig ein weitestgehend ausgeglichenes Geschlechterverhältnis beim Hochschulstudium gibt, sind in den MINT-Fachbereichen mehrheitlich männliche Studierende, in den Sprach- und Kulturwissenschaften sind hingegen junge Frauen überproportional vertreten.⁴³

Eine Ausbildungs- oder Studienwahl entlang gängiger Geschlechterklischees und somit vielleicht entgegen eigener Interessen, Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen kann verschiedene negative Auswirkungen haben. Von weniger Erfolg im späteren Beruf über eine reduzierte persönliche Zufriedenheit und Lebensqualität bis hin zu betriebs- und volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten durch die entstehende Spaltung in weiblich und männlich dominierte Berufsfelder (ebd.).

Ziel muss es sein, Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende zu befähigen, reflektierte und selbstbewusste Entscheidungen bezüglich der Berufs- und Lebensorientierung zu treffen. Dabei darf die geschlechtergerechte Bildung keine Überredungsversuche oder Aufforderungen beinhalten, einen ‚geschlechtsuntypischen‘ Berufsweg einzuschlagen, sondern es sollte lediglich zu alternativen Perspektiven und Berufswegen ermuntert werden. Methoden hierbei sind zum Beispiel gezielt Praxiserfahrungen in Berufsfeldern zu ermöglichen, in denen Beschäftigte mit dem eigenen Geschlecht unterrepräsentiert sind oder auch geschlechtsbezogene Aspekte in der Berufswelt zu thematisieren und zu reflektieren (ebd.).

Qualitätsstandards zur Berufswahlwahlorientierung/Lebensplanung

(nicht für Berufsschulen, da hier bereits die Wahl des Ausbildungsberufs erfolgte)

Die Schule bietet vielfältige Berufsinformationen an und ermöglicht den verschiedenen Geschlechtern, „rollenuntypische“ Berufsfelder kennenzulernen.

Leitfragen:

- Gibt es Aktionen, die für alle Geschlechter Möglichkeiten schaffen, sich mit untypischen Berufsfeldern auseinander zu setzen (zum Beispiel Sozialpraktikum, Tag des Handwerks)?
- Sind Girls' und Boys' Day fest im Schulprogramm installiert?

Heranwachsende sollen lernen, tradierte Lebensentwürfe zu hinterfragen und Geschlechterstereotypen in Zusammenhang mit Berufsbildern kritisch reflektieren.

Leitfragen:

- Werden Diskussionen zu den Themen gefördert und durch Moderation viele Perspektiven sichtbar gemacht?
- Werden Mädchen* und Jungen* ermutigt, die Interessen an „untypischen“ Ausbildungs- und Berufswünschen haben?
- Werden Fachkräfte möglichst Klischee-entgegengesetzt oder mit jeweils Mann* und Frau* aus jedem Berufsbereich als Expert*innen eingebunden (zum Beispiel an Projekttagen)?
- Werden Nicht-klischee-konforme Bilder/Videos zum Beispiel von Frauen in Technik/Männer in Sozialberufen verwendet?

3.6.4. Maßnahmen und Projekte (Sexuelle Bildung, Gewaltprävention, Gesundheitsförderung) in Bildungseinrichtungen

Sexuelle Bildung

Die Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen enthalten die grundlegenden Informationen zu Aufgaben, Zielen, Prinzipien zur sexuellen Bildung. Danach trägt die Familien- und Sexualerziehung mitunter dazu bei, dass „Schülerinnen und Schüler ihre eigene körperliche und geistig-seelische Entwicklung nicht unvorbereitet erleben, ihre Geschlechtlichkeit, die damit verbundenen Gefühle, die gegebene geschlechtliche Identität sowie sexuelle Orientierung wahrnehmen“. In einem eigenen Themenfeld „Geschlechterrolle und Geschlechtsidentität“ werden bereits frühzeitig Rollenkli-

⁴³ Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW): Geschlechtersensible Berufs- und Lebensorientierung (PDF). 2021. (abgerufen am 24.01.2025)

schees diskutiert. Eine ergänzende Unterstützung zur Umsetzung ist die seitens des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung herausgegebene schulartübergreifende Handreichung Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen.

Qualitätsstandards zu weiteren Handlungsfeldern in Bildungseinrichtungen

Maßnahmen und Projekte zur sexuellen Bildung werden geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert umgesetzt.

Leitfragen:

- Wird bei außerschulischen Angeboten das Thema aufgegriffen (zum Beispiel in der Vorbesprechung)?
- Werden Aspekte sexueller Identität in ihrer potenziellen Vielfalt dargestellt?
- Werden Materialien verwendet, die eine Vielfalt in allen Geschlechtern, sexueller und romantischer Identität und Familienformen darstellen?
- Werden vielfältige Identifikationspotenziale und Lernmöglichkeiten angeboten?
- Werden grundsätzlich LGBTIQ*-Themen angemessen mitberücksichtigt?
- Wird die körperliche Entwicklung in ihrer weiblichen, männlichen und intersexuellen Entwicklung altersentsprechend geschlechterdifferenziert behandelt?

Gewaltprävention

„Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine Form der Gewalt, die sich gegen die geschlechtliche und/oder sexuelle Selbstbestimmung einer Person richtet. Der Begriff 'Geschlecht' bezeichnet die gesellschaftlich geprägten Rollen, Verhaltensweisen, Tätigkeiten und Merkmale, die eine bestimmte Gesellschaft als für Frauen und Männer angemessen ansieht.“⁴⁴

Zum überwiegenden Teil betrifft geschlechtsspezifische Gewalt Frauen und Mädchen sowie nicht-binäre Menschen und Menschen, die nicht heterosexuell und/oder nicht cis-geschlechtlich sind, und wird dabei überwiegend von Männern ausgeübt. Männer sind zwar auch Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt, jedoch deutlich seltener und nicht strukturell (ebd.).

Auch die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf kommunaler Ebene und die Istanbul-Konvention sehen Frauen und Mädchen als überwiegende Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt. Insbesondere aus der Istanbul-Konvention ergibt sich für den Bildungsbereich eine Reihe von Verpflichtungen. Dabei sind wichtige Ziele, „Kinder und Jugendliche für Risikosituationen zu sensibilisieren, sie in ihrem Recht auf selbstbestimmten Körperkontakt zu stärken sowie Wissen über Hilfsmöglichkeiten zu vermitteln (Art. 20).“⁴⁵

Siehe auch Bundeslagebild „Geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten 2023“, das zeigt, dass Straftaten gegen Frauen und Mädchen in allen Bereichen steigen.

Die Maßnahmen sollten aber nicht nur die Zielgruppe Kinder und Jugendliche umfassen, sondern auch das pädagogische Personal und die Personensorgeberechtigten. Diese müssen sensibilisiert und qualifiziert sein, für Schutz sorgen und passende Unterstützung gewähren zu können oder zu vermitteln. Schutzkonzepte in Institutionen haben sich zudem im Rahmen der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen als bedeutsam erwiesen (ebd.).

Im Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München existieren bereits Bausteine zur Prävention und Intervention bzgl. geschlechtsspezifischer Gewalt für den Schulbereich. Diese sollen weiter ausgebaut werden (ebd.).

⁴⁴ Diese Definition wurde in München im Rahmen der Aktionsplanerstellung in einer umfassenden Beteiligung, innerstädtisch wie auch mit der Zivilgesellschaft auf der Grundlage der Istanbul-Konvention erarbeitet. Zu finden unter: LH München: 2. Aktionsplan der Landeshauptstadt München, Schwerpunkt geschlechtsspezifische Gewalt, 2022 – 2024 (PDF). 2022. (abgerufen am 23.01.2025)

⁴⁵ Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 07.12.2022 (VB): Istanbul-Konvention konsequent an Schulen umsetzen! (PDF). (abgerufen am 23.01.2025)

Maßnahmen und Projekte zur Gewaltprävention werden geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert umgesetzt.

Leitfragen:

- Werden bei außerschulischen Angeboten Aspekte der geschlechtsbezogenen Gewaltprävention aufgegriffen (zum Beispiel in der Vorbesprechung)?
- Werden das Gewaltverständnis und Geschlechterperspektiven der Kinder und Jugendlichen erfragt und reflektiert?
- Werden gesellschaftliche Geschlechternormierungen und Stereotype (zum Beispiel gewalttätige Mädchen sind unweiblich) hinterfragt?
- Werden Selbstbehauptungskurse bzw. -trainings für Mädchen, Jungen und t*in Kinder und t*in Jugendliche umgesetzt?
- Werden Fortbildungen zu Gewaltprävention, wie zur Methoden-Broschüre „War doch nur Spaß“, die sich insbesondere an Lehrkräfte richtet, angeboten und die Teilnahme daran priorisiert?

Gesundheitsförderung

Das Geschlecht und die Geschlechterzuschreibung ist, neben Alter und sozio-ökonomischem Status, eines der Differenzierungsmerkmale für gesundheitsbezogenes Verhalten. Auch wenn es in vielen Bereichen zu einer Annäherung kommt, so lassen sich folgende, seit Jahren beständigen, geschlechtervergleichende Befunde bezogen auf gesundheitsrelevantes Verhalten zusammenfassen: mehr Männer als Frauen rauchen, Männer konsumieren mehr und häufiger Alkohol, Frauen ernähren sich gesundheitsbewusster, Männer haben häufiger Unfälle, Frauen nehmen häufiger Krebsfrüherkennungsuntersuchungen in Anspruch und nutzen häufiger Präventionsangebote der Krankenkassen, Frauen sind seltener sportlich aktiv, Frauen nehmen mehr Medikamente ein (insbesondere psychoaktive Substanzen).⁴⁶

Für das Kinder- und Jugendalter liefert die „Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)“ Studie, welche seit 1982 alle vier Jahre durchgeführt wird und seit kurzem auch die Geschlechterkategorie gender-diverse in ihrer Erhebung berücksichtigt, Erkenntnisse. So zeigt sich bei der Selbsteinschätzung der Gesundheitskompetenz durch die Kinder und Jugendlichen, dass 24,4 % über eine geringe Gesundheitskompetenz verfügen, wobei sich für gender-diverse Befragte am häufigsten eine geringe Gesundheitskompetenz zeigt (51,2 %), während sich weibliche (22,6 %) und männliche (25,2 %) Befragte kaum voneinander unterscheiden. Auch in der Bewertung der Lebenszufriedenheit zeigt sich, dass insbesondere gender-diverse Kinder und Jugendliche weniger zufrieden mit ihrem Leben sind: nur 51,9 % der gender-diversen Kinder und Jugendlichen berichten, mit ihrem Leben zufrieden zu sein, im Vergleich zu 91,1 % der Jungen, 82,7 % der Mädchen. Bei der subjektiven Gesundheit, bei der die Kinder und Jugendlichen gefragt wurden, wie sie ihren Gesundheitszustand einschätzen, zeigt sich ein ähnliches Bild: 44,2 % der gender-diversen Kinder und Jugendlichen bezeichnen ihren Gesundheitszustand als „eher schlecht“, bei den Mädchen sind es 19,2 %, bei den Jungen 12,2 %.

Diese Daten zeigen, dass eine Gesundheitsförderung zu fokussieren ist, welche bedarfsgerecht konzipiert ist und die Dimension Geschlecht berücksichtigt. Allerdings berichtet die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung auch, dass bis dato (Stand 2024) eine wirklich geschlechtergerechte Gesundheitsförderungs- und Präventionslandschaft noch zu entwickeln ist. Klar ist aber, dass eine maßgeschneiderte, gendersensible Gesundheitsförderung auch geschlechter- und gleichstellungspolitische Ziele verfolgen muss, nämlich „gesundheitsliche Ressourcen der Geschlechter fördern, einen Beitrag zur Verminderung geschlechtlich bedingter Ungleichheit leisten sowie traditionelle Geschlechterzuschreibungen kritisch reflektieren, um diese letztlich aufzuweichen oder zu erweitern.“⁴⁷

Unterstützend bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung haben sich die vom Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit entwickelten zwölf Good Practice-Kriterien als fachlicher Rahmen etabliert. Diese betonen Aspekte wie Zielgruppenbezug, (Berücksichtigung in der) Konzeption und Partizipation.^{48 49}

46 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Gender Mainstreaming in der Gesundheitsförderung/Prävention. 2009. (abgerufen am 24.01.2025)

47 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Gender Mainstreaming. Letzte Aktualisierung am 08.11.2024.(abgerufen am 24.01.2025)

48 Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit: Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. 2021. (abgerufen am 24.01.2025)

49 Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit beschäftigt sich mittlerweile mit der Gesundheitsförderung und Prävention mit queeren Gruppen sowie allgemein mit queersensibler Gesundheitsförderung und Prävention. Im Herbst 2024 wurde ergänzend eine Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention - Queere Lebenswelten“ ins Leben gerufen, welche das Thema weiterentwickelt.

Maßnahmen und Projekte zur Gesundheit(sförderung) werden geschlechtergerecht und gleichstellungsorientiert umgesetzt.

Leitfragen:

- Wird bei außerschulischen Angeboten das Thema aufgegriffen (zum Beispiel in der Vorbesprechung)?
- Werden Unterschiede im Gesundheitsverhalten bereits bei der Planung berücksichtigt?
- Werden die verschiedenen Bedürfnisse von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden sowie die Vielfalt ihrer Lebenswelten berücksichtigt?

3.6.5. Ernährung

Neben evolutionären Mechanismen beeinflussen Rollenklischees ebenfalls das Essverhalten von Kindern und Jugendlichen. Demnach ernähren sich weibliche Kinder und Jugendliche meistens eher gesünder, sie leiden jedoch auch häufiger an Essstörungen. Es wird zum Beispiel davon ausgegangen, dass Jungen* (und später dann Männer*) mehr Fleisch essen, weil sie gelernt haben, dass das Essen von Fleisch „groß und stark mache“ (Gender-doing). Unser Essverhalten ist somit sozial konstruiert.⁵⁰

Die „Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)“ Studie untersuchte die Häufigkeit des Frühstücks bei Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren. Unumstritten ist, dass regelmäßiges Frühstück sich positiv auf die Aufmerksamkeits- und Gedächtnisleistungen von Kindern und Jugendlichen auswirkt. Außerdem kann das Auslassen von Frühstücksmahlzeiten die Entwicklung von Übergewicht und Adipositas verstärken. In der Befragung wurde erläutert, dass „frühstücken“ mehr als nur ein Glas Milch oder Fruchtsaft bedeutet. Durchschnittlich 44,5 % der Mädchen, 51,2 % der Jungen und 37 % der gender-diversen Kinder und Jugendlichen gaben an, an Schultagen täglich zu frühstücken. Bei den Jungen und Mädchen verringert sich der Anteil mit zunehmendem Alter. In ihrer Schlussfolgerung betonen die Autoren, dass damit das tägliche Frühstück bei Maßnahmen zur Förderung einer ausgewogenen Ernährung eine bedeutsame Zielgröße darstellt. Aufgrund des deutlichen Rückgangs des täglichen Frühstücks im Altersverlauf, sind insbesondere Interventionen zu entwickeln, die stärker auf Jugendliche ausgerichtet sind. Mit Blick auf die Mädchen*, welche oftmals ein kalorienbewussteres Ernährungsverhalten pflegen als Jungen*, müssen die Interventionen dabei vor allem betonen, dass das Frühstück eine wichtige Grundlage für das tägliche Ernährungsverhalten darstellt und der Verzicht auf das Frühstück keine sinnvolle Option zur Gewichtsregulation darstellt.

Qualitätsstandards für geschlechtsspezifische Ernährung

Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Ernährung und bei der Schulverpflegung werden berücksichtigt.

Leitfragen:

- Werden die Wünsche der Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden mit eingebunden (zum Beispiel durch Dialog Stadtschüler*innenvertretung München und Pächter, Umfragen etc.)?
- Werden die Kinder und Jugendlichen ermutigt, sich unabhängig von Rollenklischees zu ernähren?

⁵⁰ Christine Bromach und Anja Duensing (2021): Essen der Zukunft: Wer oder was bestimmt die Ernährung von morgen?, Mai 2021, Wädenswil - Zurich University of Applied Sciences

4. Implementierung in Bildungseinrichtungen

Nachfolgend sind für den Bereich Kindertageseinrichtungen und Schule Leitgedanken zur Implementierung dargestellt, die auf die jeweiligen Bezüge der eigenen Einrichtung angepasst und priorisiert werden müssen. Implementierung erfolgt idealerweise als Gesamtstrategie und ist vom gesamten Personal umzusetzen sowie mit Leben zu füllen.

4.1. Zur Implementierung im Bereich Kindertageseinrichtungen (Schulalter)

Geschlechtersensible und gleichstellungsorientierte Erziehung ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung als Querschnittsaufgabe festgelegt. Basierend auf den darin genannten richtungsweisenden Zielen bestehen und gelten für städtische Träger bereits Vorgaben, Empfehlungen und Leitlinien. Diese finden sich in nachfolgender Tabelle.

Geltende Vorgaben bei KITA-ST zum Themenbereich⁵¹:

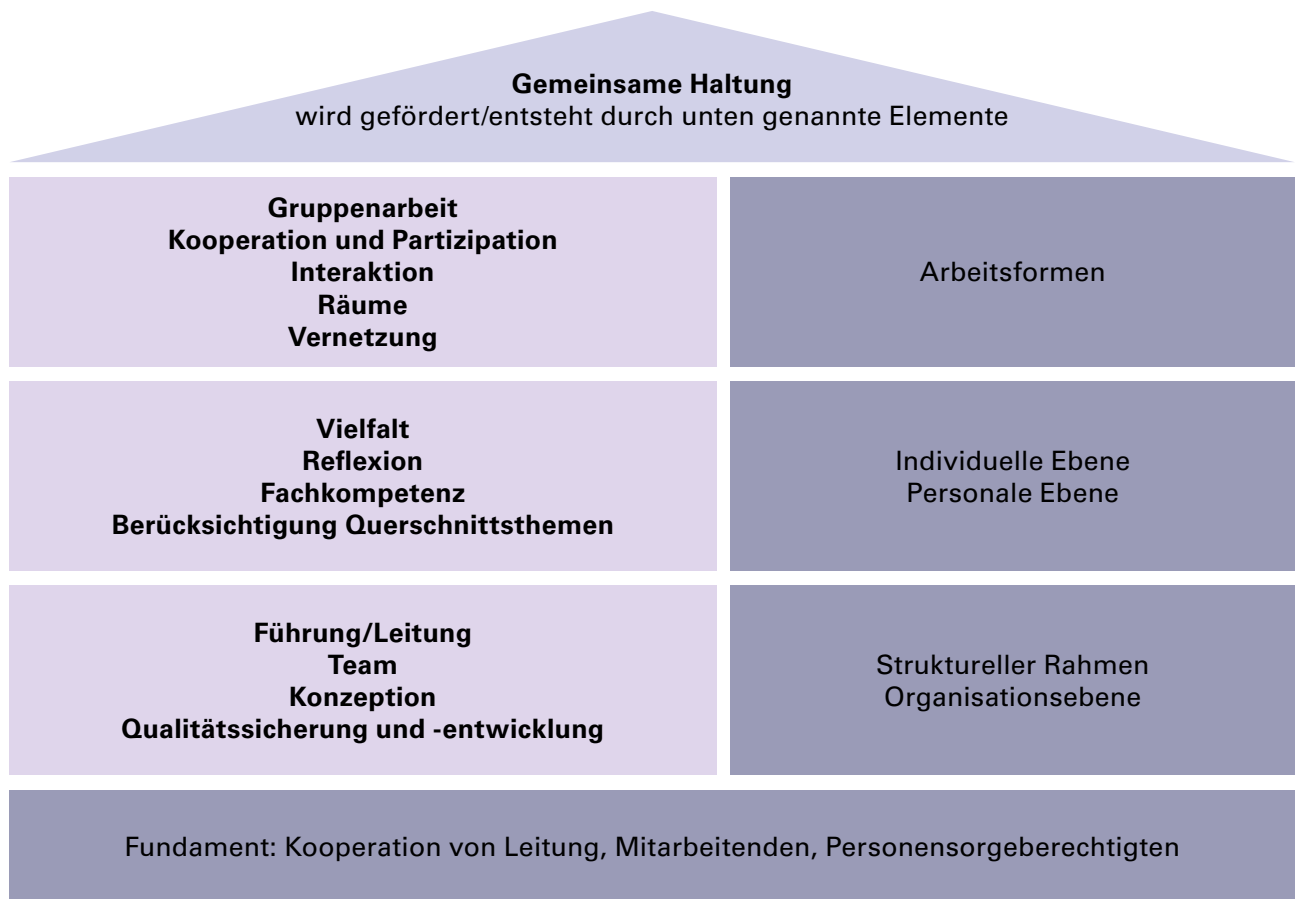
Ziele gem. BayBEP	Trägerkonzeption	Basisstandards	Baustein Hauskonzeption	Sexualpäd. Rahmenkonzeption
Entwicklung der Geschlechtsidentität	Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten ⁵² wahrzunehmen und zu hinterfragen, Unterschiede zu respektieren und die eigene Identität zu entwickeln. Wir fördern die körperliche Selbstbestimmung, den Umgang mit Gefühlen und das „Nein-Sagen“.	Die Einrichtungen bieten ausreichend Zeit und Raum sowie Materialien zum eigenständigen und gemeinsamen Spielen und Lernen. Die Kinder finden Materialien vor, die ihrem Entwicklungsstand, ihrem Geschlecht und ihren Interessen entsprechen. Das pädagogische Personal ermöglicht allen Kindern den Zugang zu den Spiel- und Lernsituationen. Die Spiel- und Lernsituationen berücksichtigen den Entwicklungsstand, die individuellen Bedürfnisse und die Interessen des Kindes.	Die Sexualpädagogik als eine Querschnittsaufgabe mit den Aspekten Gesundheitserziehung, sozial-emotionale Erziehung und Gewaltprävention setzt eigene Akzente für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Sie ist darauf ausgerichtet, den Kindern ein verantwortungsvolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Das Zulassen von Gefühlen und Empfindungen und dafür eine sprachliche Ausdrucksweise zu finden, stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.	Menschliche Sexualität ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Kinder setzen sich von Anfang an mit ihrer eigenen Sexualität auseinander und entwickeln ihr Körpergefühl. Sie entdecken ihre eigene geschlechtliche Identität – sie probieren sich aus, interessieren sich für Geschlechter und wechseln spielerisch Geschlechterrollen. (...) Kinder brauchen liebevolle Begleitung, um selbstbestimmt ihre Geschlechtsidentität zu entwickeln und ein Bewusstsein für die Entwicklung ihrer persönlichen Intimsphäre zu erlangen.

51 Übersicht erstellt von Landeshauptstadt München. Referat für Bildung und Sport. RBS-KITA-FB-SG3. Geschlechtergerechte Pädagogik und Genderstrategie. 2024

52 Im Originalzitat: „Mädchen-Seins“ und „Buben-Seins“

		Das Personal unterstützt gezielt Situationen des gemeinsamen Spielens und Lernens auf dem Weg zur Selbstorganisation und Eigensteuerung des Kindes.	Eine vertrauensvolle, professionelle Begleitung der Kinder durch das pädagogische Personal ist dafür die Voraussetzung.	Dazu brauchen sie verlässliche Erwachsene, die die Gefühle der Kinder zulassen, sie ernst nehmen und ihnen Raum geben. Im Rahmen der geschlechtersensiblen Erziehung und der Gesundheitserziehung haben die Pädagog*innen den Bildungsauftrag, die Kinder bei der Entwicklung einer selbstbestimmten Geschlechtsidentität zu unterstützen (BEP, S. 122 und 363).
Unterstützung im Umgang mit Unterschieden und Vielfalt, Förderung von Verantwortungsbewusstsein	Die Kinder werden auch darin unterstützt, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.	Alle Kinder erhalten entwicklungsangemessene Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten. In der gesamten Einrichtung finden durch Spiele sowie gruppenübergreifende Angebote und Projekte soziale Begegnungen zwischen den Kindern statt. Das pädagogische Personal nimmt eine Haltung ein, die Inklusion begünstigt.	In der Auseinandersetzung mit der Sexualpädagogik entwickelt das Team ein gemeinsames Verständnis und bietet damit Orientierung nach innen wie auch im Umgang mit Familien und vor allem mit den Kindern.	In der Entwicklung ihrer Hauskonzeption setzen sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*innen auch mit der Sexualpädagogik auseinander, reflektieren ihre eigene Haltung und entwickeln einen Konsens für die adäquate Begleitung und Förderung der ihnen anvertrauten Kindern. Dabei erarbeiten sie sich Handlungssicherheit, um passende Antworten auf kindliche Fragen zu finden. Dies ist auch die Grundlage, in einen wertschätzenden, sensiblen Dialog mit Bezugspersonen bzw. Familien zu treten, ohne Familienkulturen außer Acht zu lassen.

Zudem setzte die Abteilung Fachberatung und Fachplanung in Kooperation mit dem städtischen Träger federführend das Projekt „Geschlechtersensibel arbeiten in der Kita“ praxisorientiert in der gesamten Kindertageseinrichtung um. Hierbei entstanden zentrale Kriterien für die verschiedenen Ebenen, welche nachfolgend dargestellt und detailliert beschrieben sind.



Die Basis (**Fundament**) ist eine **Kooperation von Leitung, Mitarbeitenden und Personensorgeberechtigten**, welche die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit nicht nur ermöglichen, sondern als selbstverständliches Anliegen ansehen.

Struktureller Rahmen/Organisationsebene

Eine zentrale Rolle nimmt die **Führung/Leitung** ein, welche sich zum Thema klar positioniert und bedarfsgerecht Ressourcen (zum Beispiel Budget und Zeit für Beratung, Supervision, Fort- und Weiterbildung) einplant und zur Verfügung stellt. In städtischen Einrichtungen bei der Landeshauptstadt München steht hierfür ein breites Angebot an Fortbildungen und Beratung für Mitarbeitende in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung (siehe Kapitel 5. Qualifizierungsmaßnahmen und -angebote). Weitere Details sind zudem unter 3.4. Personalkonzept beschrieben.

Ebenso ist das Thema Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit im **Team** in Austausch und Zusammenarbeit nachhaltig zu platzieren.

Die Konzeption formuliert geschlechtsspezifische Ziele und Umsetzungsmaßnahmen, geltende Vorgaben sind bereits am Anfang des Kapitels beschrieben. Unterstützend wird geschlechtsspezifische Arbeit im Rahmen der **Qualitätssicherung und -entwicklung** (QSE) dokumentiert und kontinuierlich weiterentwickelt.

Individuelle Ebene/Personale Ebene

Die individuelle/personale Ebene umfasst die Multiplikator*innen, also alle Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung. Anzustreben sind **vielfältig** zusammengesetzte Teams, in denen sich die Einzelnen mit dem Thema identifizieren können. Auch sollte die Bereitschaft zur **Reflexion** (Team, Selbst) vorhanden sein, einhergehend mit einem Bewusstsein für Werte und Grenzen. **Querschnittsthemen** wie Gewalt, Diskriminierung, Sexualitäten Identitäten, Interkulturalität, Zugänge und Teilhabe werden dabei mitgedacht und verknüpft. All dies erfordert eine **Fachkompetenz**, die kontinuierlich mit Weiterentwicklung durch Teamentwicklung, Beratung, Fortbildung etc. gefördert werden muss. Weitere Details hierzu sind unter auch unter 3.4. Personalkonzept zu finden.

Arbeitsformen

Zu einer gleichstellungsorientierten und geschlechtergerechten Kindertageseinrichtung gehört es auch, bei den Arbeitsformen verschiedene Kriterien zu installieren bzw. fokussieren:

- **Gruppenarbeit:** Diese orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden (siehe auch Kapitel 3.3.1. (Arbeit mit Kindern und Jugendlichen) in Kitagruppen).
- Die **Interaktionen** erfolgt auf allen Ebenen bewusst und reflektiert, dabei wird eine sensible Sprache verwendet (siehe auch Kapitel 3.6.1. Geschlechtergerechte Sprache).
- Die **Partizipation** ist geschlechtergerecht zu gestalten.
- Die **Kooperation** erfolgt mit vielfältigen Familienformen und ihren Lebensentwürfen, die Ansprache und Mitwirkung von Bezugspersonen erfolgt gleichstellungsorientiert und geschlechtergerecht. Ebenso ist ein Beschwerderecht niedrigschwellig installiert. (siehe auch Kapitel 3.5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten)
- Die Gestaltung, Ausstattung und das Nutzungsverhalten von **Räumen** wird gleichstellungsorientiert und geschlechtergerecht umgesetzt (siehe auch Kapitel 3.1. Bildungsumgebung).
- Zur Unterstützung erfolgt eine **Vernetzung**, sowohl fachlich als auch im Sozialraum.

4.2. Zur Implementierung im Bereich Schule und Ganztag

Geschlechtergerechte Bildung ist eine Querschnittsaufgabe und somit sind Geschlechteraspekte sowie Bedarfe von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden auf allen Ebenen und bei sämtlichen Abläufen zu bedenken. Die Implementierung ist als Schulentwicklungsprozess zu sehen. Aus dem Bereich der (Gewalt-)Prävention ist über verschiedene Studien bekannt, dass Ansätze, welche nach dem sog. Mehrebenenmodell konzipiert sind, die besten Effekte haben.⁵³

Ebenso zeigen Erkenntnisse, dass die Vernetzung verschiedener Bausteine bewirkt, dass keine Energie in Einzelaktionen verloren geht.⁵⁴ Auch der Evaluationsbericht zu den österreichischen Gender-Kompetenz-Schulen (GeKoS) verdeutlicht, dass (in diesem Falle) Gender Mainstreaming in Schulen zu implementieren, Schulentwicklung bedeutet und auf verschiedenen Ebenen stattfindet. Dort werden vor allem drei Ebenen beschrieben, auf denen sich die Wirkung zeigen sollte: auf personaler Ebene, der Ebene des Unterrichts und der Ebene der Organisation. Weiter wird beschrieben, dass zwar davon ausgegangen werden kann, „dass bei Veränderungen auf einer Ebene es auch zu Veränderungen auf den beiden anderen Ebenen kommen wird. Die volle Wirkung ist jedoch erst dann erreicht, wenn es zu einer Verschränkung gekommen ist.“ Auch wird betont, dass es nicht genügt, wenn nur einzelne Lehrpersonen aktiv sind, sondern alle Personen einer Organisation an der Umsetzung beteiligt sein sollten und daran arbeiten müssen (ebd.).

Auf Grundlage des Sexualpädagogischen Rahmenkonzepts des städtischen Trägers von Tagesheimen, der Heilpädagogischen Tagesstätten und Einrichtungen der kooperativen Ganztagsbildung der Landeshauptstadt München (RBS-A-4) setzt sich das pädagogische Personal in diesen Einrichtungen mit ihrem eigenen Rollenverständnis auseinander, um die Bedürfnisse von Mädchen* und Jungen* sensibel wahrzunehmen, zu reflektieren und geschlechtergerecht zu handeln. Kinder und Jugendliche werden gleichermaßen bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt, indem unter anderem geschlechtersensible Angebote, angepasste Räumlichkeiten und geschlechtergerechte Materialien im Alltag berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang bedeutet geschlechterbewusste Pädagogik Kinder und Jugendliche als Individuen zu betrachten und ihre persönlichen Stärken, Vorlieben und Interessen zu erkennen und sie nicht nach ihrem Geschlecht zu beurteilen oder Stereotypen zuzuordnen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu geschlechtsspezifischen Themen aktiv einzubringen. Sie werden dabei von Vertrauenserzieher*innen und Kinderräten unterstützt. Dabei sollen sich geschlechtergerechte Richtlinien nach den Vorgaben des Sexualpädagogischen Rahmenkonzepts, des einrichtungsspezifischen Schutzkonzepts, der Bayerischen Bildungsleitlinien, der Rahmenkonzeption KoGa und den Empfehlungen der Regierung von Oberbayern für die Horte etablieren und ein geschlechtergerechter Umgang in der Praxis standardisieren.⁵⁵

Zur Implementierung empfiehlt sich als erster Schritt die Einrichtung einer Steuerungsgruppe, welche Aktivitäten der Schule im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses koordiniert und fördert. Sie ist – unter Einbezug der gesamten Schulfamilie – verantwortlich für die Planung, Umsetzung und Evaluation. Eine Verknüpfung mit tangierenden Themen, wie zum Beispiel Schule der Vielfalt oder auch den Angeboten der Mädchen*/Jungen*arbeit ist im Sinne der gegenseitigen Verstärkung wünschenswert. Gemein-

53 Tfofi, M.& Farrington, D. (2010). Effectiveness of school-based programs to reduce bullying: a systematic and meta-analytic review. J Exp Criminol (2011) 7: 27-56. Zitiert nach: Landeshauptstadt München. Referat für Bildung und Sport. Pädagogisches Institut - Zentrum für kommunales Bildungsmanagement: Leitfaden „Aktiv gegen (Cyber)Mobbing“ . 2019.

54 Meister, B., Peterelli, G (2005): Wirkung dank Gesamtkonzept. Suchtprävention, laut & leise, Juni 2005, 5-7.

55 Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Fachbereich A4 (RBS-A4)

sam gilt es sich nun auf den Weg zu machen, um auf den verschiedenen Ebenen (siehe Abbildung Haus) Veränderungen zu bewirken. Zur Qualifizierung der Steuerungsgruppe steht ein breites Fortbildungsangebot zur Verfügung (siehe Kapitel 5. Qualifizierungsmaßnahmen und -angebote).



Die Basis bildet eine Kooperation von Leitung, Mitarbeitenden, Personensorgeberechtigten sowie eine Schulkultur mit Normen, welche die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit nicht nur ermöglichen, sondern als selbstverständliches Anliegen sieht. Eine gemeinsame, verbindliche und klare Haltung sowie die Verankerung im Leitbild gehören ebenso dazu und werden durch die Maßnahmen auf den verschiedenen Ebenen gefördert.

Strukturelle Ebene/Organisationsebene

Eine Möglichkeit die ersten Aktivitäten zu planen kann eine individuelle Bedarfsanalyse sein. Diese kann zum Beispiel über Ortsbegehung und Beobachtung, Befragung oder Gespräche erfolgen.

Weitere Möglichkeiten:

- **Schulklimabefragung München**
Die Schulklimabefragung München 2018 hat an verschiedenen Stellen Bezug zum Thema Geschlechtergerechtigkeit genommen, so zum Beispiel durch die Erhebung geschlechterbezogener Daten per se als auch die konkrete Abfrage der sozialen Akzeptanz zum Beispiel bezogen auf die sexuelle Orientierung. Dies wird auch in der Schulklimabefragung 2025 wieder aufgegriffen.
- **Index für Inklusion**
Der Index für Inklusion ist ein Leitfaden für die gemeinsame Schulentwicklung auf Basis inklusiver Werte, der auch die Kategorie Geschlecht als Querschnitt berücksichtigt. So gehört zum Beispiel die Frage nach dem respektvollen Umgang miteinander, unabhängig von der Geschlechterrolle, genauso dazu, wie jene nach der Vermeidung von stereotypen Geschlechterzuschreibungen bei Leistungserwartungen, Zukunftsaussichten oder bei der Aufgabenverteilung. Er beinhaltet konkretes Arbeitsmaterial zur systematischen, vielfaltsbewussten und inklusiven Schulentwicklung mit verschiedensten Fragen zur Selbstreflexion. Die anhängenden Fragebögen ermöglichen den Einbezug der gesamten Schulfamilie.

Zu der strukturellen Ebene gehört auch die Bildungsumgebung, die beispielsweise die Innen- und Außengestaltung, Toiletten und Umkleiden umfasst. Ausführungen hierzu finden sich bereits unter [Kapitel 3.1. Bildungsumgebung](#).

Ebene Unterricht/Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Aufklärung, Information und Sensibilisierung kann beispielsweise auf Klassenebene durch Projekte erfolgen, idealerweise werden diese Maßnahmen fest im Jahresplan verankert. Damit diese nachhaltig wirksam und Geschlechteraspekte nicht einfach additiv ergänzt werden, sondern integrativ in den Schulalltag einfließen, ist der Transfer zentral. Bewährte Methoden sind hier zum Beispiel die Präsentation der Arbeitsergebnisse im Schulhaus, die Information aller Personensorgeberechtigten und Klassenlehrkräfte über Ziele und Inhalte der Maßnahmen sowie das regelmäßige Wiederaufgreifen in der Klasse. In München steht eine große Bandbreite an Angeboten für Projekte bereit ([siehe Kapitel 6. Strukturen, Unterstützungssysteme und Vernetzung in München](#)).

Auch weitere Projekte mit dem Fokus der Kompetenzförderung unterstützen die Aufklärung, Information und Sensibilisierung, hierzu zählen vor allem:

- Projekte zur Förderung sozialer Kompetenz⁵⁶ wie zum Beispiel Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Empathie.
- Projekte zu Antidiskriminierung und Umgang mit Vielfalt⁵⁷, welche die Akzeptanz bestärken, Menschen in ihrer Verschiedenheit wertzuschätzen und für Diskriminierung zu sensibilisieren ([siehe auch Kapitel 3.6.4. Maßnahmen und Projekte \(Sexuelle Bildung, Gewaltprävention, Gesundheitsförderung\)](#) in Bildungseinrichtungen).
- Projekte und Maßnahmen zur Berufswahlorientierung/Lebensplanung ([siehe auch Kapitel 3.6.3. Geschlechtergerechte Berufswahlorientierung/Lebensplanung](#))
- Digitale Bildung – Projekte zur Förderung von Medienkompetenz, die einen verantwortungsbewussten und kritischen Umgang mit Medien fördern. Ausführungen hierzu finden sich bereits unter [Kapitel 3.6.2. Geschlechtergerechte digitale Bildung](#).

Transparente, niedrigschwellige und diskriminierungsfreie Beratungsangebote für Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsende sind ein weiterer zentraler Bestandteil dieser Ebene. Damit gehen die Festlegung von Zuständigkeiten sowie die Stärkung der Ansprechpersonen einher. Transparenz und Niedrigschwelligkeit können durch regelmäßige Kommunikation auf verschiedenen Wegen gewährleistet werden, zum Beispiel durch Informationsbriefe, Aushänge mit Erreichbarkeit oder das Anbieten eines Kummerkastens.

Zur Unterrichtsgestaltung und Gestaltung außerhalb des Unterrichts finden sich bereits in [Kapitel 3.3.2. Im Unterricht](#) und [3.3.3. Außerhalb des Unterrichts](#) detaillierte Ausführungen.

Personale Ebene

Zielgruppen der personalen Ebene sind die Multiplikator*innen, also alle Mitarbeitenden der Schule sowie die Personensorgeberechtigten. Auch hier sind Aufklärung, Information und Sensibilisierung zentral. Bezogen auf die Mitarbeitenden der Schule erfolgt die durch ein Personalkonzept und -entwicklung, inklusive Personalbeschaffung, welche das Thema Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt, Details hierzu sind unter [Kapitel 3.4. Personalkonzept](#) beschrieben. Zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Personensorgeberechtigten finden sich unter [Kapitel 3.5. Ausführungen](#).

⁵⁶ Das [Münchner Programm zur Suchtprävention](#) listet auf seiner Internetseite eine Vielzahl von Trägern, die Projekte zur Förderung der Lebenskompetenzen/sozialen Kompetenzen anbieten. (abgerufen am 23.01.2025)

⁵⁷ Der Bereich [Politische Bildung im PIZKB](#) organisiert zu dem Themenfeld verschiedene Projekte. (abgerufen am 23.01.2025)

5. Qualifizierungsmaßnahmen und -angebote

Um Kompetenzen zur Umsetzung geschlechtersensibler Bildung zu erlangen, ist die Qualifizierung von zentraler Bedeutung. Diese kann mittels Beratung, Prozessbegleitung sowie Fort- und Weiterbildung erfolgen. Die Qualifizierung sollte dabei breit angelegt werden (von Führungskräften über pädagogisches Personal bis hin zu Nachwuchskräften sowie Quereinsteiger*innen und Aushilfen). Hierfür steht ein umfassendes Angebot seitens der Stadt München zur Verfügung, nachfolgend sind diese zunächst allgemein, daran anschließend bezogen auf die jeweiligen Zielgruppen exemplarisch beschrieben. Im darauffolgenden Kapitel sind zudem themenbezogene Zusatzqualifikationen benannt.

Auch für nicht-pädagogisches Personal der Landeshauptstadt München werden Fortbildungen z. B. zum geschlechtersensiblen Arbeiten seitens des Personal- und Organisationsreferats angeboten.

Des Weiteren steht ein breites Angebot der von der Landeshauptstadt München geförderten freien Träger zur Verfügung, diese sind unter 6.2 Anlaufstellen für Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit in München zu finden.

Das Pädagogische Institut – Zentrum für kommunales Bildungsmanagement (PIZKB) bietet für Bildungseinrichtungen Fort- und Weiterbildungen an. Über die Fortbildungssuchmaschine können Sie mittels Schlagwortsuche (zum Beispiel Gender, Geschlecht) entsprechende Fortbildungen angezeigt bekommen und sich zur Teilnahme anmelden.

Das Personal- und Organisationsreferat der Landeshauptstadt München bietet ein umfangreiches Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen zu Vielfaltsthemen. Bei diesen werden sowohl Wissen als auch Haltung vermittelt. Die Angebote umfassen digitale Seminare (zum Beispiel „Come together – let’s talk about gender!“), Tagesseminare (zum Beispiel „Genderkompetent arbeiten“), mehrtägige Seminare (zum Beispiel „Vielfalt gewinnt“ und Trainings (zum Beispiel „Den Menschen im Blick“).

Zudem bietet das Personal- und Organisationsreferat Lernvideos, Impulsvorträge und Vernetzungstreffen für Frauen (zum Beispiel Women@/After Work, Frauen in Führung, Frauen in oberen Führungspositionen und ähnliches). Des Weiteren läuft das Kurzformat „Let’s talk about gender“, das allen Beschäftigten zur Verfügung steht.

5.1. Angebote für Führungskräfte

Für Führungskräfte in Bildungseinrichtungen werden beispielsweise die Fortbildungen „Genderkompetenz für (angehende) Führungskräfte“ und „Genderkompetenz im Führungshandeln“ jährlich durch das PIZKB angeboten. Darüber hinaus wird für Frauen*, die an einer Leitungsposition interessiert sind, das Seminar „Lust auf Führung – Frauen übernehmen Verantwortung“ jährlich angeboten (nur für städtische Mitarbeitende).

Verpflichtend für neue Führungskräfte der Landeshauptstadt München ist die Qualifizierungsreihe des POR „Fit für Führung“, bei der Genderkompetenz auf allen Ebenen (Kommunikation, Delegation, Konflikte) eine wichtige Rolle spielt. Auch bei der verpflichtenden Schulung zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz „Antidiskriminierung im Arbeitsleben (AGG)“ ist das Thema Gender fest verankert.

Für angehende Führungskräfte im Bereich Kindertageseinrichtung und Ganztag beinhaltet die Schulung, die seitens des PIZKB angeboten wird, Neu als Führungskraft: grundlegende Qualifizierung für Führung und Zusammenarbeit (Modul E) das Thema Gender an verschiedensten Stellen.

5.2. Angebote für pädagogisches Personal

Für den Bereich Kindertageseinrichtung bietet zum Beispiel die Fortbildung Sexuelle Bildung in der Kindertageseinrichtung – Identitätsentwicklung professionell begleiten einen guten Einstieg in das Thema vorurteilsfreie und geschlechtergerechte Erziehung. Ein analoges Angebot steht auch für Hort, Tagesheim und KoGa bereit (Sexuelle Bildung – Identitätsentwicklung in Hort, Tagesheim und KoGa professionell begleiten).

Gendersensibel zu handeln und der Vielfalt der Geschlechter gerecht zu werden ist Fokus der Fortbildung Rosa, hellblau, bunt ... Alle Geschlechter im Blick?, welche sich an pädagogische Mitarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen richtet.

Das Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in städtischen Kindertageseinrichtungen als Teil des KITA Schutzkonzepts steht allen städtischen Einrichtungen zur Verfügung. Es soll den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und eine gesunde Entwicklung in den Einrichtungen garantieren, sowie einen alters-

gemäßen Umgang mit kindlicher Sexualität fördern. Begleitend dazu wird eine für alle Mitarbeiter*innen an städtischen Einrichtungen verpflichtende Teamschulung angeboten.

Für das pädagogische und nicht-pädagogische städtische Personal an Schulen ist die Schulung „Der Umgang mit Schüler*innen von Grenzverletzungen bis zur sexuellen Belästigung sowie dienstaufsichtliche Aspekte“ verpflichtend (Schulung durch Zentrale Beschwerdestelle nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz).

Städtischen Schulpsycholog*innen wird zudem im Rahmen der jährlichen Fach- und Dienstbesprechungen Grundwissen zur Thematik „Geschlechtsspezifische Gewalt“ vermittelt.

Das Projekt LSBTI* - Fortbildungen Bayern vermittelt Grundwissen zu den Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und inter*geschlechtlichen Menschen. Ziel des Angebotes ist es, Fachkräfte für das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu sensibilisieren, zu informieren und dazu beizutragen, dass der Umgang mit dem Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im (Arbeits-) Alltag selbstverständlicher wird.

Informationen und Materialien zum Umgang mit Grenzverletzungen und Alltagsgewalt gegen Mädchen* in der Schule bietet das Handbuch „War doch nur Spaß“. Seitens des PIZKB werden zudem Fortbildungen und begleitende Beratung zum Handbuch angeboten.

Weitere Angebote sind zu finden auf der Homepage und über die Fortbildungssuchmaschine des Pädagogischen Instituts – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement.

5.3. Angebote für Nachwuchskräfte

Verpflichtend für Nachwuchskräfte ist die Fortbildungsreihe „Vielfalt gewinnt“, welche auch das Thema Genderkompetenz beinhaltet. Und bereits zu Ausbildungsbeginn wird für alle vom Personal- und Organisationsreferat zentral betreuten Nachwuchskräfte Genderkompetenz verpflichtend bei den Einführungs- tagen in der Schulung „Werte bei der Landeshauptstadt München“ vermittelt.

5.4. Angebote für Quereinsteiger*innen und Aushilfen

Wie bereits erwähnt ist auch für das nicht-pädagogische städtische Personal die Schulung „Der Umgang mit Schüler*innen – von Grenzverletzungen bis zur sexuellen Belästigung sowie dienstaufsichtliche Aspekte“ verpflichtend (Schulung durch Zentrale Beschwerdestelle nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz).

Die Seminarreihe für Quereinsteiger*innen des Sozialreferates beinhaltet Genderkompetenz als Pflicht- thema.

5.5. Zusatzqualifikationen des Pädagogischen Instituts - Zentrum für kommunales Bildungsmanagement

Zusatzqualifikation „Geschlechtergerechte Pädagogik“

Qualifizierte Ausbildung für geschlechtergerechte Pädagogik an der Schule: Diese Zusatzqualifikation ist zugeschnitten für Lehrkräfte, Pädagog*innen und Beauftragte für Mädchen* und junge Frauen* so- wie für Beauftragte für Jungen* und junge Männer* an der Schule. Geschlechtergerechtigkeit, Vielfalt, Intersektionalität, Teilhabegerechtigkeit, Chancengleichheit und diskriminierungsarme Räume sind Ziele geschlechtergerechter Pädagogik in der Schule. Die umfangreiche Ausbildung vermittelt die Sicherheit mit Kompetenz und Freude gute Wege und Zugänge für alle Schüler*innen und Schüler* zu erkennen, zu gestalten und zu begleiten.

Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt – diskriminierungskritische Pädagogik und Schulentwicklung“

Die Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt“ unterstützt Münchner Lehrkräfte und Schulen dabei, Viel- falt als Chance zu sehen, Schule und Unterricht entsprechend differenz-, macht- und kontextsensibel zu gestalten und dabei Diskriminierung auf individueller und institutioneller Ebene wahrzunehmen und entgegenzuwirken. Ziel ist, eine diskriminierungsfreiere Schule zu gestalten. Im Rahmen von „Schule der Vielfalt“ wird kleinen Teams von jeweils mehreren Lehrkräften einer Schule eine mindestens zwei- jährige Zusatzqualifikation angeboten (Umfang insgesamt 19 Tage), als Auftakt zu einem umfassenderen

Schulentwicklungsprozess, der unter anderem auch weitere schulinterne Fortbildungen beinhaltet. Auch LGBTIQ* ist explizit Thema.

Zusatzqualifikation „Ausbildung zur feministischen Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainer*in“

In der Ausbildung werden theoretische und praktische Grundlagen erlernt, um selbständig als SB/SV-Trainer*in zu arbeiten. Selbstbehauptung und Selbstverteidigung ist gemäß dem Verständnis dieser Ausbildung kein Sport, sondern der Erwerb von Lebenskompetenzen. Die Ausbildung richtet sich an Frauen*. Dies schließt selbstverständlich trans* Frauen, diverse Frauen und non-binäre Frauen ein. Die Konzeption und Organisation einer Zusatzqualifikation „Geschlechtsreflektierte Selbstbehauptungstrainer*innen für Jungen, junge Männer, trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Kinder und Jugendliche“ ist aktuell in Planung.

Zusatzqualifikation „KIMS – Krisenintervention an städtischen Münchner Schulen“

Das zertifizierende Curriculum „Krisenintervention an Münchner Schulen“ ist ein Angebot des Zentralen Schulpsychologischen Dienstes für Schulpsycholog*innen, Schulsozialarbeit und Beratungslehrkräfte mit insgesamt 94 Stunden Umfang. Inhalte sind unter anderem der Umgang mit Krisensituationen wie (sexuelle) Gewalt im Schulkontext.

Zusatzqualifikation „Gewaltprävention in Kindertageseinrichtungen“ (6-12 Jahre)

In der Zusatzqualifikation, die sich am Konzept der „Neuen Autorität“ nach Haim Omer orientiert, erarbeiten die Teilnehmenden Lösungen sowie präventive Handlungsoptionen für verschiedene Problemstellungen. Die Module umfassen Haltung und Grundlagen, Gewaltprävention in der Arbeit mit Kindern, Konflikte und Mobbing in Gruppen: vorbeugen, erkennen und bearbeiten, Kooperation mit Eltern und Team, Gewalt in den (digitalen) Medien, Geschlechtsspezifische Aspekte in der Gewaltprävention und praktische Umsetzung im Alltag. Zwischen den Hauptmodulen treffen sich die Teilnehmenden in Gruppen, um individuelle Fragestellungen zum Beispiel mithilfe kollegialer Fallberatung zu bearbeiten.

Zusatzqualifikation „Aktiv gegen (Cyber)Mobbing an städtischen Münchner Schulen“

Auch (Cyber)Mobbing hat geschlechtsspezifische Aspekte und drückt sich zum Beispiel in sexualisierten Schimpfwörtern / körperlicher Gewalt aus. Hinzu kommt, dass sich erlerntes Geschlechterrollenverhalten auf die Form von Mobbing und das Hilfeverhalten ausübt. In der Zusatzqualifikation geht es um die Vertiefung und Erweiterung von Wissen und Handlungskompetenz zur Prävention und Intervention bei Mobbing. Die Teilnehmenden werden geschult, Mobbingprozesse zu erkennen und fachlich angemessene und notwendige Schritte der Intervention einzuleiten. Außerdem erfahren sie, wie die Schulfamilie Mobbing begünstigenden Faktoren entgegenwirken kann und sie erhalten Anregungen, die Mobbing Prävention und Intervention in der eigenen Schule weiterzuentwickeln.

6. Strukturen, Unterstützungssysteme und Vernetzung in München

In München steht eine Vielzahl an Unterstützungsangeboten zur geschlechtergerechten Bildung und Erziehung bereit. In diesem Kapitel sind zunächst die in und für (städtische) Bildungseinrichtungen vorhandenen Systeme kurz beschrieben. Daran anschließend sind Akteur*innen und Fachstellen dargestellt, um weitere Anlaufstellen in München zu präsentieren. Je nach Anliegen kann aus verschiedenen Fachstellen ausgewählt werden. Abschließend erfolgt eine kurze Benennung von Runden Tischen und Netzwerken, um Transparenz zu schaffen.

6.1. Unterstützungssysteme in und für (städtische) Bildungseinrichtungen

Koordinierung LGBTIQ* im Referat für Bildung und Sport

Nach Stadtratsbeschluss wurde im Referat für Bildung und Sport eine Koordinationsstelle bei der Referatsleitung eingerichtet, „um das Thema der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt mit den entsprechenden Gleichstellungsbedarfen zu implementieren.“ Diese startete im August 2022 und konzipiert seitdem Angebote, informiert über bestehende Angebote und vermittelt Kontakte sowie Best-Practice-Beispiele.

Im Rahmen dessen wurde ein WILMA-Arbeitsraum „Queere Bildung im RBS“ installiert, der sich an alle städtischen Lehrkräfte bzw. sonstigen Beschäftigten richtet, die sich mit dem Thema Schule und Queerness beschäftigen möchten. Dazu werden dort verschiedenste Informationen bereitgestellt: „Das Spektrum reicht von Fortbildungsangeboten, Unterrichtsmaterial, Buchempfehlungen, Online-Infoportalen, Broschüren, Beratungsstellen bis hin zur Vorstellung aktueller Studien.“ (ebd.).

Seit April 2023 besteht auch eine äquivalente halbe Stelle in der Abteilung KITA des Referats für Bildung und Sport.

Grundsatzstellen Geschlechtergerechte Pädagogik und Genderstrategie

Die Grundsatzstellen der Abteilung KITA stehen dem gesamten Geschäftsbereich fachkompetent bei Grundsatzentscheidungen und pädagogischen Fragen zur Seite. Sie unterstützen Pädagog*innen und Mitarbeiter*innen dabei, geschlechtergerechte Pädagogik und Genderkompetenz für Kinder und Erwachsene im pädagogischen Alltag zu realisieren.

Koordinierung Mädchen*/Jungen*förderung im Referat für Bildung und Sport

Am PIZKB fördern die Koordinator*innen die Vernetzung der Mädchen*- und Jungen*beauftragten und bieten bedarfsgerecht zugeschnittene Maßnahmen sowie Angebote.

Zentraler Schulpsychologischer Dienst

Der Zentrale Schulpsychologische Dienst (ZSPD) des PIZKB bietet kostenfreie, vertrauliche Beratung für Schüler*innen und Personensorgeberechtigte an städtischen Schulen, Fallbesprechung für schulische Fachkräfte und Unterstützung von Schulen im Krisenmanagement. Schulpsycholog*innen sind qualifizierte Ansprechpersonen für Fragen zum Beispiel zum Coming-Out oder Schwierigkeiten bei der Identitätsbildung.

Mädchen*- und Jungen*beauftragte an städtischen Schulen

Mädchen*- und Jungen*beauftragten sind bereits an allen städtischen Schulen (außer den Schulen des Zweiten Bildungswegs) benannt und erhalten Anrechnungsstunden für ihre Tätigkeit. Die Beauftragten haben die Aufgabe, im Schulalltag, im Unterricht und durch Projekte mit Schüler*innen Geschlechtergerechtigkeit mit voranzubringen.

Beauftragte für Familien- und Sexualerziehung

Gemäß den Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen hat jede Schule eine*n Beauftragte*n für Familien- und Sexualerziehung zu benennen. Diese Person ist Ansprechperson für Lehrkräfte, Personensorgeberechtigte, Schüler*innen sowie externe Expert*innen zur Familien- und Sexualerziehung. In den Münchner Schulen wird die enge Zusammenarbeit der Beauftragten für Familien- und Sexualerziehung mit den Mädchen*- und Jungen*beauftragten empfohlen, damit eine gute Abstimmung die Sichtbarkeit und Wirksamkeit verbessert.

Schulpsycholog*innen an städtischen Schulen

Die an jeder Schule installierte Schulpsychologische Beratung ist ein niedrigschwelliges Angebot für die Schulfamilie, das von Beratung über Prävention/Intervention bis hin zur Vernetzung reicht.

Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit (JaS) an Schulen

Schulsozialarbeit und Jugendarbeit an Schulen (JaS) als Leistungen der Jugendhilfe im Zuständigkeitsbereich des Sozialreferats/ Stadtjugendamts, beinhalten, als niederschwellige Angebote der Jugendhilfe, Beratung und Förderung junger Menschen sowie ergänzende Gruppenangebote (z. B. Einzelfallhilfen, Projekte mit Klassen, Gruppen- und Netzwerkarbeit). Das aktualisierte Rahmenkonzept Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) beinhaltet als grundlegende Themen: Gender, interkulturelle Öffnung, Inklusion, sexuelle Identität, die Belange von Mädchen und jungen Frauen, Jungen und jungen Männern sowie Partizipation und verweist auf die entsprechenden Leitlinien des Stadtjugendamts, die verpflichtend umzusetzen sind.

Zentrale Beschwerdestelle nach dem Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (ZAGG)

Bei Verdacht eines sexuellen Übergriffs auf Schüler*innen durch städtische Beschäftigte steht die ZAGG als Anlaufstelle zur Verfügung. Gemäß der Dienstanweisung „Handreichung zum Vorgehen bei Fällen der Verletzung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts von Schülerinnen und Schülern“ ist dieser immer zu melden.

Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen

Angesiedelt bei der Fachstelle für Demokratie dient die Anlaufstelle als Beratungsstelle für schulisches Personal an Münchner Schulen sowie als vertrauliche Erst-Anlaufstelle für betroffene Mitglieder der Schulfamilie im Umgang mit menschenfeindlichen und rechten Vorfällen und Diskriminierung. Ein weiteres Aufgabenfeld besteht in der (anonymisierten) Erfassung und Auswertung von Meldungen zu Diskriminierungen und menschenfeindlichen und rechten Vorfällen.

Kindertageseinrichtungen: Regionale Fachberatung

Die Themen Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit werden im Rahmen der regionalen Fachberatung in allen Fragen des pädagogischen Alltags wie auch im Bereich des präventiven Kinderschutzes bei der Beratung und Begleitung der Einrichtungen und Teams mitgedacht.

6.2. Anlaufstellen für Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit in München⁵⁸

Fortbildungen für Mitarbeitende Kindesalter

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Aufklärungsprojekt München
IMMA e.V., Zora Gruppen u. Schulprojekte
INPUT e.V.
LH München – RBS-PIZKB Politische Bildung
LH München – RBS-PIZKB Kulturelle Bildung, Soziale Bildung, Geschlechtergerechte Pädagogik
LH München – RBS-KITA-Fachberatung
LH München – RBS-PIZKB-Kindertageseinrichtungen
LeTRa Lesbenberatung
Sub – schwul-queeres Zentrum München
Trans*Inter*Beratungsstelle
Treffpunkt, Fach-, und Beratungsstelle Regenbogenfamilien

Beratung für Mitarbeitende Kindesalter

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Aufklärungsprojekt München
Kibs Beratungsstelle / Kinderschutz München bei Missbrauch, sexualisierter und häuslicher Gewalt für Jungen* und junge Männer*
LH München – RBS-KITA-Fachberatung
Wildwasser München e.V.-Fachstelle für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt gegen Mädchen* und Frauen*

Beratung TIN Personen

LeTRa Lesbenberatung
Strong! LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung
Sub – schwul-queeres Zentrum München
Trans*Inter*Beratungsstelle
Treffpunkt, Fach-, und Beratungsstelle Regenbogenfamilien

Prozessbegleitung (Kindesalter)

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
LH München – RBS-KITA-Fachberatung

Kinderschutz

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
LH München – RBS-KITA-Fachberatung

Seminare/Projekte für Kinder

Condrops e.V.
IMMA e.V., Zora Gruppen u. Schulprojekte
Kreisjugendring München Stadt

Weitere Angebote für Kinder

Kibs Beratungsstelle / Kinderschutz München bei Missbrauch, sexualisierter und häuslicher Gewalt für Jungen* und junge Männer*
LH München – RBS-PIZKB Zentraler Schulpsychologischer Dienst
Treffpunkt, Fach-, und Beratungsstelle Regenbogenfamilien
Wildwasser München e.V.-Fachstelle für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt gegen Mädchen* und Frauen*

Angebote für Personensorgeberechtigte

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Condrops e.V.
diversity München e.V.
Fachstelle für Demokratie
LeTRa Lesbenberatung
LH München – RBS-PIZKB Zentraler Schulpsychologischer Dienst
Strong! LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung
Sub – schwul-queeres Zentrum München
Trans*Inter*Beratungsstelle
Treffpunkt, Fach-, und Beratungsstelle Regenbogenfamilien

⁵⁸ Diese Übersicht ist nicht abschließend.

Beratung für Mitarbeitende Jugendalter

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Aufklärungsprojekt München
diversity München e.V.
Fachstelle für Demokratie
Kibs Beratungsstelle / Kinderschutz München bei
Missbrauch, sexualisierter und häuslicher Gewalt für
Jungen* und junge Männer*
Kreisjugendring München Stadt
LH München – RBS-PIZKB Politische Bildung
LH München – RBS-PIZKB Kulturelle Bildung, Soziale
Bildung, Geschlechtergerechte Pädagogik
LH München – RBS-PIZKB Zentraler Schulpsychologi-
scher Dienst
LH München – RBS, Koordinierung LGBTIQ*
LH München – RBS-A-2, Abt. Gymnasium
LH München – RBS-A-3, Abt. Realschulen
LH München – RBS-PIZKB-Kindertageseinrichtungen
LeTRa Lesbenberatung
Strong! LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung
Sub – schwul-queeres Zentrum München
Wildwasser München e.V.-Fachstelle für Prävention und
Intervention bei sexualisierter Gewalt gegen Mäd-
chen* und Frauen*

Fortbildungen für Mitarbeitende Jugendalter

AMYNÄ e.V. – GrenzwertICH
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Aufklärungsprojekt München
Condrobs e.V.
diversity München e.V.
Goja – Fachstelle für Jungenarbeit
Heroes (Antidiskriminierungsarbeit)
IMMA e.V., Zora Gruppen u. Schulprojekte
INPUT e.V.
LeTRa Lesbenberatung
LH München – RBS-PIZKB Politische Bildung
LH München – RBS-PIZKB Kulturelle Bildung, Soziale
Bildung, Geschlechtergerechte Pädagogik
LH München – RBS-PIZKB Zentraler Schulpsychologi-
scher Dienst
LH München – RBS, Koordinierung LGBTIQ*
mira Mädchen*bildung
Offene Kinder- und Jugendarbeit: Aktionsbündnis „Wir
sind die Zukunft“
Sub – schwul-queeres Zentrum München
Trans*Inter*Beratungsstelle
Treffpunkt, Fach-, und Beratungsstelle Regenbogen-
familien

Seminare/Projekte für Jugendliche

Amanda e.V.– für Mädchen und junge Frauen
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Aufklärungsprojekt München
Condrobs e.V.
diversity München e.V.
Goja – Fachstelle für Jungenarbeit
Heroes (Antidiskriminierungsarbeit)
IMMA e.V., Zora Gruppen u. Schulprojekte
Kreisjugendring München Stadt
mira Mädchen*bildung
Wildwasser München e.V.-Fachstelle für Prävention und
Intervention bei sexualisierter Gewalt gegen Mäd-
chen* und Frauen* (Selbstverteidigungskurse)

Weitere Angebote für Jugendliche

amanda e.V. – für Mädchen und junge Frauen
AMYNÄ e.V. – Prävention sexueller Missbrauch
Condrobs e.V.
diversity München e.V.
Fachstelle für Demokratie
Kreisjugendring München Stadt
LeTRa Lesbenberatung
LH München – RBS-PIZKB Zentraler Schulpsychologi-
scher Dienst
Strong! LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung
Sub – schwul-queeres Zentrum München

6.3. Runde Tische und Netzwerke in München

In München bestehen zudem verschiedene Netzwerke, in denen sich Fachkräfte mit verschiedenen Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung auseinandersetzen. Nachfolgend sind zentrale Netzwerke benannt, die Auflistung ist allerdings nicht abschließend, weil zudem verschiedene interne Vernetzungen bestehen und es zudem ein lebendiger Prozess ist.

Fachforum Münchner Mädchen*arbeit

Das Münchner Fachforum für Mädchen*arbeit ist ein unabhängiges Fachgremium von interessierten Frauen*, die im Großraum München geschlechtsreflektierte, parteiliche Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* durchführen.

Ziel des Fachforums ist es, die Lebenssituation von Mädchen* in München zu verbessern durch die Weiterentwicklung der mädchen*politischen Fachdiskussion, die Formulierung von fachpolitischen Forderungen und deren Durchsetzung auf Stadtebene.

Darüber hinaus sind verschiedene Arbeitskreise ein wesentlicher Bestandteil (zum Beispiel AK Mädchen* und Beruf, AK Mädchen* und Sucht, AK Mädchen* und Beratung, AK Geschlechtliche und sexuelle Identität in der Mädchen*arbeit), in denen ein fachlicher Austausch sowie fachpolitische Diskussionen zu verschiedenen Themen und Schwerpunkten der Mädchen*arbeit stattfinden.

Netzwerk Jungen*arbeit München

Das „Netzwerk Jungen*arbeit München“ ist der Zusammenschluss von in der Jungenarbeit tätigen oder interessierten Männern oder Einrichtungen im Stadtgebiet München.

Die Ziele des Netzwerkes Jungen*arbeit München umfassen Vernetzung, fachliche Arbeit (zum Beispiel Führen von Fachdiskussionen, Entwicklung von Fachlichkeit und Perspektiven, Sicherung der Qualität und Standards der Jungen*arbeit, Entwicklung von modellhaften Angeboten für die Jungen*arbeit, Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und Fachveranstaltungen) und Vertretung nach außen.

Netzwerk Koop MaJa: Kooperation Mädchen*- und Jungen*arbeit

Die oben beschriebenen Netzwerke Münchner Fachforums für Mädchen*arbeit und Netzwerk Jungen*arbeit München haben sich gemeinsam zu dem sog. Netzwerk Koop MaJa zusammengeschlossen.

Aus KOOP MaJa geht seit 2024 der AK Gendersensible Jugendarbeit hervor, der sich mit der Bedeutung und Berücksichtigung aller Geschlechter und Identitäten in der pädagogischen Arbeit, sowohl in der Sozialen Arbeit, als auch in der Bildung, beschäftigt.

Netzwerk Sexuelle Bildung München

Das Netzwerk Sexuelle Bildung ist ein Zusammenschluss von sexualpädagogisch tätigen Einrichtungen und bietet Angebote wie Informationen, Workshops, Beratung oder Fortbildungen, themenbezogene Projekte zu Körperwissen, Sexualität, Verhütung von Schwangerschaft oder sexuell übertragbaren Krankheiten, Mädchen-/Jungenarbeit, sexuelle Orientierung, Identität, Prävention sexueller Gewalt. Die Zielgruppen sind Jugendliche, Erwachsene und Fachkräfte.

Runde Tisch Lebenslagen von Mädchen* und jungen Frauen*

Der Runde Tisch Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen ist ein regelmäßig tagendes Gremium der Kinder- und Jugendhilfeplanung unter Federführung des Stadtjugendamts.

6.4. Ergänzende Informationen

Broschüre „Ist-Analyse geschlechtergerechter Maßnahmen im RBS zur Standardentwicklung“

Im 1. Aktionsplan zur Umsetzung der EU-Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern wurde festgelegt, dass eine Gender-AG im Referat für Bildung und Sport als Vernetzungstreffen aller gender- und gleichstellungsbezogenen Fachstellen im RBS eingerichtet wird. Die Gender-AG tagt regelmäßig, eine Analyse zur Standardentwicklung ist erfolgt. Die Ergebnisse sind in der Broschüre nachzulesen.

Handlungsleitfaden für die städtischen Münchner Schulen zum Abbau und zur Prävention von Diskriminierung von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Für den Bereich LGBTIQ* wurde von der Koordinierung LGBTIQ* Schule im Referat für Bildung und Sport der Handlungsleitfaden für alle städtischen Münchner Schulen herausgegeben zum Abbau und zur Prävention von Diskriminierung von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dieser umfasst gleichermaßen pädagogische wie rechtliche Fragestellungen sowie ein Wissen um Unterstützungsangebote, Anlauf- und Beratungsstellen (ebd.).

Handreichung zum Vorgehen bei Fällen der Verletzung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts von Schülerinnen und Schülern (Dienstanweisung für städtische Schulen)

Seit 2010 ist diese an städtischen Schulen implementiert: Kern dieser ist, dass bereits der Verdachtsfall eines sexuellen Übergriffs auf Schüler*innen bei der Zentralen Beschwerdestelle nach dem AGG, für sexuelle Belästigung, häusliche Gewalt und Mobbing (ZAGG) zu melden ist.⁵⁹

Wissen vertiefen. Verantwortung übernehmen. Gemeinsam handeln. Die LGBTIQ*-Kompetenz der Landeshauptstadt München

Eine Beschreibung (Grundlagentext) zur LGBTIQ*-Kompetenz für die Stadtverwaltung. Weitere Texte für spezifische Bereiche (z. B. Führungskräfte usw.) werden folgen.

Exkurs: Leitlinien für die Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in München

Grundlegend für die Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe gilt das SGB VIII in der neuen Fassung mit der Erweiterung des Paragraphen 9 zur Gleichberechtigung von jungen Menschen. Es wird die alte binäre Begrifflichkeit „Jungen und Mädchen“ ersetzt durch eine erweiterte Geschlechterperspektive: Bei der Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags haben Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe nunmehr „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nicht-binären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“.

Für die Kinder- und Jugendhilfe in München existieren bereits seit 1999 Leitlinien für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen und seit 2007 für die Arbeit mit Jungen und jungen Männern. Ziel ist es, Rahmenbedingungen für die geschlechtsbewusste Ausgestaltung aller Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in München zu entwickeln. Die Träger verpflichten sich dazu, nach diesen Leitlinien zu handeln. Im Jahr 2018 erfolgte die Entwicklung verbindlicher Leitlinien für die Arbeit mit LGBT*-Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Des Weiteren wurden 1999 die Leitlinien für geschlechtsspezifisch differenzierte Kinder- und Jugendhilfe auf Grundlage des § 9 Abs. 3 KJHG und im Jahr 2000 die Leitlinien für eine interkulturell orientierte Kinder- und Jugendhilfe auf Grundlage des § 9 Abs. 1 und 2 KJHG veröffentlicht. Ergänzt werden diese durch die 2008 veröffentlichten Leitlinien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung, welche eine integrative Sichtweise erfordern, denn „behinderte Kinder und Jugendliche sind ja immer zugleich auch Mädchen oder Jungen und verfügen über unterschiedliche soziale Herkunft und kulturelle Zugehörigkeit.“

⁵⁹ POR, Handreichung zum Vorgehen bei Fällen der Verletzung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts von Schülerinnen und Schülern (2010).

7. Initiativen, Materialien, Praxishilfen und Literatur

Mittlerweile steht eine große Anzahl an Projekten, Internetseiten, Handreichungen und Praxishilfen zur Verfügung. Nachfolgend finden Sie eine kleine Auswahl dieser Veröffentlichungen.

7.1. Kindertageseinrichtungen

7.1.1. Initiativen und Praxishilfen

Stadt München: Handbuch „Umgang mit sexueller Gewalt in städtischen Kindertageseinrichtungen“

Das Handbuch ist Teil des Schutzkonzepts und soll den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und eine gesunde Entwicklung in den Einrichtungen garantieren, sowie einen altersgemäßen Umgang mit kindlicher Sexualität fördern. Begleitend dazu wird eine für alle Mitarbeiter*innen an städtischen Einrichtungen verpflichtende Teamschulung (auch hauswirtschaftliches Personal) durch das PIZKB mit einer Mindestdauer von sechs Stunden angeboten. Diese ermöglicht es den Fachkräften Handlungssicherheit im Umgang mit dem Thema „Sexuelle Gewalt an städtischen Kindertageseinrichtungen“ zu erlangen.

Stiftung Kinder forschen (ehemals Haus der kleinen Forscher) – MINT-Bildung für nachhaltige Entwicklung

Für die frühkindliche MINT-Bildung hält die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Stiftung Bildungsangebote bereit. Pädagog*innen in Kindertageseinrichtungen werden darin geschult, den Kindern Naturwissenschaften kindgerecht und einprägsam bei der alltäglichen Begleitung zu vermitteln.

Stadt Wien – Projektstelle Gender Mainstreaming

Die Stadt Wien verfolgt das Thema Gender Mainstreaming in Kindergärten offensiv. So wurden Leitfaden und Qualitätsstandards für geschlechtssensible Pädagogik entwickelt sowie eine „Education Box“ mit Praxishilfen für eine geschlechtssensible Pädagogik herausgegeben. Bereits 1999 wurde in Wien der „erste“ geschlechtssensible Kindergarten und 2008 ein weiterer „geschlechtsneutraler“ Kindergarten eröffnet.

Gender Loops. Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtung

Das Praxisbuch Gender Loops ist ein Produkt des zweijährigen europäischen Projekts „Gender Loops“, in welchem sich Partnerorganisationen aus Deutschland, Litauen, Norwegen, Spanien und der Türkei mit Umsetzungsstrategien von Gender Mainstreaming in die Aus- und Fortbildung im Bereich der Früh- und Elementarpädagogik und in Kindertageseinrichtungen befassten.[...] Es enthält erprobte Methoden, Projekte und Analyse-Instrumente, die die Umsetzung einer geschlechterbewussten Pädagogik und weitergehende Gleichstellungsstrategien in Kindertageseinrichtungen befördern.

Weitere Publikationen im Rahmen von Gender Loops:

Argumentationshilfen für eine geschlechterbewusste Pädagogik

Beobachtungsinstrumente und partizipative Methoden zur Überprüfung der Einschätzungen und Wahrnehmungen von Mädchen* und Jungen* in der Gruppe

Starke Mädchen – starke Jungen! Praxishandreichung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Die Praxishandreichung gibt Anregungen und Unterstützung, wie Kinder in ihrer Entwicklung, ihrer Individualität und ihren Fähigkeiten begleiten und unterstützen können, ohne dass sie von Klischees beeinträchtigt werden, wie „ein richtiges Mädchen“ bzw. „ein richtiger Junge“ zu sein hat.

Gendergerechte Raumgestaltung in Kitas

Die Stadt Zürich veröffentlichte einen Leitfaden zur gendergerechten Raumgestaltung in Kindertageseinrichtungen, welcher unter anderem (Bild-)Beispiele möglicher guter Durchmischung der unterschiedlichen Bildungsbereiche sowie Fragebögen zur Analyse der Bildungsbereiche und Materialien bezüglich Geschlechtergerechtigkeit enthält

7.1.2. Materialien (Bücher, Filme etc.)

Literaturempfehlungen für 2-6 Jährige der Fachstelle Queere Bildung Berlin

Intersektionale Kinderbuchliste der Kompetenzstelle intersektionale Pädagogik (i-PÄD)

Fragen an die Bilderbücher - Checkliste zur Bestandsaufnahme von Geschlechterbildern in Bilderbüchern.

7.2. Schule und Ganzttag

7.2.1. Initiativen und Praxishilfen

MINTivation – Motivation in München

Das Projekt MINT – Motivation in München ist eine etablierte Initiative zur Förderung der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Ziel ist es, Geschlechtergerechtigkeit auf mehreren Ebenen innerhalb der Schule zu verankern.

Dafür erfolgt unter anderem eine phasenweise Monoedukation in ausgewählten Fächern, um auf geschlechtsspezifische Prägungen von Mädchen* und Jungen* angemessen zu reagieren und diesen gegebenenfalls entgegenwirken zu können. Denn empirische Befunde zeigen, dass Monoedukation zu erhöhter Partizipation, besseren Leistungen, günstigeren Selbstkonzepten, höherer Motivation, größerem Interesse und gesteigertem Engagement insbesondere in den jeweiligen geschlechtsuntypischen Fächern führen kann. Parallel erhält die Schule interne Fortbildungen zur Entwicklung von Genderkompetenz unter Berücksichtigung kultureller Heterogenität. Das modulare Konzept beinhaltet verschiedene Umsetzungsvarianten für Realschulen und Gymnasien. Dabei ist eine schrittweise Einführung vorgesehen, womit den Schulen ein Entscheidungsspielraum für eine eigene und passgenaue Einführung gemäß den individuellen Gegebenheiten und den Ressourcen ermöglicht wird.

Girls' und Boys' Day: Berufsorientierung, frei von Geschlechter- und Rollenklischees

Der bundesweite Aktionstag zur klischeefreien Berufsorientierung für Jungen* und Mädchen* findet jährlich im April statt. Am Girls' Day und Boys' Day erhalten Schüler*innen ab der 5. Klasse Einblicke in Berufsfelder, in denen Frauen* oder Männer* bislang unterrepräsentiert sind. Bei Mädchen* stehen dabei Berufe im MINT-Bereich sowie in IT- und technischen Berufen im Fokus, bei Jungen* Berufe im sozialen und erzieherischen Bereich.

Die Landeshauptstadt München ermöglicht dabei jedes Jahr einen der zahlreichen städtischen Berufe kennenzulernen und auch die verschiedensten Unternehmen schließen sich jedes Jahr dem Aktionstag an.

Auf der bundesweiten Aktionsseite werden vielfältige kostenfreie (Unterrichts-) Materialien zur Verfügung gestellt, die im Unterricht oder am Girls' und Boys' Day an der Schule eingesetzt werden können.

Details und weitere Informationen unter: www.girls-day.de und <https://www.boys-day.de/>

Schule der Vielfalt

Das bundesweit expandierende Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt aus Nordrhein-Westfalen setzt sich dafür ein, dass an Schulen mehr gegen Homo- und Transphobie und mehr für die Akzeptanz von unterschiedlichen Lebensweisen getan wird. Auf dieser Homepage finden sich Materialien für Unterricht und Projekttag und weitere Vorschläge, wie Schulen sich für die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen einsetzen können.

Namensgleich, aber davon unabhängig, bietet der Bereich Politische Bildung im PIZKB für Münchner Schulen eine umfassende Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt“ zu diskriminierungskritischer Pädagogik und Schulentwicklung an.

Lernpaket „LGBTIQ* Leben“

Das Lernpaket „LGBTIQ* Leben“ beinhaltet erprobte Konzepte und Materialien, zum Beispiel für den Einsatz im handlungsorientierten Unterricht (geeignet für den Einsatz ab der achten Jahrgangsstufe). Eine Anpassung an die jeweilige Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen vor Ort ist möglich und insgesamt erfordert der Einsatz minimalen Vorbereitungsaufwand.

„War doch nur Spaß“ – Handbuch zum Umgang mit Grenzverletzungen und Alltagsgewalt gegen Mädchen* in der Schule

Beinhaltet umfassende Informationen und Materialien zum Umgang mit Grenzverletzungen und Alltagsgewalt gegen Mädchen* in der Schule. Seitens des PIZKB werden zudem Fortbildungen und begleitende Beratung zum Handbuch angeboten.

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Bereits über 70 städtische Schulen sind Teil des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Schüler*innen werden unterstützt, das Klima an ihrer Schule mitzugestalten, indem sie sich aktiv gegen Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung einsetzen und entsprechende Projekte durchführen. Das Thema LGBTIQ* ist dabei ebenfalls ein zentrales Anliegen.

Am PIZKB im Fachdienst Politische Bildung ist die Regionalkoordination für das Netzwerk angesiedelt, hier sind weitere Informationen zu finden.

Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ – Auszeichnung „Offen für ALLE – LGBTIQ*-freundliche Einrichtung“

Mit dem Siegel „Offen für alle“ ermöglicht das Bündnis „Wir sind die Zukunft“ den Einrichtungen der Münchner Offenen Kinder- und Jugendarbeit, einen Qualifizierungsprozess auf mehreren Ebenen zu durchlaufen mit dem Ziel einer bewussten Öffnung für LGBTIQ*-Jugendliche wie auch einer entsprechenden Sichtbarkeit nach Außen.

Klischeefrei – Initiative zur Berufs- und Studienwahl

Die Initiative Klischeefrei setzt sich für eine Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees ein. Dabei will sie Geschlechterklischees frühzeitig begegnen und setzt schon bei der Frühen Bildung und in den Grundschulen an. Geboten werden unter anderem fundierte und praxistaugliche Methodensets für den Einsatz in Kindertageseinrichtungen, Grundschule und Sekundarstufe I, Quiz, Daten und Fakten zu Frauen und Männern am Arbeitsmarkt, in Ausbildung und Studium, Veranstaltungshinweise und Partnerorganisationen.

Portal Geschlechts- und gendersensibel handeln im Schulalltag

Auf diesem Portal der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung sind vielfältige Informationen zum Thema „Gendersensibel lehren und lernen“ zu finden: Basis- und Handlungswissen, Impulse zur Gestaltung des Unterrichtes, Praxisbeispiele und vieles mehr.

Räume gemeinsam gestalten – Gender, Schule und Räume

Eine Broschüre mit unter anderem handlungsleitenden Reflexionsfragen zur Gestaltung von Innenräumen.

7.2.2. Unterrichtsmaterial

„GenderONline – Geschlechterbilder und Social Media zum Thema machen“

Aktuell stehen sechs Methodenpakete bereit, die verschiedene Schwerpunkte des vielfältigen Themenkomplexes bearbeiten und zwischen zwei und vier Schulstunden dauern. Zielgruppe sind 9- bis 15-jährige Kinder und Jugendliche. Herausgeber ist das JFF – Jugend Film Fernsehen e. V. (München).

Let's talk about gender

Eine Unterrichtssequenz, herausgegeben von der Fachstelle Queere Bildung Berlin, zur Förderung von Gender Mainstreaming im Englisch-Unterricht der Sekundarstufe 1 und 2: Die Unterrichtssequenz stellt

Materialien und didaktische Kommentare für den Englischunterricht bereit, mit denen Lehrkräfte Fragen zu Geschlecht und Geschlechtergerechtigkeit in den Unterricht integrieren können.

Bio-divers! Vier Module zur Förderung der Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Biologieunterricht der Sekundarstufe

Die Handreichung, herausgegeben von der Bildungsinitiative „Queerformat“, bietet Anregungen, um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Biologieunterricht zu thematisieren und naturalisierenden Darstellungen von Geschlecht und sexueller Orientierung entgegenzuwirken.

Liebe hat viele Gesichter. Unterrichtseinheit für Sekundarstufe 1 (Deutsch, Ethik, Biologie)

Themen der Unterrichtseinheit: Identität, sexuelle Orientierungen, Geschlechterrollen, Stereotype, Coming-out, (Mehrfach-) Diskriminierungen, Trans- und Intergeschlechtlichkeit, vielfältige Familienformen etc. Herausgeber ist die Fachstelle Queere Bildung Berlin.

mach es gleich! Eine Lehr- und Lernmappe für Theorie und Praxis zum Thema Gender und Schule

Zahlreiche Praxisbeiträge zu den Themen Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit. Bietet Orientierung, um geschlechtsspezifische Rollenmuster zu erkennen und mit ihnen in der Schule umzugehen. Das Projekt eignet sich für die Arbeit mit Schüler*innen ab 12 Jahren. Material ist Bestandteil des Angebotes Referenzrahmen Schulqualität NRW der Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW).

Gender & Lesen. Geschlechtersensible Leseförderung

Diese Broschüre erläutert die besondere Herausforderung der geschlechterspezifischen Leseförderung und zeigt mit Beispielen und praxisorientierten Anregungen neue Wege für eine geschlechtersensible schulische Leseförderung auf.

Geschlechtersensibel handeln im Schulalltag

„Geschlechtersensibel handeln im Schulalltag“ wurde von der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Bayern) entwickelt und bereitgestellt. Hier finden Lehrkräfte u. a. ausführliche Informationen zu Hintergründen, konkrete Hinweise zur Unterrichtsgestaltung sowie ausführliche Materialien und Fortbildungsangebote.

Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung – Unterrichtsbeispiele des Demokratiezentrum Wien

Das Demokratiezentrum Wien erstellte im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung insgesamt 28 Stundenplanungen zum Thema Geschlechterpädagogik und Gleichstellung. Bei der Erstellung und Finalisierung wurden externe wissenschaftliche Expert*innen zur Begutachtung herangezogen und eine Pilotierung der Unterrichtsbeispiele mit Feedbackschleife durchgeführt.

7.2.3. Materialien (Filme, Buchtipps etc.)

[Empfehlungen zu Kurzfilmen der Fachstelle Queere Bildung Berlin](#)

[Empfehlungen zu Filmen und Serien der Fachstelle Queere Bildung Berlin](#)

[Literaturempfehlungen für 6-9 Jährige der Fachstelle Queere Bildung Berlin](#)

[Literaturempfehlungen für 9-12 Jährige der Fachstelle Queere Bildung Berlin](#)

[Literaturempfehlungen ab 13 Jahre der Fachstelle Queere Bildung Berlin](#)

[Buchtipps der Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien München](#)

7.2.4. Impulse für weitere schulische Handlungsfelder

Gewaltprävention

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Gewalt und Geschlecht in der Schule. Analysen, Positionen, Praxishilfen. (2011)

Kultusministerkonferenz: Kinderschutz in der Schule: Leitfaden zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen. (2023)

LH München (Hrsg.): „War doch nur Spaß...?“ Handbuch zum Umgang mit Grenzverletzungen und Alltagsgewalt gegen Mädchen* in der Schule. Grundlagen und Praxis (2021)

Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Schule gegen sexuelle Gewalt, Fachportal für Schutzkonzepte.

Sexualerziehung

Fokus: geschlechtliche und sexuellromantische Vielfalt. Thüringen. Anne-Kathrin Ballhaus. Sexuelle Bildung vielfaltssensibel gestalten. Wissen, Reflexion, Methoden & Hinweise für Lehrkräfte in Sekundarstufe I und II. (2021)

Gesundheitsförderung

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Gesundheitsförderung KONKRET, Band 10: Gender Mainstreaming in der Gesundheitsförderung/Prävention.

Anhang 1: Übersicht Einrichtungen

Für die Erstellung dieser Übersicht der Einrichtungen, welche Angebote rund um das Thema Geschlechtergerechtigkeit bereit halten, wurden die Institutionen angeschrieben und gebeten, dass Formular auszufüllen. Die Inhalte wurden wie eingereicht übernommen.

Name der Einrichtung:	Offene Kinder- und Jugendarbeit in München: Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“
Adresse:	c/o KJR München-Stadt, Paul-Heyse-Str. 22
Telefon:	KJR: 089 / 51 41 06-986; Münchner Trichter: 089 / 54 91 77 77
E-Mail:	info@kjr-m.de info@muenchner-trichter.de
Internet:	www.wir-sind-die-zukunft.net/fachliches/auszeichnung-offen-fuer-alle/
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Mit dem Siegel „Offen für alle“ ermöglicht das Bündnis „Wir sind die Zukunft“ den Einrichtungen der Münchner OKJA, einen Qualifizierungsprozess auf mehreren Ebenen zu durchlaufen mit dem Ziel einer bewussten Öffnung für LGBTQ*-Jugendliche wie auch einer entsprechenden Sichtbarkeit nach Außen.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Die Qualifizierung erfolgt für Mitarbeiter*innen der Offenen Kinder-/ Jugendarbeit (OKJA) mit dem Ziel einer Öffnung der Einrichtungen für ALLE Jugendlichen sowie einer öffentlichkeitswirksamen Signalwirkung in den Stadtteil hinein. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTQ*-Lebensweisen sowie den Fachberatungsstellen (Letra, SUB), welche die erforderlichen Fortbildungen anbieten.
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Qualifizierungsmaßnahme und Auszeichnung für Einrichtungen der Münchner Offenen Kinder-/Jugendarbeit
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	kostenfrei für Einrichtungen aus dem Bündnis „Wir sind die Zukunft“
Angebotsbeschreibung:	Das Konzept für den Qualifizierungsprozess wurde mit der städtischen Koordinierungsstelle und dem Stadtjugendamt erarbeitet; es umfasst Kriterien für die konkrete pädagogische Arbeit mit LGBTQIA*-Jugendlichen, für die Öffentlichkeitsarbeit sowie Maßnahmen der Personalentwicklung. Durch eine regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsangeboten und fachlichem Austausch stellen die Träger einen pädagogisch qualifizierten Umgang mit den Jugendlichen sicher und fördern den Respekt vor der Vielfalt der Lebensformen und der Individualität. Durch die Auszeichnung beziehen die Einrichtungen klar Stellung gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Stereotypisierung von jungen LGBTQIA*s.

Name der Einrichtung:	amanda - für Mädchen und junge Frauen
Adresse:	Gmunder Str. 7
Telefon:	089 / 72 55 112
E-Mail:	info@amanda-muenchen.de
Internet:	www.amanda-muenchen.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Die Einrichtung wird vom Stadtjugendamt finanziert. amanda bietet Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit, ihre Stärken und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten und eine selbstbewusste Identität zu entwickeln. Das Team berät, unterstützt und begleitet Mädchen und jungen Frauen.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Mädchen und junge Frauen zwischen 10-27 Jahren
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Mädchen und junge Frauen zwischen 10-27 Jahren
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Mädchen und junge Frauen zwischen 10-27 Jahren
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	nach Absprache
Angebotsbeschreibung:	Das Angebot umfasst • Mädchenspezifische Workshops für Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe (Themen: Sexualpädagogik, Gewaltprävention, Gesundheitsprävention, Berufsorientierung, Medien) • Beratung und Information für Mädchen und junge Frauen • Beratung für junge Schwangere und junge Eltern • Fortbildungen für Fachkräfte • amanda-Bibliothek

Name der Einrichtung:	AMYNA e.V. - GrenzwertICH
Adresse:	Orleansstraße 4, 81669 München
Telefon:	089 / 89 05 745-120
E-Mail:	info@amyna.de
Internet:	www.amyna.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	AMYNA e.V. setzt sich für den Schutz von Mädchen* und Jungen* vor sexuel- lem Missbrauch und sexueller Gewalt ein. GrenzwertICH bietet Qualifizierungs- angebote zu sexuellen Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche, sowie zum Thema Sexualpädagogik.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Kitas, Jugendhilfe, Schulen, Behindertenhilfe; Eltern
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Prävention von sexualisierten Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendli- che; Kindliche Sexualität;
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	siehe oben
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	für die oben genannten Zielgruppen zur Prävention von sexualisierten Grenz- verletzungen durch Kinder und Jugendliche
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	Elternabende zu kindlicher Sexualität und zur Prävention von sexualisierten Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Begleitung und Beratung bei der Erstellung und Umsetzung von sexualpädago- gischen Konzepten
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Je nach Angebot
Angebotsbeschreibung:	• Wir bieten Fortbildungen, Workshops und Vorträge (auch online), u. a. zu den oben genannten Themen (auf Anfrage vor Ort in den Einrichtungen, terminiert im Rahmen unseres Fortbildungsprogramms) • Beratung und Begleitung von Einrichtungen und Trägern bei der Entwick- lung und Umsetzung Sexualpädagogischer Konzepte • Telefonische, schriftliche und persönliche Beratung zur Prävention sexuali- sierter Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche für alle Zielgrup- pen nach Vereinbarung • Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen und für unterschied- liche Altersgruppen • Fachveröffentlichungen und Öffentlichkeitsarbeit

Name der Einrichtung:	AMYNA e.V. - Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch
Adresse:	Orleansstraße 4, 81669 München
Telefon:	089 / 89 05 745-100
E-Mail:	info@amyna.de
Internet:	www.amyna.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	AMYNA e.V. setzt sich für den Schutz von Mädchen* und Jungen* vor sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt ein. Das Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch ist im Großraum München die einzige Einrichtung, die ausschließlich im Vorfeld von sexueller Gewalt, also der Prävention, tätig ist.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Kitas, Jugendhilfe, Schulen, Behindertenhilfe; Eltern
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Eine Auswahl: Prävention von sexuellem Missbrauch, Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII; Schutzkonzepte für Einrichtungen und Träger; Gendersensible Pädagogik in der Präventionsarbeit, Nähe und Distanz
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	siehe oben
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Präventionsberatung für die oben genannten Zielgruppen
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	Elternabende zur Prävention von sexuellem Missbrauch
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Begleitung und Beratung bei der Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Je nach Angebot
Angebotsbeschreibung:	• Wir bieten Fortbildungen, Workshops und Vorträge (auch online), u. a. zu den oben genannten Themen (auf Anfrage vor Ort in den Einrichtungen; terminiert im Rahmen unseres Fortbildungsprogramms) • Beratung und Begleitung von Einrichtungen, Trägern, Diensten bei der Entwicklung und Umsetzung einrichtungsspezifischer Schutzkonzepte • Telefonische, schriftliche und persönliche Präventionsberatung für alle Zielgruppen nach Vereinbarung • Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen und für unterschiedliche Altersgruppen • Präsenzbibliothek mit dem Schwerpunkt „Sexueller Missbrauch und Prävention“ • Fachveröffentlichungen und Öffentlichkeitsarbeit

Name der Einrichtung:	Aufklärungsprojekt München
Adresse:	Blumenstraße 11, 80331 München
Telefon:	0176 84 29 16 00
E-Mail:	info@aufklaerungsprojekt-muenchen.de
Internet:	www.aufklaerungsprojekt-muenchen.de/
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Das Aufklärungsprojekt München bietet Bildungsveranstaltungen zu sexueller, romantischer und geschlechtlicher Vielfalt an. In den Workshops finden unterschiedliche pädagogische Methoden Anwendung, ein wichtiges Element ist das biografische Erzählen der (ehrenamtlichen) Teamer*innen.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Jugendgruppen (insbesondere Schulklassen) und pädagogische Fachkräfte
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Jugendliche und pädagogische Fachkräfte
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	Workshops
Weiteres, und zwar:	Fachgespräche mit gemeinnützige Organisationen
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Variiert nach Format und Länge, beispielsweise Workshops für Jugendliche - 90 Minuten - 100 Euro Fachkräfteschulung - 120 Minuten - 240 Euro
Angebotsbeschreibung:	Einer der Schwerpunkte des Aufklärungsprojekts München sind die Workshops für Schulklassen. Zentrale Ziele dieser sind die Sensibilisierung sowie die Anregung eines Reflexionsprozesses von Vorurteilen und Klischees – was langfristig als Gewaltprävention wirkt. Jungen LSBTIQA* Menschen wird eine positive Haltung zu ihrer Identität vermittelt. Für pädagogische Fachkräfte und interessierte Personen bieten wir Fortbildungen an, in denen Hintergründe, Ziele und Wirkungsweisen von Antidiskriminierungsarbeit dargestellt werden und die Teilnehmenden anhand von Input und interaktiven Elementen für die Themen sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität im cis-heteronormativen (Schul)-Kontext sensibilisiert.

Name der Einrichtung:	Condrobs e.V. Inside
Adresse:	Schwanthalerstr. 73 Rgb., 80336 München
Telefon:	089 / 54 36 99-0
E-Mail:	inside@cobdrobs.de
Internet:	www.cobdrobs.de/einrichtungen/inside/
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Inside unterstützt bei der Suche nach Antworten auf tägliche Herausforderungen. Wir eröffnen Lern- und Erfahrungsräume, in die Teilnehmer*innen ihre Themen einbringen und sich in ihrer Persönlichkeit entwickeln können.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Schüler*innen, Lehrkräfte, päd. Fachkräfte, Eltern
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Multiplikatoren*schulung Männerolympiade, Präventionstage mit diversen Bau- steinen (u. a. Liebe/Beziehung/Sexualität)
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Lehrkräfte, päd. Fachkräfte, Schüler*innen, Jungen*
Angebote für Eltern, und zwar:	Ergänzender Elternabend im Kontext der Präventionstage
Angebote für Kinder, und zwar:	Männer*olympiade
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	Männer*olympiade, Workshops im Rahmen der Präventionstage, Workshops im Rahmen von Sexualität und Pornographie
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Auf Anfrage
Angebotsbeschreibung:	Männer*olympiade: Jungen* müssen in ihrer Entwicklung und mit ihren Le- bensthemen zum werdenden Mann* gefördert, gefordert und begleitet werden. Die Projekte bietet Jungen* die Möglichkeit sich selbst im Kontakt mit anderen Jungen* zu erfahren. Workshops Prävention: Suchtprävention muss an der Lebenswirklichkeit der Schüler*innen ansetzen und dabei Raum zur offenen Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen bieten. Deshalb gilt es Themen wie Liebe, Beziehung, Sexualität im Kontext des Geschlechts und der Präventionsarbeit im Sinne der Lebenskompetenzförderung mit einzubeziehen. Workshops: Es gilt Themen wie Sexualität im Kontext von Pornographie zu thematizieren, um an der Lebenswirklichkeit der Schüler*innen anzusetzen und dabei Raum zur offenen Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen zu bieten.

Name der Einrichtung:	diversity München e.V.
Adresse:	Blumenstraße 11, 80331 München (Jugendzentrum, Beratung & Verwaltung) Blumenstraße 29, 80331 München (diversity Café)
Telefon:	089 / 55 26 69 86
E-Mail:	info@diversity-muenchen.de
Internet:	www.diversity-muenchen.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	diversity München e.V. ist Münchens Queere Jugendorganisation mit Jugendzentrum und Jugend-Café. Neben diversen Gruppenangeboten für LGBTIAQ* Menschen von 14 bis 27 Jahren, bietet diversity auch Beratung, (regelmäßige) Veranstaltungen sowie Workshops zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	• LGBTIAQ* Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren • Eltern, Erziehungsberechtigte und Angehörige • Fachkräfte, wie z. B. (Sozial)Pädagog*innen und Lehrkräfte
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt (mit Fokus Jugend)
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Jugendliche und junge Erwachsene; Eltern, Erziehungsberechtigte und Angehörige; Fachkräfte, insbes. aus dem sozialen Bereich
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Queeres Bildungsprojekt für u. a. Schüler*innen, Lehrkräfte, weitere Fachkräfte, Studierende, Unternehmen
Angebote für Eltern, und zwar:	Beratung
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	kostenlos
Angebotsbeschreibung:	diversity München e.V. bietet mit seinen verschiedenen Jugendgruppen und Veranstaltungen eine Anlaufstelle und Freizeitangebote für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren, welche nicht-heterosexuell und/oder nicht cisgeschlechtlich bzw. sich diesbezüglich unsicher sind. Auch können sich diese sowie deren Eltern/Erziehungsberechtigte, Angehörige und Fachkräfte zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sozialpädagogisch beraten lassen. Für Schulen, weitere soziale Institutionen und Unternehmen gibt es zudem die Möglichkeit, sich durch diversitys Queeres Bildungsprojekt diversity@school weiterbilden zu lassen.

Name der Einrichtung:	Fachstelle für Demokratie, Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen
Adresse:	Marienplatz 8, 80313 München
Telefon:	089 / 233-92642
E-Mail:	demokratie.schule@muenchen.de
Internet:	www.melden-gegen-diskriminierung.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Die Fachstelle für Demokratie koordiniert Maßnahmen zur Förderung des demokratischen Gemeinwesens und gegen Rassismus, Antisemitismus und andere Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Seit 2022 ist dort die Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen angesiedelt
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Schüler*innen, Eltern, schulisches Personal, Schulleitungen
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Schüler*innen, Eltern, schulisches Personal, Schulleitungen
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	Beratung, Unterstützung
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Meldestelle/Erfassung der gemeldeten Inhalte an Schulen
Weiteres, und zwar:	Einschätzung strafrechtlicher Relevanz, Vermittlung von Expert*innen für bildungspolitische Workshops, Vorträge, Projekte
Kosten:	keine
Angebotsbeschreibung:	• Beratungsstelle für schulisches Personal an Münchner Schulen bei Fällen von rechtem Hass und Diskriminierungen • (Vertrauliche) Anlaufstelle für Mitglieder der Schulfamilie, die von Diskriminierungen oder rechtem Hass betroffen sind • Beratung und Unterstützung bei schulischen Projekten zu den Themen Demokratiefeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z. B. LGBTIQ*-Feindlichkeit, Sexismus) • Erfassung und Auswertung von Vorfallsmeldungen, Erstellung jährlicher Monitoring-Berichte

Name der Einrichtung:	Fachstelle für genderorientierte Jungenarbeit - goja - Diakonie München und Oberbayern
Adresse:	Landsberger Straße 400, 81241 München
Telefon:	089 / 82 08 79 16
E-Mail:	goja@diakonie-muc-obb.de
Internet:	https://jugendhilfe-muc-obb.de/kinder-jugend-familie-top/schule/jugendarbeit
Kurzbeschreibung/ Porträt:	goja ist ein geschlechtsspezifisches Jungen*projekt der Diakonie München und Oberbayern. Das Team, bestehend aus männlichen* Sozialpädagogen, führt ein- bis dreitägige Seminare und Projekte an Schulen und in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe durch.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Jungen*gruppen in Schulklassen bzw. gesamte Klasse bei Klassengemeinschaftsprojekten
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Gewaltprävention, sexuelle Bildung, Genderbewusstsein
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Insbesondere männliche* Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an Münchner Schulen aller Arten, z. T. auch mit gesamter Klasse bei Klassengemeinschaftsprojekten. Jahrgangsstufen 4 - 13.
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	50 Euro pro Referenteneinsatz
Angebotsbeschreibung:	Die Konzepte teilen sich auf in die vier Bereiche Sexualpädagogik, Gewaltprävention, Klassengemeinschaft und Genderbewusstsein, die sich je nach Jahrgangsstufe und Themenschwerpunkt in einzelne Seminare ausdifferenzieren. Das Angebot gilt für das Stadtgebiet München und erfolgt meist in Kooperation mit Mädchen*projekten. In geschützten und geschlechtshomogen empfundenen Jungen*gruppen wird ein Rahmen für Austausch und authentischen Begegnungen auf Augenhöhe geschaffen, um u. a. eine Auseinandersetzung mit Geschlechtlichkeit, gesellschaftlichen Rollenvorstellungen und -erwartungen, sowie Gewalt, Diskriminierung und Gendergerechtigkeit zu ermöglichen.

Name der Einrichtung:	Heroes München
Adresse:	Goethestraße 53, 80338 München
Telefon:	089 / 54 42 47 39
E-Mail:	heroes@awo-muenchen.de
Internet:	www.heroes-muenchen.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Heroes bildet Jungen* mit Migrationsbiographie zwischen 15-21 Jahren zu Multiplikatoren aus, um für anderen Jugendlichen peer-to-peer Workshops zu den Themen Ehre, Gewalt, Rollenbilder, Diskriminierung, Rassismus und Gleichberechtigung anzuleiten. Die Workshops richten sich an alle Jugendlichen.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Jugendliche aller Schularten ab der 8. Jahrgangsstufe (14 Jahre)
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Antidiskriminierungsarbeit
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Ausbildung als Heroes Multiplikator für Jungen* mit Migrationsbiographie zwischen 15 und 21 Jahren (pro Jahr eine Gruppe).
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	Workshops für Jugendliche ab der 8. Jahrgangsstufe
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	• Workshop: 150 Euro • Ausbildung als Heroes Multiplikator: kostenlos
Angebotsbeschreibung:	Workshop: Mit einfachen Rollenspielen wird eine Diskussion über Themen initiiert, für die im Alltag meist nicht ausreichend Zeit bleibt: Ehre, Gewalt, Rollenbilder, Diskriminierung, Rassismus und Gleichberechtigung. Dabei ist es uns wichtig, die Jugendlichen zur Selbstreflexion anzuregen und miteinander in einen Dialog zu bringen. 2-3 Multiplikatoren leiten den Workshop gemeinsam mit einer päd. Fachkraft, Dauer 3 Std.. Ausbildung: Jungen* zwischen 15-21 Jahren können eine Ausbildung zum Multiplikator machen. In wöchentlichen Treffen beschäftigen sie sich mit den o.g. Themen. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung (ca. 1 Jahr) erhalten sie ein Zertifikat und dürfen Workshops für andere Jugendliche anleiten.

Name der Einrichtung:	IMMA e.V., Zora Gruppen und Schulprojekte
Adresse:	Jahnstraße 38, 80469 München
Telefon:	089 / 23 88 91 40
E-Mail:	zora-gruppen@imma.de
Internet:	www.imma.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Die Einrichtung Zora Gruppen und Schulprojekte führt Gewaltpräventionsprojekte für Mädchen* und junge Frauen* durch. Weitere Angebote sind Trainings für gewaltausübende Mädchen* sowie Pferdewochenenden, ein offenes Angebot für junge LGBTQI* und RosaParkt, ein mobiler Mädchen*treff.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Mädchen* und jungen Frauen* zwischen 8 und 27 Jahren
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Gewaltprävention und Selbstbehauptung für Mädchen* ab 8 Jahren
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Gewaltprävention und Selbstbehauptung für Mädchen*
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	alle Mädchen* und junge Frauen* zwischen 8 und 27 Jahren
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	Gewaltprävention, Sexualpädagogik und Selbstbehauptung mit Mädchen*gruppen an Schulen und in Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	Gewaltprävention, Sexualpädagogik und Selbstbehauptung mit Mädchen*gruppen an Schulen und in Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	je nach Angebot und Umfang verschieden, siehe Homepage
Angebotsbeschreibung:	Ziel der Angebote von Zora ist es, Mädchen* und junge Frauen* zu stärken und ihnen einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie ihre Bedürfnisse wahrnehmen und ihre Fähigkeiten und Ressourcen erweitern können. Sie haben in den Kursen die Möglichkeit, ihr Verhalten zu hinterfragen, neue Verhaltensweisen einzuüben, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und Hilfsangebote kennenzulernen. Grundlage der Gruppenarbeit ist ein offener und respektvoller Umgang miteinander, wobei die Mädchen* und jungen Frauen* immer auch vom gegenseitigen Austausch profitieren und voneinander lernen. Details der einzelnen Projekte siehe Homepage.

Name der Einrichtung:	INPUT e.V.
Adresse:	Sandstr. 41, 80335 München
Telefon:	089 / 29 16 04 63
E-Mail:	info@inputseminare.de
Internet:	www.inputseminare.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	INPUT e.V. ist ein etabliertes Institut für Fort- und Weiterbildungen in den Bereichen Soziale Arbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheit. INPUT ist bekannt für ein vielseitiges, qualitativ hochwertiges und praxisorientiertes Bildungsprogramm.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Erzieher*innen und weitere Fachkräfte im sozialen Bereich
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Trans* Kinder und Jugendliche begleiten
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	• LGBTQI* Crashkurs - Sozialpädagogische Arbeit mit geschlechtlich und sexuell vielfältigen Jugendlichen • Trans* Kinder und Jugendliche begleiten
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Inhouse-Seminare
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Seminargebühren siehe Website www.inputseminare.de
Angebotsbeschreibung:	INPUT bietet Fortbildungen für Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Für die jeweils aktuellen Angebote s. Website. Außerdem Inhouse-Seminare auf Anfrage! Ziele des Seminars „LGBTQI* Crashkurs - Sozialpädagogische Arbeit mit geschlechtlich und sexuell vielfältigen Jugendlichen“: Kenntnisse über geschlechtliche und sexuelle Vielfalt erwerben, Handlungssicherheit im Umgang mit und in der Unterstützung von LGBTQI*-Jugendlichen gewinnen, kompetenter Umgang mit homo- und transfeindlichen Aussagen. Ziele des Seminars „Trans* Kinder und Jugendliche begleiten“: Grundlagenwissen zu Geschlechtsdysphorie/ Geschlechtsinkongruenz und zur pädagogischen Begleitung von trans* Kindern u. Jugendlichen erwerben, Impulse für eine trans*sensitive Haltung bekommen

Name der Einrichtung:	Kreisjugendring München-Stadt
Adresse:	Paul-Heyse-Straße 22, 80336 München
Telefon:	Fachstelle Mädchen*, junge Frauen* und LGBTIQA* 0170 / 229 40 12 Fachstelle Jungen*, junge Männer* und LGBTIQA* 089 / 51 41 06-986
E-Mail:	fachstelle-maedchenarbeit@kjr.de fachstelle-jungenarbeit@kjr.de
Internet:	www.kjr-m.de/der-kjr/fachbereiche/fachstelle-fuer-maedchen-junge-frauen-und-lgbtiqa/ www.kjr-m.de/der-kjr/fachbereiche/fachstelle-fuer-jungen-junge-maenner-und-lgbtiqa/
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Arbeitsschwerpunkte der Fachbeauftragten sind die Sicherstellung des fachlichen Inputs aus Theorie und Praxis, Information und Beratung für Fragen zur geschlechtersensiblen Kinder- und Jugendarbeit, Vernetzung innerhalb und außerhalb des KJR, Mitwirkung an Veranstaltungen, Projekten, Kampagnen, etc.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Fachkräfte, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Fachkräfte
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Fachkräfte, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	siehe Homepage
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	siehe Homepage
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	unterschiedlich je nach Angebot
Angebotsbeschreibung:	Geschlechtersensible Arbeit ist ein wichtiger Baustein in der Pädagogik des Kreisjugendring München-Stadt, die auch den gesetzlichen Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe (§ 9 SGB VIII), „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern,“ erfüllt. Die Fachstellen bieten Beratung für Fachkräfte an und unterstützen die Einrichtungen des KJR mit fachlichem Input zum Thema geschlechtergerechte Bildung. Termine zu aktuellen Aktionen für Kinder- und Jugendliche finden Interessierte unter https://www.kjr-m.de/themen/geschlechtersensible-arbeit/

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport - Koordinierung LGBTIQ* Schule
Adresse:	Bayerstraße 28, 80335 München
Telefon:	089 / 233-83978
E-Mail:	lgbtiq.ra.rbs@muenchen.de
Internet:	WILMA-Intranet: https://wilma.muenchen.de/workspaces?q=queer
Kurzbeschreibung/ Porträt:	- Fachstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* an den Schulen - zentrale Ansprechstelle für Schulen zum Thema LGBTIQ* Schule
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen, Interessierte
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	LGBTIQ*; Trans*, inter, nicht binär; sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen, Interessierte
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen, Interessierte
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Beteiligung an der städtischen Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit
Weiteres, und zwar:	Netzwerk- und Gremienarbeit
Kosten:	kostenfrei
Angebotsbeschreibung:	- Fachstelle zur Verbesserung der Bedingungen für die Zielgruppe LGBTIQ* im Rahmen der Gleichstellung in den städtischen Schulen. - Wesentliches Ziel der Arbeit ist, dass lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intergeschlechtliche und queere Kinder und Jugendliche Anerkennung erfahren und Gleichstellung erleben. - Die zentrale Ansprechstelle für die Schulen hat Koordinierungs-, Vernetzungs- und Informationsfunktion, um die Toleranz und letztendlich Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen voranzutreiben. - Die Fachstelle bündelt die Arbeit in diesem Bereich, konzipiert Angebote, gibt Informationen weiter und informiert über bestehende Angebote. Sie kennt Best-Practice-Beispiele und vermittelt Kontakte.

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport - A-2, Abteilung Gymnasien
Adresse:	Bayerstraße 28, 80335 München
Telefon:	089 / 233-83 799
E-Mail:	a2.rbs@muenchen.de
Internet:	
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Koordination und Ansprechperson für die Mädchen*- und Jungen*beauftragten der städt. Gymnasien in Bezug auf alle organisatorischen Belange der pädagogischen Abteilung Gymnasien des RBS zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der geschlechtergerechten Bildung in dieser Schularart.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Mädchen*- und Jungen*beauftragt der städt. Gymnasien
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Mädchen*- und Jungen*beauftragte der städt. Gymnasien
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Koordination der Mädchen*- und Jungen*beauftragten der städt. Gymnasien
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	–
Angebotsbeschreibung:	regelmäßige Dienstbesprechungen, Weiterentwicklung der Aufgaben und Tätigkeitsprofile der Mädchen*- und Jungen*beauftragten der städt. Gymnasien

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport - A-3, Abteilung Realschulen
Adresse:	Bayerstraße 28, 80335 München
Telefon:	089 / 72 93 90 927
E-Mail:	a3.rbs@muenchen.de
Internet:	
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Unterstützungssystem für die städtischen Realschulen und Schulen besonderer Art und deren Mädchen*, Jungen* und Genderbeauftragten.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Mädchen*- und Jungen*beauftragte der städt. Realschulen und Schulen besonderer Art
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Mädchen*- und Jungen*beauftragte
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Mädchen*- und Jungen*beauftragte
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	–
Angebotsbeschreibung:	Organisation Dienstbesprechungen. Beauftragte können Personen/Schulen auf dem Weg zur geschlechtergerechten Schule begleiten und beraten

Name der Einrichtung:	LH München, RBS-KITA-Fachberatung und Fachplanung, Beratungsteam für Kinderschutz und Krisenintervention
Adresse:	Landsbergerstraße 30, 80339 München
Telefon:	089 / 233-84 254
E-Mail:	fb.kita.rbs@muenchen.de
Internet:	
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Fachberatung zu Themen des Kinderschutzes, Prävention und Krisenintervention
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Kindertageseinrichtungen (0 bis ca. 10 Jahre) aller Träger in München
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Kinderschutz im Feld der frühen Bildung 0 bis 10 Jahre
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Personal in Kitas, pädagogische Fachkräfte, Führungskräfte in Kitas
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Beratung, Prozessbegleitung, Beratung zu Themen der Kindeswohlgefährdung und deren Prävention durch insoweit erfahrene Fachkräfte, Psycholog*innen
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	
Angebotsbeschreibung:	Wir greifen alle individuellen Anliegen und Themen auf und unterstützen nach Bedarf. Dabei arbeiten wir auch mit unseren Kooperationspartner*innen zusammen und greifen auf unser fachliches Netzwerk zurück. Beratungsthemen: • Kinderschutz und Gewaltprävention • Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten • Krisenintervention • Prozessbegleitung

Name der Einrichtung:	LH München, RBS-KITA-Fachberatung und Fachplanung, Regionale Fachberatung und Grundsatzthemen
Adresse:	Landsbergerstraße 30, 80339 München
Telefon:	089 / 233-84 254
E-Mail:	fb.kita.rbs@muenchen.de
Internet:	
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Fachberatung zu allen pädagogischen Themen im Feld der Frühen Bildung von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Kindertageseinrichtungen (0 bis ca. 10 Jahre) aller Träger in München
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	alle pädagogischen Themen im Feld der frühen Bildung 0 bis 10 Jahre
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Personal in Kitas, pädagogische Fachkräfte, Führungskräfte in Kitas,
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Beratung, Prozessbegleitung
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	
Angebotsbeschreibung:	Die aufgeführten Beratungsthemen sind als Anregung gedacht. Wir greifen alle individuellen Anliegen und Themen auf und unterstützen nach Bedarf. Dabei arbeiten wir auch mit unseren Kooperationspartner*innen zusammen und greifen auf unser fachliches Netzwerk zurück. Beratungsthemen: Reflexion des pädagogischen Alltags, Inklusion Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kita, Partizipation, Sprache, Kommunikation und Interkulturalität, Gesundheit, Bewirtschaftung, Geschlechtergerechte Pädagogik und Genderkompetenz, Kinderschutz und Ge- waltprävention, Zusammenarbeit mit Familien, Bildung für nachhaltige Entwick- lung (BNE) Spezifische Angebote: Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB), Krisenintervention, Prozessbegleitung

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München - RBS-PIZKB Kindertageseinrichtungen
Adresse:	Herrnstr. 19, 80539 München
Telefon:	089 / 233-28853
E-Mail:	pizkb.kita.rbs@muenchen.de
Internet:	www.pi-muenchen.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Das Pädagogische Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement ist Unterstützungssystem und Impulsgeberin für eine nachhaltige Bildungsarbeit. Der hier verortete Kindertageseinrichtungen ist zuständig für die Kolleg*innen der ca. 450 städtischen Einrichtungen.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Städtische Erziehungskräfte (Hauptzielgruppe)
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	komplettes Spektrum pädagogischer Themen
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	komplettes Spektrum pädagogischer Themen
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Fortbildungsberatung von Erziehungskräften
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Pflichtschulugen (Infektionsschutz...), Weiterbildung zur staatl. anerkannten Erzieherin, Leitungsschulungen...
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	0 Euro für städt. Erziehungskräfte, für externe in der Regel 80 Euro pro Fortbildungstag
Angebotsbeschreibung:	Der FB2.1 bietet ein breites Spektrum an Fort- und Weiterbildungen für das pädagogische Personal der städt. Kindertageseinrichtungen. Das Angebot umfasst Fortbildungen unterschiedlicher Dauer und Formate, dazu gehören auch Teamfortbildungen, Zusatzqualifikationen, Leitungsqualifizierungen und die Weiterbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in, sowie individuelle Beratungen zu den verschiedenen Fortbildungsmöglichkeiten. Auf konzeptioneller Ebene werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso wie die Bedarfe der Praxis und Möglichkeiten eines nachhaltigen Transfers in den pädagogischen Alltag berücksichtigt.

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München - RBS-PIZKB Politische Bildung
Adresse:	Neuhauser Straße 39, 80331 München
Telefon:	089 / 233-42976
E-Mail:	pizkb.polit.rbs@muenchen.de
Internet:	www.pi-muenchen.de/politischebildung
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Der Fachdienst unterstützt Schulen dabei • Demokratie und Menschenrechte zu fördern und zu leben, • Diskriminierung, insbes. Rassismus wahrzunehmen und professionell (intersektional) entgegenzuwirken • mit jungen Menschen eine Vision für das Leben in einer gerechteren/zukunftsfähigeren Welt zu entwickeln
Zielgruppe(n)/ Für wen?	insbesondere Lehrkräfte und päd. Personal sowie Schüler*innen an Münchner Schulen (Hauptzielgruppe)
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	s. unten
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	für pädagogisches Personal an Schulen und Schüler*innen zu folgenden Themenfeldern: Politische Bildung, Demokratie, Politische Bildung/Demokratiebildung; diversitätsbewusste und diskriminierungs-/rassismuskritische Bildung, Globales Lernen/BNE u. a.
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	fachliche Beratung von Lehrkräften, Schulen, Schüler*innen, teilw. Kooperationspartner*innen
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Schulen (Schüler*innen; päd. Personal)
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	s. oben
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	s. oben
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	für öffentliche Münchner Schulen (insbes. städtische) in der Regel kostenfrei
Angebotsbeschreibung:	zu den Schwerpunkten Demokratie- und Menschenrechtsbildung, diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Bildung (auch intersektional), Globales Lernen und BNE: • Fortbildungen für päd. Personal an Schulen • Zusatzqualifikation für Schulteams zu diskriminierungskritischer Pädagogik und Schulentwicklung • für Schüler*innen • fachliche Beratung von Personal an Schulen und Schüler*innen • konzeptionelle sowie methodische Unterstützung von Schulen bei Schulprojekten • Vernetzung und Angebote für Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. • Organisation des „MOSAIK Jugendpreises – mit Vielfalt gegen Rassismus“ der Städte

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München - RBS-PIZKB Kulturelle Bildung/Soziale Bildung/ Geschlechtergerechte Pädagogik
Adresse:	Neuhauser Straße 39, 80331 München
Telefon:	089 / 233-42989
E-Mail:	pizkb.kult.rbs@muenchen.de
Internet:	www.pi-muenchen.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Der Fachdienst verbindet Kulturelle Bildung, Soziale Bildung und geschlechtergerechte Pädagogik. Zur Förderung von Gleichstellung, Bildungsgerechtigkeit und Prävention bietet der Fachdienst passgenaue Schulungen vor Ort, Fortbildungen, Zusatzqualifikationen, Beratung und Unterstützung von Bildungseinrichtungen sowie Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen. Der Fachbereich konzipiert, plant und realisiert insbes. pädagogische Maßnahmen und Projekte an und für Schulen zu geschlechtergerechter Pädagogik und geschlechtsspezifischer Prävention. Die Angebote insgesamt sind auf die Praxis einer inklusiven Pädagogik gerichtet.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Städtische Lehrkräfte (Hauptzielgruppe)
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Förderung sozialer Bildung, Gleichstellung, Prävention uvm.
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Fortbildungsberatung von Lehrkräften
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Lehrkräfte, Schüler*innen, Schulleitungen, Schulsozialarbeit
Angebote für Eltern, und zwar:	Information, Beratung
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	Unterstützung und Kooperation mit Multiplikator*innen und Kooperationspartner*innen
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Je nach Angebot
Angebotsbeschreibung:	Inhaltliche Schwerpunkte sind: • Geschlechtergerechte Schule, Unterricht, Pädagogik • MINTivation – Motivation • Erlebnispädagogik • Suchtprävention • Kulturelle Bildung Zusatzqualifikationen • Ausbildung zur Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainer*in (SB/SV-Trainerin) für Mädchen und junge Frauen und TIN*, sowie für Jungen und junge Männer und TIN* • Geschlechtergerechte Pädagogik • Erlebnispädagogik • Verschiedene weitere Zusatzqualifikationen zum Themenbereich Kulturelle Bildung

Name der Einrichtung:	Landeshauptstadt München - RBS-PIZKB Zentraler Schulpsychologischer Dienst
Adresse:	Neuhauser Straße 39, 4. OG, 80331 München
Telefon:	089 / 233-40940
E-Mail:	schulpsychologie@muenchen.de
Internet:	www.pi-muenchen.de/schulpsychologie
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Der ZSPD ist eine zentrale, schulartübergreifende, multiprofessionelle Beratungsstelle für die gesamte Schulfamilie sowie ein schulpsychologischer und sonderpädagogischer Fachdienst - zuständig für die städtischen weiterführenden Schulen.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Schüler*innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, Schulleitungen, Beratungsfachkräfte, insbesondere Schulpsycholog*innen an städtischen Schulen
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgenden Themen:	Fortbildungen für Schulpsycholog*innen zu allen Fachthemen, Fortbildungen für schulische Teams zu Themen der Krisenintervention (Mobbing, geschlechtsspezifische Gewalt, Bedrohungsmanagement, ...)
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Schüler*innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, Schulleitungen, Beratungsfachkräfte, insbesondere Schulpsycholog*innen an städtischen Schulen
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Workshops für schulische Krisenteams, Beiträge zur (inklusiven) Schulentwicklung
Angebote für Eltern, und zwar:	Individuumszentrierte, vertrauliche Beratung und Information
Angebote für Kinder, und zwar:	Individuumszentrierte, vertrauliche Beratung und Information
Angebote für Jugendliche, und zwar:	Individuumszentrierte, vertrauliche Beratung und Information
Weiteres, und zwar:	Individuumszentrierte Beratung erfolgt vertraulich, ergebnisoffen und lösungsorientiert. Die Gespräche orientieren sich an den Zielen der Person, wobei ein besonderer Fokus auf eigene Stärken und Ressourcen gelegt wird. Sie finden in einer wertschätzenden Atmosphäre statt. Wenn gewünscht und sinnvoll, erfolgt eine Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Fachkräften.
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Keine
Angebotsbeschreibung:	Mögliche Themen der individuumszentrierten Beratung sind: • Veränderungen im Lern- und Leistungsbereich • Stärkung bei Schul- und Prüfungsängsten • Veränderungen bzgl. der Konzentration und Motivation • Unterstützung bei sonderpädagogischem Förderbedarf • Informationen zu Nachteilsausgleich • Klärung von Konflikten, Hilfen bei Mobbing • Unterstützung bei Gewalt / sexualisierter Gewalt • Unterstützung bei einer krisenhaften Entwicklung (z. B. schulvermeidendes Verhalten, Suizidalität...) • Suche nach Beratungs- und Therapiemöglichkeiten Als Fachdienst unterstützt der ZSPD das System Schule mit psychologischer und sonderpädagogischer Expertise. Dabei liegen Schwerpunkte bei der Fachberatung und Unterstützung von städtischen Schulen im Krisenmanagement, der Förderung von Inklusion und bei der Prävention bzw. Intervention von geschlechtsspezifischer Gewalt

Name der Einrichtung:	LeTRa Lesbenberatung
Adresse:	Blumenstr. 29, 80331 München
Telefon:	089 / 72 54 272
E-Mail:	fortbildung@letra.de, info@letra.de
Internet:	https://www.letra.de/de/
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Die LeTRa Lesbenberatung ist Teil von LesCommunity e.V. und bietet allgemeine Beratung und Geflüchtetenberatung für cis, trans* und intergeschlechtliche lesbische, bisexuelle und queere Frauen* sowie Fortbildungen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen (in Kooperation mit Sub e.V.) an.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	v.a.Fachkräfte im sozialen Bereich und weitere Zielgruppe
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Fachberatung für Fachkräfte aus allen Bereichen zum Thema sexuelle Orientierung
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	500 € (+500 € für den Kooperationspartner vom Sub; insg. 1000 €)
Angebotsbeschreibung:	Unsere Fortbildung vermittelt Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen. Außerdem erarbeiten wir gemeinsam mit Ihnen, wie Sie das Thema in Ihr Arbeitsumfeld integrieren können. Sie ist modular aufgebaut und kann somit individuell an Ihre Bedürfnisse angepasst werden. Wir organisieren diese Seminare sowohl für städtische Einrichtungen als auch für andere Träger und Unternehmen. Die Fortbildungen werden in Kooperation mit dem schwul-queerem Zentrum Sub e.V. durchgeführt. Sie umfasst u. a. Informationen zu Coming Out, Diskriminierungserfahrungen und deren Folgen, Queerfeindlichkeit, Sprachgebrauch und Fallarbeit mit Better Practice Beispielen.

Name der Einrichtung:	mira Mädchen*bildung
Adresse:	Hermann-Lingg-Straße 13, 80336 München
Telefon:	089 / 51 39 96 96
E-Mail:	mira@miramue.de
Internet:	www.miramue.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	mira Mädchen*bildung ist ein politisches, inklusives und feministisches Bildungsprojekt für Mädchen* und junge Frauen* sowie für Fachkräfte und bietet Seminare in den Bereichen politische und berufliche Bildung, Medienpädagogik und Gewaltprävention an.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Mädchen* und junge Frauen* mit und ohne Behinderungen von 9 bis 27 Jahren in München sowie für Fachkräfte
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Ressourcenorientiertes Arbeiten / Sexualisierte Gewalt / Rollenbilder und Rollenerwartungen / Spieglein, Spieglein an der Wand - wie ist das mit der Schönheit? / Geschlechtsspezifische Berufswahl
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Mädchen* und junge Frauen* mit und ohne Behinderungen von 9 bis 27 Jahren
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	Seminare für Mädchen* und junge Frauen* mit und ohne Behinderungen von 9 bis 27 Jahren in den Bereichen Medien, Konflikt, Beruf und Identität.
Weiteres, und zwar:	Fachkräfte
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	1 Zeitstunde pro Pädagogin kostet in der Regel 40 Euro
Angebotsbeschreibung:	mira arbeitet mit Mädchen* und jungen Frauen* mit und ohne Behinderungen von 9 bis 27 Jahren in München in allen Schularten und in Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe. Zudem bieten wir Seminare für Fachkräfte an. Unsere Angebote richten sich an alle Personen, die sich als weiblich identifizieren und/oder weiblich sozialisiert wurden. Ebenso sind Menschen, die sich nicht im binären Geschlechtersystem wiederfinden, in unseren Seminaren willkommen. Unsere Arbeitsweise richtet sich nach den Prinzipien der feministisch-parteilichen Mädchen*arbeit und des systemischen Ansatzes. Unsere Methoden sind ressourcen-, ziel und zukunftsorientiert. Eine Übersicht über unsere aktuellen Seminare finden Sie unter www.miramue.de

Name der Einrichtung:	Strong! LGBTQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt
Adresse:	Müllerstr. 14, 80469 München
Telefon:	089 / 85 63 46 427 oder 0800 00 11 203
E-Mail:	kontakt@strong-community.de
Internet:	www.strong-community.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Bayernweite Anlaufstelle für alle Personen, die von LGBTQ*-feindlicher Diskriminierung oder Gewalt betroffen sind. Wir beraten, empowern, unterstützen auf Wunsch im Kontakt mit der Polizei, bei der Geltendmachung von Ansprüchen, Verfolgung von Hate-Speech.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	LGBTQ*, Angehörige, Bezugspersonen, Zeug*innen, Fachkräfte
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	LGBTQ*, Bezugspersonen, Fachkräfte
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	Vorstellung der Beratungsstelle Strong! vor Ort
Weiteres, und zwar:	ggf. fachlicher Input (Vortrag, Workshop) zum Thema (Umgang mit) LGBTQ*-Feindlichkeit
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	nach Vereinbarung
Angebotsbeschreibung:	Strong! ist vorrangig eine Beratungsstelle. Wir beraten nicht nur LGBTQ*, sondern auch Bezugspersonen und Fachkräfte, z. B. Lehrkräfte. Fortbildungen ggf. auf Anfrage (LGBTQ*-Feindlichkeit, Hate Speech, Handlungsmöglichkeiten). Vorstellung der Beratungsstelle Strong! an Schulen und anderen Anlaufstellen (Arbeit von Strong!, Sensibilisierung für Queerfeindlichkeit, Abbau von Hemmschwellen)

Name der Einrichtung:	Sub - schwul-queeres Zentrum München
Adresse:	Müllerstraße 14, 80469 München
Telefon:	089 / 85 63 46 413
E-Mail:	info@subonline.org
Internet:	subonline.org
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Der Sub e.V. bietet Beratung zu Coming-out und Identitätsstärkung, HIV und sexuell übertragbare Infektionen, Flucht, Sucht, Diskriminierung und Gewalt, ehrenamtliche Gruppen zu Freizeit, Selbsthilfe und Interkulturellen Themen, ein Café, Veranstaltungen zu Politik, Kultur und Gesundheit an.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Schwule, bisexuelle und queere Männer und deren Freund*innen und Angehörige sowie Fachkräfte
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*- und inter*geschlechtlichen Personen, LGBTQ-Feindlichkeit (LGBTIQ-Fachstelle „Strong!“)
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Schwule, bisexuelle und queere Männer, deren Freund*innen und Angehörige; von LGBTQ*-Feindlichkeit betroffene Menschen (LGBTIQ-Fachstelle „Strong!“); Personen, die sich für die Lebenswelten von LGBTQ* sensibilisieren wollen; Fachkräfte
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	Schwule, bisexuelle und queere Männer, deren Freund*innen und Angehörige; von LGBTQ*-Feindlichkeit betroffene Menschen (LGBTIQ-Fachstelle „Strong!“); Personen, die sich für die Lebenswelten von LGBTQ* sensibilisieren wollen; Fachkräfte
Angebote für Eltern, und zwar:	Beratung für Eltern, die schwule, bisexuelle oder queere Männer sind. Eltern von schwulen, bisexuellen und queeren Kindern
Angebote für Kinder, und zwar:	
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	schwule, bisexuelle und queere Jugendliche zu Themen rund um Coming-out, sexuelle Identität, LGBTQ*-Lebenswelten, HIV und sexuell übertragbare Infektionen
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	Beratungsangebote sind kostenlos, Fortbildungen in Kooperation mit LeTRa kosten 450 Euro, Fachgespräche nach Absprache
Angebotsbeschreibung:	Sub e.V. bietet in München und Bayern Fortbildungen zu Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*- und inter*geschlechtlichen Personen; LGBTQ-Feindlichkeit (LGBTIQ-Fachstelle „Strong!“); Beratung zur Identitätsstärkung, Coming-out, Probleme in der Familie, Schule, Beruf, Freizeit; Beratung bei Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen; Beratung und Text zu sexuell übertragbaren Infektionen wie HIV u. v. m..

Name der Einrichtung:	Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien
Adresse:	Saarstraße 5, 80797 München
Telefon:	089 / 46 22 46 06
E-Mail:	info@regenbogenfamilien-muenchen.de
Internet:	www.regenbogenfamilien-muenchen.de
Kurzbeschreibung/ Porträt:	Die Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien leistet gesellschaftliche Aufklärungsarbeit, damit Regenbogenfamilien in all ihren Farben in der Münchner Stadtgesellschaft sichtbar werden und der Prozess der Gleichstellung aller Familienkonstellationen weiter vorangetrieben wird.
Zielgruppe(n)/ Für wen?	Regenbogenfamilien und queere Menschen mit Kinderwunsch
Angebote	
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Kita/ Kindesalter zu folgenden Themen:	Regenbogenfamilien
Fortbildung(en) für Mitarbeitende Schule/ Jugendalter zu folgen- den Themen:	Regenbogenfamilien
Beratung für folgende Zielgruppe(n):	Regenbogenfamilien und queere Menschen mit Kinderwunsch
Projekte für folgende Zielgruppe(n):	
Angebote für Eltern, und zwar:	Babygruppe, Spieltreff, Familiencafé, Beratung, geschlossene Gruppenangebo- te
Angebote für Kinder, und zwar:	Babygruppe, Spieltreff, Familiencafé
Angebote für Jugendli- che, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Weiteres, und zwar:	
Kosten:	unterschiedlich
Angebotsbeschreibung:	Wir bieten Gruppen und Vernetzungsmöglichkeiten für Regenbogenfamilien an und beraten zu Kinderwunsch, Patchwork- und Familienalltag, für (werdende) Regenbogenfamilien in all ihren Konstellationen. Auch Fachkräfte können eine Beratung oder auf sie angepasste Fortbildung in Anspruch nehmen.

Anhang 2: Beschlussvorlagen der Landeshauptstadt München

Nachfolgend ist eine Auswahl an Vorlagen zu (tangierenden) Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung zu finden.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 26.04.2023. Sitzungsvorlage 20-26 / V 09156 (Endgültiger Beschluss): 163. Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen aus der 286. Sitzung am 21.07.2016 Förderung der und Umsetzungsvereinbarung zur geschlechtergerechten Pädagogik der Schul- und Ganztagsbildung.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 26.07.2023. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 09839: Projekte und Maßnahmen der LGBTIQ*- Aufklärungsarbeit im Schul- und Bildungsbereich. Die LGBTI-Arbeit im Bildungsbereich stärken | Aufklärungsarbeit im Bildungsbereich.

Beschluss des Sport- und Bildungsausschusses in der gemeinsamen Sitzung des Stadtrates vom 04.03.20 (VB). Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16199: Inklusionsorientierte Sportstätten - Entwicklung eines Leitfadens.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 16.03.2016. Sitzungsvorlage 14-20 / V 03310 (Endgültiger Beschluss): Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf kommunaler und regionaler Ebene.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 24.07.2019. Sitzungsvorlage 14-20 / V 14161 (Endgültiger Beschluss): Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf kommunaler und regionaler Ebene 1. Aktionsplan der Landeshauptstadt München, 2019 - 2021.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 23.03.2022. Sitzungsvorlage 20-26 / V 05464 (Endgültiger Beschluss): Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene 2. Aktionsplan der Landeshauptstadt München, Schwerpunkt geschlechtsspezifische Gewalt, 2022 – 2024.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 21.12.2022. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 07896 (Endgültiger Beschluss): Istanbul-Konvention konsequent an Schulen umsetzen!

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 04.10.2023. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 10571 (Endgültiger Beschluss): Istanbul-Konvention konsequent an Schulen umsetzen! Förderung von geschlechtergerechter Pädagogik durch die Mädchen- und Jungenbeauftragten an städtischen Schulen und Aufbau von Schutzkonzepten

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 04.10.2018. Sitzungsvorlage 14-20 / V 10529 (Endgültiger Beschluss): Sexistische und pornografische Werbung verhindern!

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 02.10.2024. Sitzungsvorlage 20-26 / V 14032 (Endgültiger Beschluss): Geschlechtergerechtigkeit in der Digitalisierung - Gezielte Unterstützung für Frauen und Mädchen

Beschluss des Bauausschusses vom 13.06.2023. Sitzungsvorlage 20-26 / V 08937 (Endgültiger Beschluss): Spielangebote für Mädchen, Jungen, trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche junge Menschen – Gendergerechte Spielraumgestaltung, Handlungs- und Planungsempfehlungen

Oberbürgermeister, Gleichstellungsstelle für Frauen, Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* KGL: Empfehlung „Geschlechtergerechte Toilettenverteilung und Nutzungsqualität in städtischen Gebäuden der Landeshauptstadt München“ (PDF) 2023.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 31.01.2024. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11838 (Endgültiger Beschluss): München.Digital.Erleben. Fortschreibung der Digitalisierungsstrategie 2024.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 20.12.2023. Sitzungsvorlage 20-26 / V 11533 (Endgültiger Beschluss): Weiterentwicklung der Ernährung und Verpflegung an allgemeinen Schulen - Darstellung des aktuellen Sachstands und des geplanten weiteren Vorgehens sowie Behandlung von Stadtratsanträgen.

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 10.04.2019. Sitzungsvorlage 14-20 / V 12650 (Endgültiger Beschluss): Weiterentwicklung der Gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung.

Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses vom 17.04.2024 (VB). Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12535: Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung: Umsetzung in der Praxis.

Herausgeberin:

Landeshauptstadt München Referat für Bildung und Sport

Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement

Bayerstr. 28

80335 München

